Monographische Bearbeitung

der Gattungen

Lasiophila Felder, **Daedalma** Hew., **Catargynnis** Röber, **Oxeoschistus** Butl., **Pronophila** Westw., **Corades** Doubl. Hew.

(Lepidoptera Rhopalocera. Satyridae.)

Mit Begründung neuer Gattungen und einer Anzahl Neubeschreibungen.

Von

Prof Dr. Otto Thieme.

Hierzu 3 Tafeln.

Vorwort.

Die nachfolgenden Arbeiten sind im Anschluss an meine im Jahrgang 1905 der Berliner entomologischen Zeitschrift publicierten Pedaliodes - Monographie entstanden. Es war bei der Einsicht und Nachprüfung der für die Pedaliodes - Gattung in Betracht kommenden Literatur unausbleiblich, dass sich dabei auch mancher Durchblick auf die benachbarten Gattungen in den Cordillerenbergen ergeben musste. Auch hier war einiges zu corrigieren, mehreres neu zu ordnen und eine Anzahl Neubeschreibungen nach bisher nicht publicierten Typen vorzugsweise der Staudingerschen und meiner Sammlung einzufügen. Wollte ich dabei dem schon im Vorwort zur Pedaliodes-Monographie ausgesprochenen Grundsatze treu bleiben, dass meine Bearbeitung die bereits beschriebenen Arten nicht nur registriere, wie es in den Genera Diurna Lepidopterum immer, bei Butler im Catalog der Satyriden meistens geschieht, sondern dass zur Bequemlichkeit derer, die diesen Teil ihrer Sammlung ordnen möchten, ohne sich doch durch das Irrsal der zerstreut liegenden Literatur selbst hindurchtasten zu wollen, bei jeder alten Art die hauptsächlichsten unterscheidenden Merkmale in kurzen Strichen wiederholt würden: dann bot sich mir auch hier die Aufgabe, die ganze vorhandene Literatur in kurzem Auszuge neu vorzuführen. Hierdurch glaubte ich die bescheidenen Ergebnisse meines Fleisses brauchbarer und namentlich für den Sammler handlicher zu machen.

Was die Handhabung der Nomenclatur betrifft, so bin ich der Unverbesserliche geblieben, als den ich mich schon früher vorgeführt habe. Nicht als ob ich nicht auf den Kammerton der Bescheidenheit eingestimmt wäre. Ich habe es um so aufrichtiger mit ihr zu meinen, als ich der Entomologie immer nur im Nebenamte gedient habe. Auch weiss ich so gut wie andere, dass bei den in Rede stehenden Naturforscherversammlungen, gegen deren Decretalen ich mich wende, Männer zugegen zu sein pflegen, von denen ich manches lernen könnte und möchte, wenn mir bei meinen siebzig Jahren noch allzuviel Zeit dazu übrigbliebe. Aber abgesehen davon, dass wir — wie ich schon

früher ausführen konnte — eine Gesetzgebung ausser der der Logik und des Geschmackes auf wissenschaftlichem Gebiete überhaupt ablehnen müssen, wenn wir nicht in die Fehler der französischen Academie zurückversinken wollen: so kommt noch hinzu, dass die Zusammensetzung jener Versammlungen dem Zufall unterworfen und von den Factoren der freien Zeit, der Reiselust und der Geldmittel abhängig gemacht ist und dass ihr, entsprechend dem Geisteswehen eines Jahrhunderts, das nicht wägt, sondern zählt, keine Grenze nach unten gezogen ist. Durch die dabei nötig werdende Beschlussfassung aber sind wir auch hier wieder so ziemlich bei dem Prinzip der geltenden Majorität angelangt, immerhin dem Erbteil einer genialen Zeitepoche, die aber den Fehler beging, ohne Erfahrung zu empfinden und jugendlich doctrinär zu urteilen. Dieses Prinzip der geltenden Majorität hat sich noch so ziemlich auf allen Gebieten menschlichen Zusammenseins als unhaltbar erwiesen und bildet das Grundübel unserer ganzen Zeit. Wir sollten endlich durch Erfahrung klüger geworden sein. Millionen wissen das heute, aber wenige wagen es auszusprechen.

Sympathischer würde es mich berühren, wenn die Denkenden im Lager der Naturforscher lieber endlich einmal zu gewissen ganz offenbaren Geschmacklosigkeiten in der Nomenclatur Stellung nehmen wollten. Solcher Geschmacklosigkeiten ist Legion und ich werde mich begnügen einige aus ihnen herauszugreifen. Hierher gehört Sesia Schmidtiformis mit ihrem Gefolge. Hierher gehört die im Lepidopteren-Catalog der Micros endlos wiederkehrende Gestaltung des Namens durch ein Namen proprium mit dem angehängten ella. Hierher gehört der beklagenswerte Papilio Oedippus Luc. (nach Analogie von Philippus, Zeuxippus etc. gebildet), der sein Dasein, so hoffe ich, doch wohl nur einem Druckfehler verdanken kann. Denn der, an dessen Ohr noch kein Klang von der Oedipussage gedrungen ist, sollte eben auch in der Entomologie zum Schweigen verurteilt sein. Eine solche „Arbeitsteilung" führt uns geraden Abstiegs in's Banausische hinunter. Auch die Felder'sche Eurema Gangamela (statt Gaugamela) prangt noch immer in den Catalogen und Sammlungen als solche und noch Niemandem ist es eingefallen, der Unkenntnis des Setzers mit einem Blick auf die danebenstehende Arbela Hb. zu Hülfe zu kommen. Schliesslich darf ich noch an das wiederkehrende durchaus törichte „habitat Columbia" statt „in Columbia„ erinnern. Wir dürfen doch nicht Habitat mit Patria verwechseln. Doch ich will abbrechen, um mich nicht in's Uferlose zu verlieren, was hier leicht wäre.

Ein zweites hätte ich gern gesehen, nämlich dass es gelänge

für Neubeschreibungen die lateinische Diagnose wieder obligatorisch zu machen, nicht nur aus Gründen des einfachsten Gelehrtenanstandes, sondern mehr noch, weil wir ohne diese Gebundenheit bald vor der Unmöglichkeit stehen werden, uns durch die entomologische Literatur überhaupt noch hindurchzufinden. Denn bei dem Nationalitätskoller, der jetzt auch die kleinen befallen hat und unter dessen Suggestion wir eifrig dabei sind, die völkerumschränkenden Mauern wieder aufzurichten, die Christentum und Humanismus in langer Geistesarbeit schon so gut wie abgetragen hatten, werden wir künftig russisch, tschechisch, polnisch, finnisch, ungarisch, zuletzt noch japanisch lernen müssen, um nur einigermassen der entomologischen Literatur gerecht werden zu können. In dieser Lateinlosigkeit sind uns die Engländer (Hewitson) vorangegangen und ihnen haben wir es nur zu gern nachgetan. Jubeln doch schon die Knaben auf der Schulbank, wenn der lateinische Unterricht ausfällt, weil auch sie es als Annehmlichkeit empfinden, in der Richtung des geringeren Widerstandes denken zu dürfen. Mit einem Worte: vornehmer sollen wir werden. Denn nur dadurch können wir Entomologen uns die Stellung in der Gelehrtenwelt wiedererobern, die wir durch unsere eigne Schuld verloren haben. So verstehe ich es, wenn gegenwärtig die Universitäten weniger als in einer hinter uns liegenden Zeit Neigung bekunden in der descriptiven Entomologie mitzureden und ihre Liebe vielmehr physiologisch — anatomischen Studien oder den Untersuchungen der Descendenzlehre zuwenden, wobei sie die Kleinarbeit und das Zusammentragen der Baumaterialien dem Bienenfleisse eines breiteren Publicums Gebildeter und Halbgebildeter überlassen, bei dessen Kärrnerarbeit es schliesslich auf Tadellosigkeit der Wäsche nicht allzusehr ankommt.

Zum Schlusse noch Folgendes: Es ist mir von beachtenswerter Seite ausgesprochen worden, dass ich gut daran getan haben würde, wenn ich meiner Pedaliodes-Arbeit eine Bestimmungstabelle in analytischer Form vorausgeschickt hätte. Ich erkenne das selbst und habe diesmal den Unterlassungsfehler gut zu machen versucht, so gut es in meinen Kräften stand und so weit ich mir nicht der Kleinheit und Uebersichtlichkeit einer Gruppe gegenüber die Arbeit ersparen konnte. Localformen habe ich in diese Tabellen nicht aufnehmen wollen, weil das die Uebersicht eher erschwert als erleichtert haben würde.

Allen denen, die mich durch ihren schätzenswerten Rat, durch Literatur oder durch das Bereitstellen ihrer Sammlungen bei der Arbeit unterstützt haben, namentlich auch den stets freundlichen Herren in Blasewitz und denen am königlichen Museum in Berlin spreche ich auch diesmal hiermit meinen summarischen Dank aus.

Geschrieben in Berlin, den 1. November 1906.

Literatur.

1. Latreille M. Insectes de l'Amérique equinoxiale, recueillis pendant le voyage de Humboldt et Bonpland (Hierzu u. a. sechs colorierte Tafeln Schmetterlinge von z. T. unglaublich mangelhafter Ausführung.)
   Recueil d'observations de Zoologie et d'anatomie comparée par A. de Humboldt et A. Bonpland. Paris 1799--1804. Vol. II p. 9—138.
2. Godart Papilions.
   Encyclopédie Méthodique par Latreille. Histoire naturelle. B. IX Paris 1819—1829.
3. Doubleday E. and Westwood J. O. (Hewitson W. C.) The Genera of Diurnal Lepidoptera. 2 Bd. Folio. London 1846—1852. (Mit 81 farbigen Tafeln.)
4. Hewitson W. C. Description of a new Genus and Species of Satyridae.
   Proc. Zool. Soc. of London. 1848 p. 115--117. (Mit einer farbigen Tafel.)
5. Hewitson W. C. Descriptions of some new Species of Butterflies.
   Ann. and Mag. Nat. Hist. (2) Vol. VI p. 434—440 1850. (Mit zwei Tafeln in gut ausgeführtem Steindruck. Eine Tafel Heterochroa, eine Tafel Corades.)
6. Herrich-Schäffer. Sammlung neuer oder wenig bekannter aussereuropäischer Schmetterlinge. Mit 120 colorierten Kupfertafeln. Regensburg 1850—1858.
7. Felder C. und R. Lepidopterologische Fragmente.
   Wiener Entomologische Monatsschrift, herausgegeben von J. Lederer und Ludwig Miller. B. III und IV 1859. (In einer Anzahl Fortsetzungen. Mit Holzschnitttafeln.)
8. Hewitson W. C. On Pronophila, a Genus of the Diurnal Lepidoptera; with Figures of the new Species and reference to all those which have been previously figured or described.
   Transactions of the Entomological Society of London (3) 1 March 1862 p. 1—17. Plates I—VI. (Die Tafeln in Steindruck.)

9. Hewitson W. C. Illustrations of new Species of Exotic Butterflies 5 Vol. London 1855—1876 (Prachtwerk mit farbigen Tafeln.)
10. Bates H. W. New Species of Butterflies from Guatemala and Panamà, collected by Salvin and Godman.
The Entomologist's Monthly Magazine I, II, III London 1864—1866. (In einer Anzahl Fortsetzungen. Ohne Abbildungen.)
11. Felder Dr. Cajetan. Reise der Oestereichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 1858, 1859. Zool. Teil II. 2 Lepidoptera Rhopalocera. Wien 1864—67. Mit 21 bunten Tafeln.
12. Butler A. G. Descriptions of some New Exotic Butterflies in the National Collection.
Proc. Zool. Society of London 1866 p. 39—42. (Mit einer farbigen Tafel.)
13. Butler A. G. Descriptions of some New Species of Diurnal Lepidoptera in the Collection of the British Museum.
Ent. Monthl. Mag. III p. 77—78. London 1866. (Ohne Abbildungen.)
14. Butler A. G. Revision of the Group of Lepidopterous Insects hitherto included in the Genus Pronophila of Westwood.
The Annals and Magazine of Natural History. London (3) 1867 p. 266—268. (Mit drei Textfiguren.)
15. Butler A. G. Catalogue of Diurnal Lepidoptera of the Family Satyridae in the Collection of the British Museum. London 1868. (Mit 5 Tafeln in Steindruck.)
16. Hewitson W. C. Equatorial Lepidoptera collected by Mr. Buckley, described by W. C. Hewitson. Part. I (Rhopalocera) London 1869. Mit einem Nachtrag vom 11. April 1877. 96 p. (Ohne Abbildungen.)
17. Salvin O. Descriptions of new Species of Butterflies from Tropical America. (In zwei Fortsetzungen. Ohne Abbildungen.)
Ann. and Mag. Nat. Hist. IV p. 163—181. London 1869. Und VII 412—416. 1871.
18. Butler A. G. Descriptions of New Rhopalocera from the Collection of Herbert Druce. (Ohne Abbildungen. Butler verweist auf das Erscheinen seiner Lepidoptera Exotica.)
Cistula Entomologica sive insectorum novorum diagnoses. Vol. I p. 1—32. London 1870.
19. Butler A. G. Lepidoptera Exotica or Descriptions and Illustrations of Exotic Lepidoptera. London 1869—1874. (Mit farbigen Tafeln nach Art von Hewitsons Exotic Butterflies.)

20. Hewitson W. C. Descriptions of twenty two new Species of Equatorial Lepidoptera.'
Transactions of the Entomological Society of London 1870 p. 153—163. (Ohne Abbildungen.)
21. Butler A. G. and Druce H. Descriptions of New Genera and Species Lepidoptera from Costa Rica.
Cistula Entomologica London July 1872. I p. 95—118. (Ohne Abbildungen.)
22. Kirby W. F. A Synonymic Catalogue of Diurnal Lepidoptera. London 1871—1877.
23. Butler A. G. Descriptions of new Butterflies from Costa Rica. (Sammler van Patten.)
Cistula Entomologica I p. 72—86. London 1872. (Ohne Abbildungen.)
24. Butter A. G. List of Lepidoptera in a small Collection sent from Peru by Mr. Whitely, with Descriptions of the new Species.
Ann. and Magaz. Nat. Hist. XII p. 218—230. London 1873. (Ohne Abbildungen.)
25. Butter A. G. and Druce H. List of the Butterflies of Costa Rica, with Descriptions of new Species.
Proc. Zool. Soc. of London. Mai 1874 p. 330—370. (Ohne Abbildungen.)
26. Hewitson W. C. Bolivian Butterflies, Collected by Mr. Buckley. London 1874. (Ohne Abbildungen.)
27. Staudinger Dr. O. Neue Lepidopteren des südamericanischen Faunengebietes.
Verhandl. der zool. botan. Gesellschaft in Wien. Vol. XXV Jahrg. 1875 p. 89—124. (Ohne Abbildungen.)
28. Druce H. List of the Butterflies of Peru, with Descriptions of new Species. With some Notes by Edw. Bartlett.
Proc. Zool. Soc. of London. 1876 p. 205—250. (Mit 2 farbigen Tafeln. Der Sammler ist Whitely.)
29. Godmann Fr. du Cane and Salvin O. Description of twelve new Species and a new Genus of Rhopalocera from Central America.
Proc. Zool. Soc. of London 1877 p. 60—64. (Ohne Abbildungen).
30. Hewitson W. C. Descriptions of Four New Species of Pronophila.
The Entomologist's Monthly Magazine. XIV London March 1878 p. 227—28. (Ohne Abbildungen).
31. Godman Fr. du Cane and Salvin O. Descriptions of nineteen new Species of Diurnal Lepidoptera from Central America.
Proc. Zool. Soc. of London 1878 p. 264—71. (Ohne

Abbildungen. Diese werden in der Biologia Centrali-Americana nachgetragen).
32. Godman Fr. du Cane and Salvin O. Biologia Centrali-Americana. Lepidoptera Rhopalocera I 1879—86. London. (Prachtwerk mit vielen farbigen Tafeln).
33. Staudinger Dr. O. Exotische Tagfalter in systematischer Reihenfolge mit Berücksichtigung neuer Arten. Fürth. 1888. (Ein Band Text, ein Band farbige Tafeln).
34. Weymer G. und Maassen P. Lepidopteren. gesammelt auf einer Reise durch Columbia, Ecuador, Perú, Brasilien, Argentinien und Bolivien in den Jahren 1868—1877 von A. Stübel. Berlin 1890. (Mit 9 colorierten Tafeln).
35. Dognin P. Descriptions de Lépidoptères nouveaux. Le Naturaliste, revue illustrée des sciences naturelles. Paris 13 Année p. 125—26. Juni 1891. (Ohne Abbildungen).
36. Dognin P. Description de Lépidoptères nouveaux. Le Naturaliste. Paris, 13 année p. 132. Juni 1891. (Ohne Abbildungen).
37. Dognin P. Lépidoptères de Loja et environs. (Equateur). Paris 1891. Lieferung 2. (Mit 4 farbigen Tafeln).
38. Schatz Dr. E. und Röber J. Familien und Gattungen der Tagfalter, systematisch und analytisch bearbeitet. Fürth 1892. (Mit 36 Tafeln Umrissfiguren).
39. Grose Smith H. and Kirby W. F. Rhopalocera Exotica London 1893—1900. 3 Vol. (Prachtwerk in der Art von Hewitsons Exot. Butterflies, mit farbigen Tafeln. Vol. III von Grose Smith allein gearbeitet).
40. Staudinger Dr. O. Hochandine Lepidopteren. Iris, Deutsche Entomologische Zeischrift, Bd. VII p. 43—100. Dresden 1894. (Mit 2 farbigen Tafeln, die aber keine Satyriden enthalten).
41. Dognin P. Lépidoptères de Loja et environs. (Equateur). Paris 1894, Lief. 3. (Mit 4 farbigen Tafeln).
42. Grose Smith H. Description of a new Species of Satyrid Butterfly from Costa Rica. Ann. and Mag. of Nat. Hist. (6) Vol. XVIII p. 241 London 1896.
43. Staudinger Dr. O. Neue Südamericanische Tagfalter. Iris, Deutsche Entomolog Zeitschrift, Bd. X. p. 123—51. Dresden 1897. (Mit 2 farbigen Tafeln).
44. Weeks A. G. Description of nine new Bolivian Butterflies. Transactions of the American Entomological Society.

Vol. XXVII p. 353—59. Philad. Dec. 1901. (Ohne Abbildungen).

45. Thieme O. Zwei neue Satyriden aus der Cordillere von Süd-America.
Berlin, Entom. Zeitschr. Bd. XLVII (3 und 4) p. 281—282. 1902.
Und Berl. Ent. Zeitschrift Bd. XLIX (1 und 2) Taf. I., fig. 3. 1904.

46. Weeks A. G. Illustrations of Diurnal Lepidoptera. With Descriptions. Boston 1905. Gr. 8 Mai 1905. (Prachtwerk mit vielen farbigen Tafeln, leider nicht ohne manche irrtümliche Wiederholung bekannter und schon abgebildeter Arten).

47 Godman Fr. du Cane. Descriptions of som new Species of Satyridae from South America.
Transactions of the Entomological Society of London. Mai 26. 1905, p. 185—190. (Mit einer farbigen Tafel.)

I.

Gattung Lasiophila Felder.

Schon Westwood selbst Gen. Diurn. Lep. p. 357 (1851) erkannte, dass innerbalb der Gattung Pronophila in dem Sinne, wie er sie nach Doubleday i. l. aufstellte, noch recht heterogene Gruppen beieinanderlägen. Felder hat darum auch acht Jahre später (Wien Ent. Mon III. p. 325 1859; vergl. Butler Ann. Nat. Hist. (3) Vol. XX p. 268 1867) aus ihr eine Anzahl besonders leicht ablösbarer und in sich geschlossener Arten unter dem Namen *Lasiophila* zu einer selbständigen Gattung zusammengefasst. Die lateinische Gattungsdiagnose ist an der angeführten Stelle von Felder gegeben. Er hebt die Kleinheit und Behaartheit des Kopfes mit dem nach vorn gerichteten Haarbüschel, die weniger vorstehenden behaarten Augen, die gerade vorgestreckten, am Ende nicht spitzigen, längeren Palpen und die Kürze der dünnen Fühler hervor, die noch hinter der Hälfte der Costa an Länge zurückbleiben. Schliesslich weist er auf die stark gebogene Linie der Costa der Vorderflügel und auf den mehr oder weniger deutlichen Ausschnitt der Costa der Hinterflügel hin. Auf diesen Ausschnitt möchte ich besonderen Wert legen, weil er ein leichtes und bequemes Merkmal für die Zugehörigkeit zur Gattung bietet, welches innerhalb des Gattungsbegriffes *Pronophila* Westwood nur bei *Daedalma* Hew. wiederkehrt, nach welcher Gattung *Lasiophila* Felder indessen viel weniger gravitiert, als nach *Oxeoschistus* Butl. hinüber, wo aber wieder dieser Ausschnitt der Costa der Hinterflügel fehlt. Eines möchte ich mir gestatten der Felderschen Gattungsdiagnose hinzuzufügen, nämlich die grosse Gleichartigkeit in der Zeichnung und Färbung der Unterseite der Hinterflügel. Denn wenn auch der anatomische Befund in erster Reihe den Ausschlag für die Gattungszugehörigkeit zu geben hat, so sollte doch, namentlich dort, wo andere Merkmale versagen, der Zeichnungsanlage der U. S. der Htfl. darum etwas mehr Beachtung geschenkt werden, als es wohl gemeiniglich geschieht, weil das der am zähesten beharrende Teil am Bilde der Schmetterlingsflügel ist, der einen nicht immer sattsam beachteten Wegführer durch das Labyrinth der Stammbäume der Schmetterlingsgeschlechter abgiebt. Hier in der Gattung *Lasiophila* ist die Unterseite der Htfl. meist derartig ähnlich oder auch gleich gezeichnet und gefärbt, dass bei umgewendetem Glaskasten

ein Voneinanderhalten der Arten kaum noch möglich sein dürfte. Wiederkehrend wird die U. S. der Htfl. von einer braunen Zeichnung überspannt, die so entsteht, dass eine breite, von der Costa über den Discus zum Innenrande führende Querbinde von ihrer Mitte aus einen seitlichen Strahl nach dem Aussenrande sendet, welcher Strahl sich dem Intervall zwischen der unteren Radiale und Mediana 3 anpasst und somit nach aussen tubenförmig etwas an Breite zunehmen muss. Dieser Seitenstrahl ist — wenigstens rudimentär — immer vorhanden, während der nach dem Innenrande führende Teil dieser Hammerzeichnung die Neigung hat sich in Flecken aufzulösen oder auch ganz zu verschwinden. (Deutlich ist die Zeichnung bei *Cirta* Felder, *Piscina* mihi, *Neda* mihi, *Phalaesia* Hew., *Regia* Staud., *Circe* Feld. *Zarathustra* mihi. Ganz fehlt der Innenrandsteil z. B. bei *Orbifera* Butl.). Westwood giebt somit die wiederkehrende Zeichnungsanlage der U. S. der Htfl. für die Gattung *Pronophila* im alten Umfange nach meinem Urteile nicht ganz zutreffend wieder, wenn er (Genera Diurna Lep. p. 358) sagt: „The hind wings generally bear an irregularly shaped central rather oblique broad fascia, followed by a row of ocelli." Denn bei diesen Worten ist der von mir erwähnte charakteristische Seitenstrahl ganz ausser Acht gelassen, den die Gattung *Lasiophila* Felder und *Mygona* mihi deutlich führen, die Gattung *Pronophila* im engeren Sinne durch einen wie abgesägt erscheinenden Stumpf noch im Rest hat und den schliesslich die Gattung *Pedaliodes* Butl. überall wenigstens noch andeutet, wodurch beiläufig die bei letztgenannter Gattung vorhandene Neigung, den dunklen Proximalteil der U. S. der Htfl. in einer mehr oder weniger viereckigen Umrisslinie abschneiden zu lassen, einige Erklärung findet. Noch möchte ich darauf hinweisen, das die genannte row of ocelli — ein Zeichnungscharakter, der nun freilich in sehr vielen Gattungen wiederkehrt — in der Gattung *Lasiophila* in der Form von vier in den Intervallen zwischen der Submediana und der unteren Radiale liegenden kleinen weissen Figuren auftritt, die mich dort, wo sie vollständig entwickelt sind, wie z. B. bei der typischen Form von *Zapatoza* Westw. und bei *Orbifera* Butl., an eine Schraubenzwinge oder an die Flugsamen des Ahorns erinnern, die aber in den meisten Fällen nur in je drei zu einem Triangel zusammengestellten Punkten zum Ausdruck kommen oder wohl auch auf ein je einzelnes Pünktchen reduciert sind. Oft indessen ist dann der Punkt noch von dem grau verloschenen Bildchen der ursprünglichen Zeichnung umgeben. Ebensowenig wie die Form ist auch die Zahl dieser Zeichnungen immer vollständig.

Ob Felder den Namen *Lasiophila* wegen der Behaartheit des Kopfes und der Augen gewählt hat, oder ob er dabei an die Wetter-

bäume der Hochcordillere dachte, die, mit Flechten und Farnkräutern zottig behangen, uns an die Teile des Riesengebirges erinnern, wo die Rübezahlbärte im Winde schaukeln, das wage ich nicht zu entscheiden. Jedenfalls müssen wir die Gattung *Lasiophila* dorthin, in die oberste Baumregion der Cordillere verweisen, wo die Bergnebel Feuchtigkeit bringen und die kräuterduftige Luft belebender zu wehen beginnt, um uns für die ermüdende Hitze des langen Aufstieges zu entschädigen. Ich besinne mich noch genau, mit welcher Freude ich vor langen Jahren die ersten Geschöpfe*) dieser Art unter den gewaltigen Eichbäumen derjenigen Hochgebirgsgegend von Columbien begrüsste, die den Namen Aguas largas trägt, gegen den obersten Rand der Mondblase zu, auf der die kahle Häusermenge der flohreichen Hauptstadt aufgebaut steht. Sie leben gesellig, zu kleinen Völkern vereint,**) weich und wie windverweht aus der Luft fallend, um sich an halbschattigen Plätzen auf das modernde Falllaub zu senken, von dem sie unser Auge, solange sie sitzen, schwer zu unterscheiden vermag. Aber noch schwerer ist es über die Species zu entscheiden, solange die Flügel geschlossen bleiben.

---

*) Es war *Lasiophila Sombra* mihi (s. unten).

**) Ob auch die selteneren Arten aus Ecuador, Peru und Bolivien, die seit Buckley erst in jüngster Zeit durch Hänsch und Garlepp vereinzelt wiedergekommen sind, weiss ich nicht. Jedenfalls findet sich auch hier gewöhnlich in den Sendungen eine kleine Anzahl derselben Art bei einander und die Seltenheit dürfte nur so zu verstehen sein, dass die Arten von local sehr beschränktem Vorkommen sind.

Uebersicht über die bekannten Arten.

Bemerkung. Die Tabelle ist lediglich unter Berücksichtigung der Oberseiten entworfen, weil die Unterseiten der Arten der Gattung zu wenig greifbare Unterschiede bieten. Darum durfte hier das „oberseits" überall in Wegfall kommen.

I. Mit weissem Fleck (Binde).

1. Ein grosser Milchfleck liegt auf den Htfl., von der Costa neben der Basis beginnend, den Innenrand freilassend und bis hinter die Mitte des Flügels fortgeführt.
Las. Cirta Felder. Peru.

2. Ein kleiner, annähernd vierecker Milchfleck liegt isoliert im Discus der Htfl.
Las. Piscina mihi. Peru (Cuzco),

3. Eine verkürzte subapicale weisse Querbinde liegt auf den Vdfl.
Las. Prosymna Hew. Colombia. Ecuador.

II. Ohne weisse Färbung.*)

A. Mediana 2 der Htfl. in einen kurzen, aber deutlichen, entweder sich nicht verbreiternden, oder auch leicht spatelförmigen Schwanz verlängert.

1. Die Vdfl. mit einer vom apicalen Teile der Costa bis zum äussersten Teile des Innenrandes hindurchgeführten submarginalen Binde von goldbronzener Farbe.

a. Diese Binde aussen nicht, innen kaum gezahnt.
Las. Phalaesia Hew. Ecuador.

b. Diese Binde beiderseits deutlich gezahnt.
Las. Regia Staud. Bolivia.

c. Diese Binde nach aussen und nach dem Innenrande des Flügels zu braun verdüstert, aussen kaum gezahnt, nach innen dagegen hohl ausgebuchtet und in scharfe Zacken geschnitten, am costalen Ende stark verbreitert, durch Ueberführung der braunen Grundfarbe bei Mediana 2 in zwei Teile geschieden.
Las. Persepolis Hew. Ecuador.

2. Die Vdfl. mit einer vom apicalen Teile der Costa bis zum äussersten Teile des Innenrandes hindurchgeführten submarginalen Binde von stumpf kastanienroter Farbe.
Las. Confusa Staud. Ecuador.

---

*) Das weisse subcostale Pünktchen der Vdfl. bei *Parthyene* Hew. ist bei dieser Einteilung unbeachtet gelassen.

3. Die submarginale Binde der Vdfl. wird durch zwei regelmässige Fleckenreihen hergestellt, die dadurch entstehen, das querliegend geschichtete Oblonge durch eine aufgepresste Reihe dunkler Kugelschatten halbiert werden. (Dies wie bei *Cirta* Felder und *Piscina* mihi in der ersten Gruppe).
   a. Die genannte Doppelfleckenbinde von rötlich goldbronzener Farbe, vom Innenrande zur Costa gleichbreit.
      Las. Neda mihi. Peru.
   b. Die genannte Doppelfleckenbinde von dunkel kastanienbrauner Farbe, gegen die Costa gespitzt und in einen einzigen Punktflecken endend.
      Las. Hewitsonia Butl. Bolivia.
4. Die submarginale Binde der Vdfl. kommt nur in einer einzigen Reihe von Flecken zum Ausdruck.
   a. Diese nicht grossen, eine regelmässige Reihe bildenden rundlichen Flecken von gleichmässig matt kastanienroter Farbe.
      Las. Circe Feld. Colombia.
   b. Diese grösseren, nicht gleichgrossen, etwas eckig geschnittenen Flecken von leuchtend goldbronzener Farbe, jeder mit einem seitlich aufgesetzten kastanienbraunen Schatten.
      Las. Palades Hew. Ecuador.
   c. Diese Flecken farblos verschwommen, gross und breitgezogen, wenig von der distalen Grundfärbung sich abhebend, nach innen breit geöffnet und in den proximalen Teil überlaufend.
      Las. Zarathustra mihi. Chimborazzo.
   d. Diese Flecken noch kleiner als bei No. a, nur derjenige zwischen Mediana 1 und 2 dreifach grösser als die andern, einige von düster kastanienroter Farbe, andere durch aufgesetzte hellrote Farbenlichter hervorgehoben.
      Las. Behemoth mihi. Colombia.

B. Mediana 2 der Htfl. nicht in einen Schwanz verlängert, sondern nur in der Form eines stärkeren Zahnes aus der Umrisslinie des Aussenrandes hervortretend.
1. Alle Flügel gleichfarbig schwarzbraun; nur eine breite, nirgends unterbrochene, nur an der Costa der Vdfl. einen kleinen Raum freigebende, auf den Htfl. eine Reihe dunkler Kugelflecke in sich tragende submarginale Binde von stumpf kastanienroter Farbe durchzieht alle Flügel.
   Las. Parthyene Hew. Ecuador.

2. Grundfärbung der Flügel rötlich kastanienbraun, die distalen Teile der Vorderflügel mehr oder weniger schwarzbraun verdüstert mit Flecken von der Grundfärbung darin.
   a. Vor dem Randsaume der Htfl. steht eine submarginale Reihe isolierter, deutlicher, höchstens unter der Costa ineinander verlaufender dunkler Kugelflecke. (Dies wie bei *Prosymna* Hew. in der ersten Gruppe).
      aa. Der verdüsterte, durch Flecken unterbrochene Distalteil der Vdfl. nimmt die kleinere Hälfte des Flügels ein.
      Las. Zapatoza Westw. Venezuela.
      bb. Der verdüsterte, durch Flecken unterbrochene Distalteil der Vdfl. nimmt die grössere Hälfte des Flügels ein.
      Las. Orbifera Butl.
      Ecuador, Peru, Bolivia, Argentinien.
      cc. Der verdüsterte, breite Distalteil der Vdfl. ist durch grosse, verschwommene Flecke von der Farbe des Proximalteiles aufgeteilt und in kleine Teile zerrissen.
      Las. Sombra mihi. Colombia.
   b. Vor dem Randsaume der Htfl. steht eine submarginale Reihe nicht isolierter, undeutlicher, überall in einander verlaufender Kugelflecke.
   Las. Ciris mihi. Ecuador.

---

1. Lasiophila Cirta Felder. Wien. Ent. Mon. III. p. 326. Taf. 6, fig. 1. 1859.
Pronophila Praeneste (pars.) Hew. Ex. Butt. II. Pron Taf. 2, fig. 7 und 9. 1860.
Pronophila Cirta Hew. Trans. Ent. Soc. Lond. (3) p. 15, No. 37. 1862.
Lasiophila Cirta Butl. Cat. Satyr. Br. M. p. 181 No. 1. 1868.

Hewitson, ohne die um ein Jahr ältere Felder'sche Publication zu kennen, bildet in seinem grossen illustrierten Werke Circe Felder und Cirta Felder fälschlich als die zwei Geschlechter einer und derselben Art unter dem Namen Praeneste ab und zwar Circe Felder als ♂ und Cirta als ♀. In seiner Arbeit über Pronophila in den Trans. Ent. Soc. of London vom Jahre 1862 hat er diesen Irrtum verbessert. Butler im Catalog der Satyriden giebt die Synonymie

nicht ganz verständlich, wenn er unter Cirta Felder schreibt: " ♂ as ♀ Pronoph. Praeneste Hew. Exot. Butterfl." Es soll heissen: Hewitson hat das ♂ dieser Art in den Exot. Buttfl. als ♀ zu *Circe* Felder gestellt, welche Felder'sche Art er dort *Praeneste* nannte. Hewitson lässt in den Exot. Buttfl. beide Arten aus „Neu-Granada" stammen, während meines Wissens nur Circe Felder in Columbien (u. Venezuela) vorkommt, die seltene Cirta Felder dagegen eine Specialität nur einiger Gegenden von Oberperu zu sein scheint. (Chanchamayo; Ein Stück aus Rioja in Peru im Mus. Staud. Stücke aus Huancabamba in meiner Sammlung). Dahin muss auch das Butler'sche (Cat. Sat.) „Nauta" verschoben werden, in welchem Sinne sich Butler übrigens schon selbst später corrigiert hat (Ann. Nat. Hist. (4) XII. p. 224. 1873).

Die Art ist mit ihrem grossen Milchfleck auf der O. S. der Hfl. (den Hewitson lilac-white nennt, während ich nur Milchfarbe mit Silberglanz sehe) vielleicht die schönste, jedenfalls die interessanteste Art der Gattung. Die gedunkelte rote Grundfarbe der O. S. ist im Ton wesentlich von allen anderen Arten der Gattung verschieden, weil stark mit Lila durchtränkt.

Die nicht farbige Abbildung bei Felder l. c. zeigt auf der O. S. der Vdfl. zwei submarginale Fleckenreihen, von denen die innere unvollständig und nur in der unteren Hälfte vorhanden ist. Die farbige Abbildung bei Hewitson l. c. lässt diese innere Reihe nur unterbrochen sein, indem sie unter der Costa durch einen grösseren Flecken wieder aufgenommen wird. Beide Autoren sprechen von einer doppelten Fleckenreihe (dimidio basali serieque duplici macularum exteriorum rufo — ferrugineis. Felder), während in Wirklichkeit eine einzige Reihe kurzer, querliegender Oblonge vorhanden ist (ganz ähnlich wie bei Neda mihi und Piscina mihi), von denen jedes einzelne durch einen aufgesetzten Kugelschatten von der Färbung der übrigen distalen Area halbiert wird. Ein Blick auf die U. S., wo die Zeichnungen deutlicher sind, wird mir darin Recht geben. Diese Oblonge sind bei beiden erwähnten Abbildungen sowohl wie bei sämtlichen Sammlungsstücken, die ich bislang gesehen hatte, kurz und stehen isoliert im schwarzbraunen Distalteile des Flügels. Nun besitzt meine Sammlung aber seit kurzem zwei Stücke von L. Cirta aus Huancabamba im nördlichsten Peru, die von den genannten typischen Stücken nicht unerheblich abweichen und die ich in folgendem als neue Localform kurz beschreiben werde.

a. **Lasiophila Cirta Felder** Var. **Diducta mihi.**

Supra anticarum maculis rufis oblongiusculis introrsum usque ad confinium cellae lineariter diductis.

Die roten oblongen Flecke im distalen Teile der O. S. der Vdfl. (welche ich als einheitliche Reihe auffasse) sind nach innen linear weit ausgezogen, die oberen bis dicht an die Zelle heran, die zwei letzten am Innenrande sogar breit geöffnet in den mit ihnen gleichgefärbten proximalen Teil hinein, mit dem sie nun ein einziges Färbungsfeld bilden.

Auch hier kann ich empfehlen, die Unterseite zu betrachten, wo die Zeichnungen deutlicher in's Auge fallen.

Drei besonders grosse ♂ ♂ meiner Sammlung aus dem sehr hoch gelegenen Huancabamba in Nordperu, nahe der Grenze von Ecuador (10000′).

* * *

Der weisse, nur oberseitige Milch- oder Schneefleck der Art, der in dieser Eigentümlichkeit meines Wissens nur bei Lasiophila Piscina mihi, Mygona Irmina Doubl., Cheimas Opalinus Staud. und schliesslich bei Lymanopoda Marianna Staud. in je veränderter Form wiederkehrt, hat für mich immer zu den ganz besonderen Wundern der Insectenwelt gezählt. Er gehört gar nicht in die ursprüngliche Zeichnungsanlage des Geschöpfes hinein, sondern ist offenbar, wenn ich so sagen darf, zufällig und erst nachträglich entstanden. Dieser Eindruck wird verstärkt, wenn wir sehen, wie bei Individuen, wo der Fleck zufällig einmal kleiner auftritt, die regelmässige Zeichnungsanlage des Flügels sich sofort in den freigegebenen Raum hinein fortsetzt und wie ferner bei eng verwandten Arten (vergleiche *Lasiophila Piscina* mihi mit *Neda* mihi, *Mygona Irmina* Doubl. mit *Prochyta* Hew.), wo die zweit-genannten Arten kaum anders als durch den fehlenden Flecken von der ersten Art geschieden werden können, das Zeichnungsmuster des Flügels unbeirrt diejenige Area weiter füllt, die bei der ersten Art durch die Bleiweissfarbe überschmiert war. Da stehen wir denn wieder einmal, wie so oft — öfter jedenfalls, als das entwickelte Selbstgefühl Mancher aus dem exacten Lager es sich gestehen möchte — einem Rätsel gegenüber, das weder durch den Zufall — den kaleidoscopischen Fall der Atome — noch die gegenwärtig die Gemüter suggestiv beherrschende Doctrin von der Aussparung der letzten Möglichkeiten erklärt werden kann. Sollte nicht vielleicht doch die Lösung des Rätsels dort zu suchen sein, dass die Vorstellung es ist, die den Körper baut und dass die seit Jahrtausenden über die Matten herüberleuchtenden Schneeberge hier in einer Weise stille Arbeit gethan haben, die unserem Ver-

ständnis entgeht?*) Es wird uns eben nie gelingen, die Wunder der Erscheinungswelt durch Combinieren der Erfahrungswirklichkeiten zu erklären und die metaphysische Sorglosigkeit unserer heutigen Naturerklärung, (namentlich auf dem Gebiete der descriptiven Disciplinen, denn im physicalischen Lager ist es besser geworden,) wird sich gegen eine tiefer gehende Strömung auslösen müssen, wenn wir anders zu einer logisch einheitlichen Auffassung der Schöpfungswunder gelangen wollen. Denn die Natur antwortet zwar mit „hier", wenn wir sie telephonisch anrufen, beharrt aber in Schweigen, wenn wir die Frage der Causalität an sie richten.

2. Las. Piscina mihi. Berl. Ent. Zeitschr. Bd. XLVII (Heft 3 und 4) p. 281 1902.

Abbildung Berl. Ent. Zeitschr. Bd. XLIX Heft 3 nnd 4. Taf. 1, Fig. 3. 1904.

Las. Lais Staud. i. l.

In Zeichnung und Färbung der O. S. annähernd *Neda* mihi wiederholend, nur dass die Htfl. den kleinen weissen isoliert stehenden Schneefleck tragen, der wie mit Oelfarbe aufgeschmiert erscheint.

2 ♂♂ meiner Sammlung aus Cuzco (Peru**), 2 ♂♂ und 1 ♀ aus Vilcanota (Prov. Cuzco) im Museum Staudinger. Das ♀ im Mus. Staud. ist von hellerem Ziegelrot, wodurch die dunkle Fleckung auf allen Flügeln deutlicher hervortritt. Der weisse Milchfleck der Htfl. ist kleiner als beim ♂.

3. Las. Prosymna Hew. (Pron. Pr.) Ex. Butterfl II, p. 79. Pron. Taf. I, fig. 3 und 4. 1857.

Als ♀ zu *Confusa* Staud. (s. unter *Phalaesia*): Hew. Trans. Ent. Soc. Lond. (3) I. p. 15, No. 15. 1861,

Butler Catal. Satyr. Br. M. p. 182 No. 6 1868.

---

*) In ähnlicher ketzerischer Weise (O. Thieme, Fragmentarisches über Analogien etc. Berl. Entom. Zeitschr. B. XXVII (1) 1884. p. 202) habe ich mich schon bei Gelegenheit einer früheren Arbeit ausgesprochen und bin darum von Dr. Erich Haase (Untersuchungen über die Mimicry auf Grundlage eines natürlichen Systems der Papilioniden (Cassel 1892, S. 131.) ohne Widerlegung bei Seite geschoben worden. Ich habe ihm darauf nicht geantwortet, weil ich die Idylle metaphysischer Bedürfnisslosigkeit nicht stören wollte. Uebrigens befinde ich mich dort in guter Gesellschaft, indem ich neben Prof. Frohschammer (die Phantasie als das Grundprinzip des Weltprozesses. München 1877) genannt werde.

**) Die Vaterlandsangabe Bolivia in meiner Erstbeschreibung l. c. beruht auf einem Irrtume, der dort begangen war, von wo ich die Stücke bekam.

Die einzige bekannte Art, die einen weissen Fleck auf den Vorderflügeln trägt. Dieser Fleck macht einen anderen Eindruck, als derjenige bei den beiden vorangehenden Arten, schlägt auch nach der U. S. durch. Ohne diesen Flecken würde *Prosymna* dicht an *Zapatoza* Westw. heranrücken, von der sie dann kaum noch anders als durch die grün-grau verdüsterte Basis der O. S. der Flügel unterschieden werden könnte. Die Mediana 2 der Htfl. ist ebenso wenig wie bei *Zapatoza* zum Schwanz verlängert, vielmehr zeigt sich hier nur ein etwas stärker vorspringender Zahn.

Hewitson bildet ein Stück aus Columbien ab, welches also die typische Form bleiben muss.

Hab. „Neu-Granada" Hew.

a. Lasiophila Prosymna Hew. Var. **Dirempta** mihi.

Fascia alba transversa subapicali anticarum minus lata, praeterea in propinquitate marginis externi per stricturam intercepta.

Die weisse, quere Subapicalbinde der Vdfl. ist weniger breit als bei den typischen Stücken, zudem an ihrem dem Aussenrande zugewendeten Ende eingeschnürt oder abgeschnürt, also entweder beinahe oder ganz unterbrochen.

3 ♂♂ meiner Sammlung aus Ecuador (Hänsch). (Zwei vom Chimborazzo und ein etwas grösseres, bei dem der letzte Teil der Binde als Tropfen isoliert steht, aus Banos). Stücke im Museum Staudinger aus Ecuador (Coll. Möschl.).

Die Ecuador-Form von Prosymna Hew.

b. Lasiophila Prosymna Hew. Aberratio **Orbilia** mihi ♂.

Supra fusco-canescens, neque anticarum neque posticarum colore castaneo ullo.

Die kastanienroten Zeichnungen auf der O. S. der typischen Stücke sind hier durch eine nur wenig hellere Abtönung derjenigen Farbe ersetzt, die die proximalen Teile der Flügel füllt.

Type Mus. Berol. Ein ♂ aus „Neu-Granada."

4. Lasiophila Phalaesia Hew. (Pron. Phal.).

Exot. Butterfl. IV. Pron. Taf. 3, fig. 13 und 14. 1868.

Las. Prosymna ♂ Hew. Trans. Ent. Soc. (3) Vol. I. p. 15, No. 35 pl. 5 Fig. 35, 36. 1862.

Butler Catal. Satyr. Br. M. p. 182 No. 7. 1868.

Zu vergleichen ist Staudinger Iris X p. 137, 138. 1897.

Durch den feurig rotgoldenen Ton der einheitlichen, an der Costa verbreiterten, dort durch einen dreieckigen Schatten gegabelten, sub-

marginalen Binde der O. S. der Vdfl. ausgezeichnet, die sich auf den Htfl. in nur drei scharfgerandeten submarginalen Flecken von derselben Färbung von der Costa aus fortsetzt. Unterseite verhältnismässig farbenreich, der proximale Teil der Vdfl. lebhafter kastanienrot als oberseits; von der Costa der Htfl. hängen zwei steile weissgraue Halbbinden in den Discus hinab.

Diese *Phalaesia*, die Hewitson in den Exot. Buttfl. an der angeführten Stelle abbildet und beschreibt und die mir in 2 ♂♂ in der Staudingerschen Sammlung vorliegt, ist eine gute Art, die Hewitson aus Ecuador beschreibt, und die auch im Museum Staudinger mit Ecuador bezeichnet ist. Wenn Hewitson an der genannten Stelle in den Exot. Butt. uns erzählt, dass er diese *Phalaesia* irrtümlich schon früher einmal (in den Trans. l. c.), durch die Aehnlichkeit der Unterseiten verführt, als ♂ von *Prosymna* Hew. abgebildet und publiciert habe, jetzt aber, durch Butler darauf aufmerksam gemacht, dass beide Typen ♂♂ wären, eine gute Art in ihr erkenne, so begeht er mit dieser Identificierung seiner in den Exot. Butterfl. abgebildeten *Phalaesia* mit jenem fraglichen ♂ von *Prosymna* in den Trans. Ent. Soc. einen zweiten Irrtum, der vielleicht darin seine Erklärung finden mag, dass ihm im ersten Falle, wie er selbst sagt, nur zwei recht desolate Exemplare zur Beschreibung vorgelegen hatten („The figures in the plate are drawn from two very imperfect examples.") Diese erste *Prosymna* ♂ Hew. ist inzwischen von Staudinger *Confusa* genannt worden (s. u.) Kirby in seinem Synon. Catalog 1871 S. 107 fügt nun diesen Irrungen einen dritten Irrtum hinzu, indem er diese bei Herausgabe seines Cataloges noch nicht benannte *Confusa* Staud. zwar von *Prosymna* Hew. und *Phalaesia* Hew. abrückt, sie aber Varietät von *Phalaesia* Hew. sein lässt, was der unmöglich zugeben wird, der je beide verschiedene Arten in natura vor sich gehabt hat.

L. Phalaesia Hew. scheint nur in Ecuador vorzukommen. Auch die zwei von Dognin gegebenen Stücke im Museum Staudinger sind bezeichnet mit: „El Monje près Loja Equateur." Wenn Butler im Cataloge der Satyriden Bolivien hinzufügt, so beruht der Irrtum wahrscheinlich darauf, das Butler Regia Staud. mit *Phalaesia* Hew. vermengt hat, was auch Staudinger a. a. O. für wahrscheinlich hält.

5. Lasiophila Regia Staud. Iris X. p. 136 Taf. 5, fig. 11. 1897.

Die Schwesterart von *Phalaesia* Hew. aus Bolivien und Peru. Ich durfte beide Arten im Museum Staudinger mit einander vergleichen und gebe Staudinger Recht darin, dass er die beiden

Formen nicht für identisch hält. Die Unterschiede sind am a. O. von Staudinger gut und ausführlich gegeben. Die submarginale Binde der O. S. der Vdfl. ist von demselben lebhaft goldroten Tone, wie bei *Phalaesia* Hew., aber an ihrem äusseren Rande deutlich, am inneren stark gezahnt, hier sogar ausgebuchtet oder gezackt. Die O. S. der Htfl. zeigt im oberen submarginalen Teile viel reichlichere goldrote Fleckenzeichnung, als *Phalaesia* Hew. und zwar in doppelter Reihung, etwa wie bei *Circe* Felder, die innere Fleckenreihe mehr oder weniger undeutlich. Die U. S. der Htfl. ist weniger bunt als bei *Phalaesia*.

Staudinger erhielt seine Stücke von Rio Tanampaya, von Chaco, von San Antonio und von Cillutincara, (sämtlich Bolivien, Prov. Yngas). Meine Sammlung enthält zwei Stücke von ganz gleicher bolivianischer Herkunft (Rolle), während zwei andere, nicht verschiedene, zuverlässig aus Limbani in Peru stammen, so dass das Vorkommen der Art auf Peru ausgedehnt werden muss.

6. Lasiophila Persepolis Hew. (Pron. P.) Exot. Buttfl. V. Pron. Taf. 6, fig. 38, 42. 1872.
Pedaliodes Persepolis Kirby Synon. Catal. Suppl. p. 710. 1877.

Den beiden vorangehenden Arten verwandt, aber zweifelsohne eine gute Art, schon auf den ersten Blick durch die auf Mediane 2 geteilte Submarginalbinde der O. S. der Vdfl. verschieden. Die O. S. hat eigentlich vier Farben, nämlich kastanienbraun in den proximalen Teilen, worauf eine in unregelmässige Lappen zergliederte, düster braune discale Binde von der Costa zum Innenrande folgt, die in ihrer Färbung mit der Säumung des Aussenrandes übereinstimmt. Die submarginale goldbraune Binde ist nur auf den Vorderflügeln an ihrer inneren Randung entlang leuchtend goldrot, von der Färbung der *Phalaesia* Hew., die übrigen Teile und namentlich auch die gesamte breite Binde der Htfl. sind bräunlich verdüstert.

Die von Hewitson aus Ecuador (Galgalan, Buckley) beschriebene Art ist bis heute in den Sammlungen wenig vertreten. Meine Sammlung enthält ein der (etwas zu farbig gegebenen) Abbildung bei Hewitson gut entsprechendes Stück aus Santa Lucia in Ecuador (Hänsch). Im Berliner Museum ein etwas grösseres Stück, ebenfalls aus Ecuador (Coll. Maassen).

7. **Lasiophila Confusa** Staud. Iris X. 1897 p. 137, 138.

Pron. Prosymna ♂ Hew. Trans. Ent. Soc. (3) Vol. I. p. 15 No. 35 Taf. V., fig 35, 36. 1862.

Pron. Phalaesia Hew. Ex. Butterfl. IV Pron 3 (in verbis nec in tabula). 1868.

Las. Phalaesia Hew. Var. a. Kirby. Synon. Catal. p. 107. 1871.

Um nicht Gesagtes wiederhohlen zu sollen, verweise ich auf das, was oben unter *Las. Phalaesia* Hew. ausgeführt wurde. Staudinger kannte die Art in natura nicht, als er sie mit richtigem Urteile von *Phalaesia* Hew. trennte. Mir liegen vier nicht verschiedene Stücke von ganz gleicher Provenienz vor, die Herr Hänsch aus Santa Lucia in Ecuador brachte, zwei (unbenannt) in der Sammlung des Königl Museums in Berlin und zwei in meiner Sammlung, sämtlich ♂♂. Diese Stücke sind nun allerdings von *Phalaesia* Hew. himmelweit verschieden, auffallend kleiner, kürzer in allen Flügeln und vor allem von ganz anderer Färbung. Von der lebhaft goldbronzenen Färbung, die *Phalaesia* Hew. und *Regia* Staud. tragen, zeigt *Confusa* keine Spur. Sie ist vielmehr oberseits in den submarginalen Binden (bezw. Flecken) stumpf, aber rein kastanienrot, in den proximalen Teilen kastanienbraun gefärbt. Eine düstere, schwarzbraune Binde, dunkler als die Färbung des Aussenrandsaumes, zieht auf den Vdfl. vor der submarginalen roten Binde und ihr parallel durch den Discus von der Costa zum Innenrande, auch an ihrer der Flügelbasis zugewendeten Seite, wenn auch nicht scharf, so doch deutlich gegen die basale Färbung abgesetzt. Die O. S. der Htfl. ist durch den abgesetzten schmalen Randsaum und die ineinander geflossene submarginale Kugelfleckenreihe davor meiner *Las. Ciris* (s. unten) näherstehend, als irgend einer anderen Art der Gattung. Die U. S. von *Confusa* ist bei gleicher Zeichnung farbloser als bei *Phalaesia* und *Regia;* die dreistrahlige dunkle Discalzeichnung löst sich vor dem Innenrande in tropfenförmige Einzelkörper auf.

Hewitson sagt zwar in den Trans. Ent. Soc. 1862 von beiden dort beschriebenen Arten gemeinsam, „Hab. New-Granada," indessen hat diese Vaterlandsangabe nur für *Prosymna* Hew. Geltung; *Confusa* Staud. ist nur aus Ecuador bekannt.

8. **Lasiophila Neda** n. sp. mihi. (Taf I, fig. 8. Oberseite).

Lasiophila forma et magnitudine fere Lasiophilae Hewitsonia Butl., picturis similibus, colore multum diversa. Supra partibus proximalibus rufescenti-fuscis cum leni additamento coloris muscoso-viridis; partibus distalibus nigrescenti-fuscis. In

his partibus distalibus et anticarum et posticarum fascia maculari lata, laete aureo-rufa, sic structa, ut figurae plus minusve oblongae, altera alteri transversim incubantes, continuentur; his figuris per impressam in medio seriem globorum obscurorum bipertito diremptis, ita ut duplex ordo macularum esse videatur. Subtus ut fere caeterae de genere, sed coloribus laetis et distinctis.

Der *Lasiophila Hewitsonia* Butl. nur in der Zeichnung nahestehend, im übrigen eine besondere und gute Art, durch die leuchtende goldrote Färbung sofort von ihr zu unterscheiden, aber auch in der Zeichnung anders. Zunächst nimmt nämlich bei *Neda* mihi auf der O. S. der Vdfl. die innere Grenzlinie des dunklen Distalteiles einen anderen Verlauf als bei *Hewitsonia.* Während bei dieser diese Linie dem Aussenrande parallel von der Mitte des Innenrandes in den äusseren Teil der Costa aufsteigt, winkelt sie sich bei *Neda* im oberen Teil der Zelle scharf rechtwinklig und führt nun einwärts vor die Mitte der Costa, wodurch dem schwarzbraunen Distalteile noch ein dreieckiger Raum mehr eingeräumt wird. Alsdann ist auch die licht-rötliche breite submarginale Fleckenreihe der O. S., die auf den Htfl. leidlich mit Hewitsonia Butl. übereinstimmt, auf den Vdfl. bei *Neda* mihi von anderer Zeichnung, die geschichteten Oblonge bedeutend länger gezogen, an ihren Enden nicht gestumpft und, zwar schmäler aber nicht kürzer werdend, eher an Länge zunehmend, bis zum apicalen Teile der Costa fortgeführt, im ganzen Verlaufe durch die in der Mitte aufgesetzten Kugelflecke halbiert und somit deutlich zwei parallele Reihen hellroter Flecken vom I. R. bis zur Costa herstellend. Hierdurch bekommt der Aussenrand einen die Flecken begleitendenden überall gleichbreiten Saum, der bei *Hewitsonia* Butl. fehlt.

Die Unterseite bietet dem Auge ungefähr dasselbe Bild, wie die anderen Arten auch, nur farbiger als meist. Während auf den Vdfl. die oberseitige Zeichnung in der üblichen Weise nach unten durchschlägt, zeigen die Htfl. die dreiarmige Krücke, die über den Discus ausgebreitet liegt, von besonders klaren Umrissen, und ihr einer Arm läuft hier sehr deutlich bis zur Mitte des I. R. aus.

Noch möchte ich bemerken, dass, wenn wir uns bei *Piscina* mihi die Milchflecken im Discus der Htfl. hinwegdenken wollten, dann diese *Piscina* recht nahe an *Neda* herankäme, nur dass *Piscina* etwas kleiner und kurzflügeliger bleibt und dass der goldig kastanienrote Farbenton der Fleckenreihe bei ihr nicht ganz so lebhaft wie bei *Neda* mihi ist.

Type Coll. Thieme. 4 ♂♂ aus Limbani in Peru.

9. Lasiophila Hewitsonia Butl. Cat. Satyr. Br. M. p. 182. No. 5. Taf. IV, fig. 4. 1868.

Die Unterschiede zwischen *Hewitsonia* Butl. und *Neda* mihi sind von mir bei Beschreibung der letzteren Art ausgeführt worden. Ich bemerke noch, dass die Butler'sche Diagnose unklar ist. Er sagt so: ♂ coloribus alarum anticarum et forma velut (lies ut) in *Cirta* Felder, posticarum ut in *Praeneste* Hew. (gemeint ist doch wohl *Circe* Feld.) Das würde ein unmögliches Farbenbild geben, indem die Vdfl. (oberseits) in das dunkle Lilabraun von *Cirta* Felder getaucht wären, während die Htfl. das fahle Kastanienrot von *Circe* Felder zeigten. Butler hat offenbar die Zeichnungen und nicht die Farben im Auge, indem allerdings die oberseitigen Zeichnungen der Vdfl. mit *Cirta* Felder, der Htfl. mit *Circe* Felder gut übereinstimmen. Was aber die Färbung betrifft, so wiederholt die O. S. lediglich die zwei Farbentöne von *Orbifera* Butl. und zwar der düstersten Stücke aus der Reihe der zu ihr gehörenden Formen.

Butler beschrieb die Art aus Bolivien nach einem ♂ im Britischen Museum. Die vier Stücke im Museum Staudinger aus Rio Yuntas, Locotal, Cocapata (sämtlich Bolivien) zeigen mir deutlich, dass wir es mit einer gut gesonderten Art zu tun haben.

Hewitsonia Butl. und *Neda* mihi ergeben trotz der Verschiedenheit in der Farbe abermals zwei Schwesterarten. Die eine Art stammt aus Bolivien, die andere aus Peru.

10. Lasiophila Circe Felder. Wien. Ent. Mon. III, p. 326. No. 27. 1859.

Pron. Praeneste ♂ Hew. Ex. Butterfl. II. Pron. Taf. 2 fig. 8. 1860.

Ueber den doppelten Irrtum bei Hewitson l. c. (Synonyme Doppelbeschreibung und Identificierung mit *Cirta* Felder) ist oben unter *Cirta* Felder gesprochen worden. Die Art hat deutlich nur eine (hier matt rötliche) Fleckenreihe oberseits vor dem A. R. der Vdfl., weil der dunkle Distalteil des Flügels schmaler ist als bei den vorangehenden Arten und somit die innere Fleckenreihe von dem mit ihr gleichfarbigen Proximalteile aufgesogen wird. Der schwanzartige Fortsatz bei Mediane 2 der Htfl. ist bei dieser Art (wie bei den folgenden) besonders stark und breit entwickelt. Das Vaterland ist die Ost-Cordillere von Columbien; Butler im Catal. der Satyriden fügt Venezuela hinzu. Meine Sammlung besitzt zwei sich gleichende ♂♂ aus der Umgegend von La Veja, in der Cordillere von Bogotá. Im Museum Tring sah ich ein Stück aus Coachi in Columbien (200 m. Dr. Bürger).

a. Lasiophila Circe Felder Var. **Cnephas** mihi.

Lasiophila Lasiophilae Circe Felder typicae compar, *sed*

supra partibus distalibus omnibus multum obscuratis, harum maculis rufeolis omnibus vix conspicuis.

Type Coll. Thieme. Colombia Bobisch. Umgegend von Salento.

Eine verdüsterte Form von *Circe* aus der Columbianischen Centralcordillere (Tolimastock).

11. Lasiophila Palades Hew. (Pron. Pal) Ex. Buttfl. V. Pron. Taf. 6, Fig. 36, 39. 1872.

Pron. Circe (Felder) Var. Hew. l. c. (in verbis nec in tabula).

Diese von Hewitson l. c. unter dem Namen *Palades* abgebildete besonders farbenprächtige Art wird vom Autor meiner Meinung nach nicht richtig im Text nachträglich als Varietät zu *Circe* Felder gezogen. Aber nicht nur die Gestaltung der Flecken ist oberseits auf allen Flügeln eine andere, wie bei *Circe* Felder, sondern, was die Hauptsache ist, diese viel grösseren Flecken zeigen die leuchtende Farbe vou *Phalaesia* Hew. und *Regia* Staud., nur an einigen Stellen durch aufgelegte Schatten verdunkelt. Dass nicht ein Fehler der Abbildung vorliegt, wie das bei den Tafeln des Hewitson'schen Werkes sonst wohl vorkommt, sagen Hewitsons ausdrückliche Worte, da er von „unusual brillancy of colouring" spricht. Ich habe die Form in natura nicht gesehen und muss sie wohl oder übel als Art neben *Circe* Felder bestehen lassen, bis vielleicht ein grösseres Material, als es die Sammlungen heute bieten, mehr Licht in die Erkenntnis dieser immerhin schwierigen Arten gebracht haben wird. Ueber das Vaterland sagt Hewitson: „Hab. Ecuador. Galgalan, Buckley."

12. Lasiophila Zarathustra n. sp. mihi (Taf. I, fig. 7. Oberseite).

Lasiophila grandis, magnitudine vel supra Paladem Hew. alis omnibus latis et rotundatis, costa anticarum evidenter arcuata, cauda posticarum robusta.

Supra tota decolor et umbratilis, neque partibus distalibus aliter atque indistincte et dilute fuscis et partibus proximalibus luride et caliginose castaneis. Maculis partium distalium omnium decoloribus et indistinctis, posticarum ea fere forma et dispositione, qua in Circe Felder, anticarum magnis, dilatatis, in partem proximalem apertis et cum hac confusis. Subtus caeteris de genere simillima, plaga rufecola subapicali anticarum ut fere in specie Persepolis Hew.

Eine grosse Art, grösser als die grössten Stücke von *Circe* Felder, die Flügel breit, der Apex der Vdfl. ein geringes quergeschnitten, ihre Costa etwas stärker, als bei *Palades* Hew. und *Persepolis* Hew.

gebogen. Der äussere Schwanz der Htfl. massiv und spatelförmig, der danebenstehende innere als dicker, kurzer Sporn hervortretend. Die Färbung der O. S. ist düsterer als bei allen anderen Arten, (selbst als bei *Sombra* mihi), das Schwarzbraun der distalen Teile so gut wie das Kastanienrot der proximalen Teile und der Flecken bis zur Verschwommenheit abgetönt. Die undeutliche Fleckenbildung auf den Htfl. lässt sich in den Umrissen mit *Circe* Eelder vergleichen, die ebenso undeutlichen Flecken im Aussenteil der Vdfl. aber sind gross und breit und laufen nach innen in den mit ihnen gleichgefärbten Proximalteil über, namentlich die zwei zwischen den Medianen. Um ein geringes deutlicher markiert sich ein grosser, ungefähr dreieckiger Fleck unter dem Apex der Vdfl. von ebenfalls fahl bräunlich roter Farbe, in welchem wieder ein dunklerer Punktschatten steht, genau an der Stelle, wo auch bei *Regia* Staud. und *Persepolis* Hew. häufig ein grösserer Punkt aufzutreten pflegt. Von der schwärzlichen, stark gedornten und zergliederten Discalbinde der O. S. der Vdfl., die *Persepolis* hat, ist bei *Zarathustra* mihi infolge der Ueberführung der grossen Aussenteilsflecken in den Proximalteil nur ein schwacher Rest übriggeblieben, am ehesten noch sichtbar als innere Begrenzung des subapicalen Dreiecksfleckens. So gleicht *Zarathustra* im Farbenbilde der *Las. Sombra* mihi (s. unten); im Umriss ist sie aber gänzlich von ihr verschieden.

Zwei gleiche ♂♂ meiner Sammlung aus der Umgegend von Papallacta am Chimborazzo (Hänsch).

Ich habe die interessante Art abbilden lassen, obgleich ich weiss, wie wenig die photographischen Platten gerade auf diese düstere Nuance rotbrauner Farbe, wie sie hier die Zeichnungen bildet, zu reagieren pflegen. Immerhin wird die Umrisslinie die Art erkennen lassen.

13. Lasiophila Behemoth n. sp. mihi.

Lasiophila magnitudine et forma plane eadem, qua Zarathustra mihi, modo quod cauda posticarum interior deest, leni tantum marginis ambage relicta. Colore et macularum figuris supra ad Circen Felder propius quam ad caeteras ejusdem vicinitatis accedens, diversa tamen his notis: Anticarum macula penultima ante marginem internum, quae est inter Medianam primam et alteram, majore quam in Circe Felder, ferente oculum fuscum non pupillatum. Posticarum ordine macularum simplici. Harum macularum omnium et anticarum et posticarum sunt aliquae colore laetiores, caeterae rufo-brunneolae umbratiles.

Subtus a caeteris de genere non diversa.

Abermals eine der Formen, denen gegenüber es dem Urteil des Einzelnen überlassen bleiben muss, wie er sich zur Frage der Artberechtigung stellen will, jedenfalls aber eine Form, die einen Namen haben musste. Die Art (Form) wiederholt in Grösse und Umriss vollständig die vorangehende *Zarathustra* mihi (nicht *Circe* Felder), auch in Bezug auf die stärker geschwungene Costa der Vdfl., nur dass der innere Schwanz der Htfl. fehlt oder nur durch eine leichte Ausweichung der Randlinie angedeutet ist; der äussere Schwanz aber ist ebenso massiv und spatelförmig wie bei *Zarathustra* mihi. In Zeichnung und Färbung dagegen steht *Behemoth* der *Lasiophila Circe* Felder näher als der *Las. Zarathustra* mihi. Die Vdfl. zeigen oberseits dieselbe, isoliert im düsteren Distalteile stehende, rötliche Fleckenreihe wie *Circe.* Die Flecken laufen nicht in den Proximalteil über. Von diesen Flecken ist der zwischen Mediana 1 und 2 stehende grösser als bei *Circe*, mit einem kleinen braunen Kugelflecken (Auge ohne Pupille) versehen. Auf den breitmassiven Htfl. sind nur die äusseren (submarginalen) Flecken zu sehen, die innere Fleckenreihe fehlt ganz.

Das Hauptmerkmal der Art ist aber, dass von den Flecken der O. S. einige, und zwar auf den Vdfl. der Costalfleck, der länglich grössere zwischen Mediane 1 u. 2 (der den Kugelschatten führt) und auf den Htfl. die zwei zwischen M. 3 und O. R. mit einem helleren, leuchtenderen Rot hergestellt sind, als die übrigen und dadurch wie auf die düsteren Flügel aufgesetzte Farbenlichter wirken.

Die U. S. zeigt die in der Gattung wiederkehrende Zeichnung deutlich und scharf.

Columbien. Zwei ♂ ♂ im Königl. Berl. Museum, ehedem von Staud. in die Coll. Maassen gegeben und dort als *Circe* Felder mit hinzugefügtem Fragezeichen bezeichnet.

Im Museum Staudinger finde ich die Art wider Vermuten nicht vor.

14. Lasiophila Parthyene Hew. (Pron. P.) Ex. Butterfl. V. Pron. Taf. VI. Fig. 40, 41. 1872.

Pedaliodes Parthyene Kirby Syn. Catal. Suppl. p. 710.

Eine Art von eigenartiger Färbung, oberseits nur durch die submarginale Binde (nur auf den Vdfl.) an *Confusa* Staud. erinnernd, im übrigen offenbar den Anschluss an *Oxeoschistus* Butl. (in der engeren Fassung, die ich der Gattung gebe) suchend. Sie gleicht auf der O. S. fast ganz dem weiter unten von mir neu beschriebenen *Oxeoschistus Isolda* mihi; aber ein Blick auf die Costa der Htfl., die bei *Parthyene* besonders stark ausgeschnitten ist, sowie auf die charakteristischen Zeichnungscharactere der U. S. der Htfl. zeigt so-

fort, dass wir eine *Lasiophila* vor uns haben. Auch die Mediane 2 der Htfl. tritt gerundet aus der Linie des Aussenrandes vor, was in der *Oxeoschistus*-Gruppe nicht der Fall ist.

Hewitson nennt als Vaterland schlechthin Ecuador. Da die 12 Stücke von *Oxeoschistus Isolda* in meiner Sammlung sämtlich in der Umgegend von Santa Lucia erbeutet wurden, so wird die Mutmassung erlaubt sein, dass die offenbar mimicrirende und darum seltene Parthyene aus der gleichen Localität in die Hewitson'sche Sammlung gekommen sein mag.

15. Lasiophila Zapatoza Westw. (Pron. Zap.)
Gen. Diurn. Lep. p. 358. No. 4. Note, 1851.
Pron. Amazon. Moritz i. l.
Pron. Zapatoza. Herr. Schäffer. Ex. Schmett. fig. 87. 88 (1851—58.)
Hew. Ex. Buttfl. II. Pron. Taf. 1 Fig 1. 2. 1857.
Las. Zap. Hew. Trans. Ent. Soc. (3) I. p. 15 No. 36. 1862.
Las. Zapatoza Butl. Cat. Sat. Br. M. p. 181. No. 3. 1868.

Zapatoza ist die zuerst publicierte Species aus der Gattung und von Westwood in den Genera *Diurna* unter den sieben Arten seiner Gattung *Pronophila* beschrieben, aber nicht abgebildet worden, wie ja bekanntlich in dem genannten Werke das eine das andere auschliesst. Später haben Herrich-Schäffer und Hewitson ziemlich zu gleicher Zeit, ohne voneinander zu wissen, colorierte Abbildungen gegeben, die beide deutlich die kleine Venezuelaform zeigen, welche durch Moritz vor etwa 50 Jahren aus der später eingegangenen deutschen Colonie bei Victoria in Venezuela in die Sammlungen gebracht wurde und heute nur noch in älteren Sammlungen zu finden ist. In einer uns näher liegenden Zeit ist dann in Columbien häufiger als in Venezuela gesammelt worden, wohl namentlich seitdem durch eine von Deutschen hergestellte, regelmässige Flussdampferverbindung auf dem Magdalena das Innere des Landes zugänglicher geworden war. Dadurch ist eine columbianische Form von *Zapatoza* in unseren Sammlungen häufiger geworden, die ich gemeiniglich als *Zapatoza* Westw. bezeichnet finde und die ehedem auch von Staudinger unter diesem Namen in den Handel gebracht wurde, die aber von der typischen *Zapatoza* Westw. so erheblich abweicht, dass sie nach meiner Ansicht mindestens ebenso gut von ihr getrennt zu werden verdient, als die Form aus Ecuador und Bolivia, die Butler als *Orbifera* von *Zapatoza* Westw. getrennt hat. Ich beschreibe sie weiter unten unter dem Namen *Sombra*.

Die typische *Zapatoza* Westw. ist die kleinste unter den Formen

der Species und zugleich die bunteste; von deutlich dreifarbiger O. S., indem sich die Flecken im verdunkelten Distalteil der Vdfl. durch einen licht ziegelroten Ton von dem Kastanienrot des proximalen Teiles unterscheiden. Auf der U. S. der Htfl. scheinen die weissen submarginalen Figuren (s. oben), die vom Analwinkel ausgehen, weil sie flachliegend und gestreckt einander berühren, fast einen einheitlichen Streifen zu bilden, welche Zeichnung darum von Westwood mit einigem Recht eine „striga dentata alba abbreviata ex angulo anali" genannt werden konnte. Der Teil der discalen, gegabelten Binde auf der U. S. der Htfl., der sich dem I. R. zuwendet, ist durch ovale, verloschene Umrissflecke schwach angedeutet.

Ein ♀ sehe ich im Berliner Königl. Museum, wenig grösser und blassfarbiger als das Männchen, mit grösseren Randflecken.

Venezuela. Aus den Bergen zwischen Carácas und Valencia.

Zwei alte Stücke meiner Sammlung ohne Vaterland. Das Museum Staud. besitzt die typische Art ebenfalls nur aus Venezuela. Im Berl. Museum sehe ich vier von Moritz gesammelte Stücke (3 ♂♂, 1 ♀), mit der falschen Vaterlandsangabe Columbien. Ein weiteres Stück meiner Sammlung aus Merida in Venezuela möchte ich zu dieser Form hinzurechnen, obgleich es grösser ist, der distale gedunkelte Teil der O. S. der Vdfl. etwas breiter, die Flecken in ihm weniger gross.

16. Lasiophila Sombra n. sp. mihi.

Lasiophila Orbifera Butl. (pars) Cat. Sat. Br. M. p. 181. 1868.

Major quam Zapatoza Westw., supra obscurata, colore fundali brunneo potius quam castaneo, itaque picturis nigris omnibus minus clare conspicuis, anticarum maculis duabus eis, quae sunt inter medianas, magnis, sed indistinctis et diffusis, cum colore partis proximalis confluentibus.

Sichtlich grösser als die typische Form, oberseits verdüstert und dadurch einfarbiger als *Zapatoza*, mit weniger hervortretender Zeichnung; der Distalteil der Vdfl wenig vom Proximalteile sich abhebend, dabei nach Innen aufgeteilt, die zwei Flecke in ihm zwischen den Medianen verschwommen und gross und mehr oder weniger in die mit ihnen gleichfarbige Area des proximalen Teiles geöffnet und übergeführt. Unterseits ist dicht unter der Zelle der Htfl. zwischen Mediana 1 und 2 von dem im übrigen verloschenen Innenrandsaste der discalen Querbinde nur ein isolierter, scharf gerandeter Kugelfleck übrig geblieben.

Das ♀ ist oberseits heller in der Farbe als das ♂, mit deutlicheren Zeichnungen. Namentlich treten die Flecke im distalen

Teile der Vdfl. grösser und deutlich hervor, diese ähnlich wie beim ♀ der typischen Form zu einer dritten gelblich roten Farbennuance abgetönt. Das Bild des Ganzen bleibt aber dennoch farbloser und trüber als das der typischen *Zapatoza.*

Sombra mihi erinnert im Farbenbilde (nicht aber im Umrisse) stark an die oben beschriebene *Las. Zarathustra* mihi.

Butler scheint l. c. diese *Sombra* in seine *Orbifera* mit einbegriffen zu haben, denn er lässt *Orbifera* auch in Columbien vorkommen. Die Abbildung, die er giebt, ist aber deutlich die Boliviaform von *Orbifera.*

Sechs ♂♂ meiner Sammlung aus der Cordillere von Bogotà, ein ♀ aus der Gegend von Popayan.

17. Lasiophila Orbifera Butl. Cat. Sat. Br. M. p. 182 No. 4, Taf. 5, Fig. 6. 1868.

Butl. Ann. and Mag. Nat. Hist. XII p. 222 No. 15. 1873.

Während *Zapatoza* Westw. auf Venezuela, *Sombra* mihi auf Columbien beschränkt ist, tritt in den südwärts von Columbien gelegenen Teilen der Cordillere, also in Ecuador, Peru und Bolivia bis Nord-Argentinien hin, eine dritte Form auf: *Orbifera* Butl., die ihrerseits wieder in eine kleine Anzahl constanter Erscheinungsformen local gegliedert ist, die ich nachstehend benennen werde. Bei dieser *Orbifera* Butl. ist auf der O. S. der Vdfl. der Distalteil gesättigter in der braunen Farbe, als bei *Zapatoza*, fast schwarz und dabei viel breiter, indem er bereits bei $^2/_3$ der Länge der Zelle beginnt, in der Gegend des I R. sogar noch breiter nach innen geführt ist. Die submarginale kastanienrote Fleckenreihe in diesem dunklen Distalteile ist bei den Stücken aus Bolivien, woher die Butler'sche Type stammte, von der Costa bis zum Innenrande vollständig, häufig sind die Flecken fast bindenartig ineinandergeflossen; von dem letzten Flecke vor dem Innenrande aus zieht bei den meisten Stücken (nicht immer) die kastanienrote Färbung in einem schmalen Canale nach dem gleichgefärbten Proximalteile hinüber. Von der U. S. sagt Butler: ut in Zapatoza. Jedenfalls erinnert die U. S. der Htfl. mehr an *Sombra* mihi, als an *Zapatoza* Westw. Auch des Weibchens tut Butler Erwähnung. Er nennt es grösser und giebt ihm gelbe Randflecken. (also wie bei den oben erwähnten Weibchen von *Zapatoza* und *Sombra* auch).

Bolivia. Butler fügt Bogotà hinzu, welche Vaterlandsangabe auch in den Catalog Kirby übergegangen ist. Offenbar fasst er eben *Sombra* mihi mit *Orbifera* zusammen.

a. **Lasiophila Orbifera** Butl. Var. **Intercepta** mihi.

Supra anticarum ordine macularum submarginalium non integro, sed inter medianam primam et alteram per intervallum disjuncto; posticarum parte apicali tota nigra, dum ternae maculae submarginales, quae sunt sub costa ultimae, cum limbo marginali confunduntur.

Die Ecuadorform von *Orbifera* Butl. Die submarginale Fleckenreihe im distalen Teile der O. S. der Vdfl. setzt zwischen Mediana 1 und 2 im breiten Zwischenraume aus; auf den Htfl. bildet der ganze apicale Teil eine dunkle Area, indem von der submarginalen Kugelfleckenreihe die drei letzten Flecke unter der Costa mit dem Aussenrande mehr oder weniger zusammenfliessen.

Von dieser Form besitzt meine Sammlung ebenfalls ein ♀, welches eine ähnliche Färbungsverschiedenheit vom ♂ zeigt, wie die anderen Formen von *Orbifera* auch.

Type Coll. Thieme. 4 ♂♂ und 1 ♀ aus Banos in Ecuador (Hänsch).

b. **Lasiophila Orbifera** Butl. Var. **Munda** mihi.

Supra colore fundali multo quam in forma typica laetiore, partis distalis anticarum angustiore parte obscurata quam in forma typica, maculis et figuris alarum omnium mundis et distinctis.

Die Peruform von *Orbifera* Butl. Oberseits von leuchtenderem Kastanienrot, der dunkle Distalteil der Vdfl. nimmt etwas weniger Raum ein als in der typischen Form. Die Zeichnungen treten auf allen Flügeln deutlich hervor. Die Flecke im Distalteil der Vdfl. wie bei *Intercepta* mihi geordnet.

Meine Sammlung besitzt eine grössere Reihe von Exemplaren dieser Form aus Peru. Besonders schöne und lebhaft gefärbte Stücke liefert das hochgelegene Huancabamba im nördlichsten Peru. (Serro de Pasco. 3000 m).

c. **Lasiophila Orbifera** Butl. Var. **Pura** mihi.

Aliquanto minor quam forma typica, supra colore quam caeterae ejusdem prosapiae omnes splendidior, picturis nigris omnibus clarius conspicuis, fascia submarginali anticarum tota integra, in maculas non dirempta.

Die am weitesten nach Süden vorgeschobene Form. Die kleinste in der Sippe. Oberseits von leuchtender, fast goldrot erscheinender Kastanienfarbe, die Zeichnungen beinahe schwarz, scharf gerandet

von der Grundfarbe sich abhebend. Die submarginale Binde der Vdfl. ist nicht in Flecken aufgelöst, sondern einheitlich, ähnlich wie bei *Confusa* Staud., nur weniger breit, von besonders leuchtender Färbung.

Die vornehmste Erscheinung unter den verwandten Formen.

Ein einziges ♂ meiner Sammlung aus Tucuman in Nord-Argentinien (Aconquija-Gebirge).

18. **Lasiophila Ciris** n. sp. mihi. (Taf. II, fig. 12 Oberseite.)

Lasiophila parva, Lasiophilae Zapatoza Westw. propinqua sed alis brevibus et latiusculis, costa anticarum multum arcuata, posticarum mediana altera parum de margine prominula.

Supra partibus proximalibus omnibus obscuratis, cum distalibus paene concoloribus. Anticarum fascia submarginali maculari ut fere in Orbifera typica, sed magis lucida, maculis posticarum inter se plus minusve confluentibus, ordine globorum obscurorum submarginalium et inter se et cum colore partium proximalium confuso, inter hunc ordinem globorum et limbum marginalem serie macularum rufescentium inter se plus minusve confluentium.

Eine gute kleine Art, nicht grösser als die typische *Zapatoza* Westw., von gekürzten und breit gedrungenen Flügeln; namentlich sind die Vdfl. in der Costa verkürzt, wodurch die Umrisslinie des Apex sich dem rechten Winkel mehr nähert, als bei einer anderen Art. Die Costa der Vdfl. ist deutlich bogenförmig, Mediana 2 der Htfl. tritt weniger aus dem Rande hervor, als bei einer anderen Art. Oberseits sind alle proximalen Teile stark verdunkelt, fast bis zur Gleichfarbigkeit mit den distalen Teilen. Die submarginale Fleckenbinde der Vdfl. ähnlich wie bei der typischen *Orbifera* Butl. gebildet, aber die Flecke sind grösser und fast bis zur Binde ineinandergeflossen. Auf den Htfl. sind die dunkelfarbigen, submarginalen Kugelflecke, die bei *Zapatoza* Westw., *Orbifera* Butl., *Prosymna* Hew. isoliert stehen, nicht nur in einander verschwommen, sondern sie hängen auch mit dem düsteren proximalen Teile so eng zusammen, dass sie bei manchen Stücken in ihm aufgehen. Zwischen dieser verschwommenen Kugelbinde und dem Aussensaume eine einfache submarginale Fleckenreihe, von der Farbe der Submarginalbinde der Vdfl., auch diese Flecke mehr oder weniger zur schmalen Binde zusammengeflossen.

Auf der U. S. der Htfl. sind die weissen Klammerflecken zwischen den Medianen nicht so flach breit gezogen wie bei *Zapatoza*, sondern mehr triangulär gestaltet.

Das Weibchen zeigt die üblichen Unterschiede vom ♂, es ist etwas grösser, blassfarbiger, oberseits sind die Flecke der Vdfl. noch grösser als beim Männchen, in der Farbe gelblicher.

Ich zweifle nicht, das *Ciris* mihi mit der Varietät von *Orbifera* identisch ist, die Butler im Catalog der Satyriden p. 182 erwähnt und die er fälschlich von *Nauta* stammen lässt (gemeint ist Ober-Peru). Er sagt von ihr nur: „Alis paullum (lies: paullo) brevioribus.“

Type Coll. Thieme. 2 ♂♂ und 1 ♀ aus St. Lucia in Ecuador. von Herrn Hänsch gegeben. Ebendaher 2 ♂♂ im Berl. Königl. Museum.

II.

Gattung Daedalma Hew.

Die Gattung *Daedalma*, wie sie Hewitson (Ex. Butt. II. Daedalma Taf. I. 1858.) in kurzer Diagnose aufstellt, vereinigt in sich — nach Ausscheidung von *Drymaea*, die ein *Paedaliodes* aus der *Panyasis*-Gruppe ist — zwei sichtlich verschiedene Typen, nämlich *Dinias* und *Doraete.* Ihnen hat Butler (Ann. and Magaz. of Nat. Hist, 1867 p. 268) ziemlich willkürlich als dritte Type die Hewitson'sche *Pronophila Phaselis* hinzugefügt, die er dort in Verbindung mit *Phoronea* Hew., weil auch diese keine ausgeschnittene Costa der Htfl. hat, als Section II von den typischen Daedalmaformen Hewitsons mit der kurzen Diagnose: „Alis posticis costa integra, „rarius“ caudatis“ abrückt. Dasselbe wiederholt er in seinem Catalog der Satyriden, wo er die neue Diagnose giebt: „Costa posticarum subintegra, caudis „aliquando“ obsoletis.“ Es muss (heute wenigstens) lauten: Costa posticarum subintegra, caudis plerumque nullis. Denn nur zwei Arten der Gattung führen Schwänze. Diesem Subgenus, wie er es nennt, fügt er hier noch *Drymaea* Hew. hinzu, letztere Species (ein Pedaliodes) allerdings mit einem Fragezeichen versehen.

Was nun diese zwei Species, *Phaselis* und *Phoronea*, betrifft. so gehören sie in der Tat nicht zur Gattung *Daedalma* Hew. und haben weder mit *Dinias* noch mit *Doraete* eine nähere Verwandschaft aufzuweisen Röber hat darum Recht gehabt, wenn er auf die Staudinger'sche *Pholoe* (Schatz u. Röber Famil. und Gatt. der Tagf. p. 222 und Berichtigungen p. 284 1892) die neue Gattung *Catargynnis*

begründete; nur dass er statt *Pholoe* Staud. die ältere *Phaselis* Hew. an erster Stelle hätte nennen und *Phoronea* Hew. hätte hinzufügen sollen.*) Diese Gattung, die also aus *Daedalma* Hew. ausscheidet, hat sich seitdem zu einer ziemlichen Anzahl von Arten ausgewachsen, wie diese weiter unten von mir behandelt werden sollen. Freilich passt nun nicht für alle diese Arten der Sinn des Wortes Catargynnis mehr, indem die beiden von mir zuerst aufzuführenden Arten auf ihrer Unterseite keine Silberflecke zeigen.

Nun bleiben aber immer noch, wie oben gesagt, zwei recht wesentlich verschiedene Erscheinungsformen innerhalb der Gattung *Daedalma* Hew. übrig, nämlich *Dinias* und *Doraete*. Und da *Dinias* die geringe Priorität wenigstens der ersten Figuren auf derselben Hewitson'schen Tafel für sich hat, so muss der Gattungsname *Daedalma* für die Arten, die sich um *Dinias* Hew. ansammeln, ausgespart bleiben, während *Doraete* mit ihren wenigen nahen Verwandten einen neuen Genusnamen bekommen musss. Ich gebe dieser neuen Gattung den Namen *Polymastus*. Auch dieses Genus scheidet also hiermit aus dem Gattungsbegriff *Daedalma* Hew. aus und es wird nunmehr für den enger gefassten Gattungsbegriff *Daedalma* eine neue Gattungsdiagnose wenigstens wünschenswert sein, wie ich sie im folgenden gebe.

Genus Daedalma (pars) Hewitson.

Hew. Exot. Butt. II Daedalma Taf. I. 1858.

Type Dinias Hew.

Genus Satyridarum capite et oculis villosis, palpis in longum protractis. Anticarum vena subcostali in quatuor ramos declinata; horum primo et altero incipientibus ante finem cellae. Antennis brevioribus quam quae sunt in genere Polymastus.

Alis anticis brevibus et latiusculis, apice earum sectione transversa et lata trunco, margine externo vix dentato.

Posticis subrotundis, subdentatis, mediana tamen prima et altera in binos contos prominentibus, horum contorum ora non villosa; costa concave exsecta.

Subtus posticis multa pictura variis, magna specierum hoc respectu inter se similitudine.

---

*) Damals (1892) waren *Gigas* (Godm. u. Salv. Proc. Zool. Soc. 1877 p. 62) und *Rogersi* (Godm. u. Salv. Proc. Zool. Soc. 1878) übrigens auch schon beschrieben, deren ganz nahe Zugehörigkeit zu *Phaselis* Röber nicht hatte übersehen dürfen, ganz abgesehen von der Anzahl Arten, die ich ausserdem in die Gattung einreihe und denen gegenüber ein abweichendes Urteil schon eher erlaubt gewesen wäre.

Die Unterschiede der Gattung *Daedalma* in der engeren Fassung, wie ich sie ihr gebe, von der von mir aus dem Hewitson'schen Gattungsbegriff *Daedalma* ausgeschiedenen Gattung *Polymastus* liegen vorzugsweise, aber nicht allein im Umriss. Die Flügel kurz, kaum gezahnt, Apex der Vdfl. in breiter Schrägung gestumpft, Htfl. gerundet, ihre beiden ersten Medianen in Fortsätze verlängert, die ich eher Stangen als Schwänze nennen möchte. Diese Schwänze sind glattrandig, ohne die zottige Behaarung, die die Gattung *Polymastus* an den analogen, saugwarzenähnlichen Fortsätzen an gleicher Stelle zeigt. Der starke Ausschnitt der Costa der Htfl. ist beiden Gattungen gemeinsam. Die feine und verworrene Zeichnung auf der U. S. der Htfl. ist bei *Daedalma* von eigenartigem Charakter und von der Zeichnungsanlage bei *Polymastus* wesentlich verschieden. Die nicht vielen bis jetzt bekannten Arten der Gattung *Daedalma* i. spec. zeigen hier, d. h. auf der U. S. d. Htfl., wieder einmal eine grosse Aehnlichkeit untereinander, (vergleiche das, was oben zu den Gattungen *Lasiophila* und *Mygona* gesagt wurde), zum Teil sogar eine volle Uebereinstimmung, wie das schon Butler bei Gelegenheit seiner Neubeschreibung von *Daedalma Inconspicua* hervorhebt. (Ent. Monthl. Mag. III. p. 77 1866). Die Htfl. sind bei *Daedalma* auf ihrer unteren Seite zwischen Zelle und Innenrand nicht mit Haaren oder Pelz besetzt, wie das bei der Gattung *Polymastus* der Fall ist (das Nähere siehe dort).

Was die geographische Verbreitung der Gattung *Daedalma* in meinem Sinn betrifft, so bewohnen diese Arten die Cordillere von Venezuela bis Bolivien. In Central-Amerika scheinen sie zu fehlen. Sie sind offenbar alle selten, und fliegen wohl niemals gesellig. Sie sind auf die besonders hohen Lagen des Gebirges weit oberhalb der Zone des Baumwuchses angewiesen, wie *Corades* und verwandte Gattungen auch. Einige Arten der kleinen Gattung sind bis jetzt nur in je wenigen Stücken bekannt geworden. Ausser *Dinias* Hew. (und *Boliviana* Staud.) ist meines Wissens noch keine Art in den Handel gekommen.

1. Daedalma Dinias Hew.

Hew. Ex. Butt. II. Taf. I, Fig. 1, 2, 3. 1858.
Hew. Trans. Ent. Soc. (3) Vol. I. p. 14. 1862.
Butl. Catal. Sat. Br. M. p. 183 No. I. 1868.
Staudinger Exot. Tagf. 1888 p. 234 (nec in tabula).
Vergl. Staudinger Iris X p. 139. 1897.

Var. *Boliviana* Staud.

Iris X. p. 139. 1897.
Abbildung Staud. Exot. Tagf. 1888. Taf. 84. ♂.

Leicht kenntlich oberseits an dem länglich eirunden, hell kastanienroten Schrägfleck im Discus der Vdfl., der bei den typischen Stücken aus Columbien auf der U. S. gar nicht wiederkehrt. Hier sind die Vdfl. vielmehr glanzlos grauschwarz und nur in ihrem apicalen Teile wiederholt sich im breiten Felde der Färbungscharakter der braunbunten Htfl. In Ecuador kommt nach Staudinger (Iris X, p. 139) eine Uebergangsform zu der Var. *Boliviana* Staud. vor, wo der kastanienrote, oberseits den typischen Stücken gleichende Flecken unterseits, wenn auch klein und verloschen, so doch vorhanden ist. Und in Süd-Peru schliesslich und namentlich in Bolivien fliegt eine dritte Form, var. *Boliviana* Staud. die sich durch einen grösseren Discalflecken der Vdfl. auszeichnet, der zudem auch unterseits fast ebenso gross auftritt. Auch ist bei dieser Varietät die Färbung der U. S. der Htfl. lebhafter, mit deutlicheren silberweissen Linien und Strahlen in ihrem analen Teile. Auch das ♀ von *Boliviana* ist anders als bei der typischen Form, indem die Htfl. oberseits eine breite, bis in den Analteil führende, kastanienbraune Aussenrandsbinde führen, während die typische Form hier nur verschwommene Flecken unter dem Apex zeigt.

Hewitson in den Exot. Buttfl. bildet nun ein ♂ ab, welches nach seiner Oberseite und dem kleineren Discalfleck der Vdfl. zur typischen Form, nach seiner U. S. aber, wo der genannte Fleck ebenfalls vorhanden ist, zur Var. *Boliviana* Stdgr. gehört, und ich darf deshalb daran zweifeln, dass das abgebildete Stück wirklich aus Columbien stammte, wo meines Wissens nur die typische Form vorkommt, glaube vielmehr, dass Hewitson eines der genannten Uebergangstücke abgebildet hat, die also, wenn wir der Art nicht drei Namen geben wollen*) (wo dann die Columbianische, von Staudinger und mir als typische *Dinias* angenommene Form den neuen Namen haben müsste) bei *Dinias* i. sp. verbleiben muss, während nur die südlich extreme Form den besonderen Namen *Boliviana* zu führen hat. Das von Hew. l. c. abgebildete ♀ ist das typische, ohne Aussenrandsbinde der O. S. der Htfl.

Staudinger (Exot. Tagf. p. 84) bildet ein Stück aus Süd-Peru ab (Var. *Boliviana)*, welche Form er damals (1888) von der typischen *Dinias* noch nicht getrennt hatte.

---

*) In allen den Fällen, wo in der geographischen Verbreitung allmähliche Uebergänge vorhanden sind, scheint mir eine mehrfache Benennung am wenigsten angebracht, weil es dann für den neuen Namen in der Flucht der Erscheinungen an dem festen Punkte fehlt, an dem er sich heften könnte.

Dinias Hew. ist mithin von Columbien bis Bolivien verbreitet und macht von Norden nach Süden alle Uebergänge von solchen Stücken, die keinen roten Fleck auf der U. S. der Vdfl. führen bis zu solchen durch, bei denen dieser Fleck auf der U. S. so deutlich und gross wie auf der O. S. auftritt. In Bolivien am Illimanistock scheint die Art nicht ganz so selten zu sein, wie anderswo.

Meine Sammlung besitzt Stücke von *Dinias* aus verschiedenen Teilen der Cordillere von Columbien bis Bolivien. Im Mus. Staudinger sehe ich 2 ♂♂ und 1 ♀ von der Küstencordillere von Columbien (Kalbreyer), 1 ♂ (Uebergangsstück zu *Boliviana)* aus Ecuador (Buckley), ferner Stücke aus Tanampaya, Locotal, Cillutincara, Chaco (Bolivien); schliesslich auch ein Stück aus Chanchamayo.

2. Daedalma Inconspicua Butl. Ent. Monthl. Mag. III. p. 77 No. 2. 1866.

Butl. Catal. Satyr. Br. M. p. 183 No. 2. 1868.

Von Grösse und Umriss der *Daedalma Dinias*, nur sind, was Butler nicht erwähnt, die Schwänze der Htfl. etwas länger und dünner und der Apex der Vdfl. ist schärfer geschnitten als dort. Die etwas längeren Fühler sind hell rostfarben, nicht braun wie bei *Dinias.*

Butler nennt die O. S. einfarbig braun. In Wirklichkeit sind Wölkungen und Schattierungen in dieser braunen Färbung vorhanden, namentlich kommen submarginale Punktflecken, wenn auch nur sehr undeutlich, auf beiden Flügeln zur Geltung. Unterseits sind die Vdfl. grau mit Wölkungen darauf, nicht einfarbig dunkelbraun, wie bei der typischen Diniasform, Zeichnung und Färbung der Htfl. dagegen stimmen so vollständig mit *Dinias* überein, dass Butler l. c. sagen konnte, er würde geneigt sein, *Daedalma Dinias* und *Inconspicua* für die beiden Geschlechter einer Art zu halten, wenn das ♀ von *Dinias* nicht bereits von Hewitson beschrieben und abgebildet wäre.

Das ♀ der Art ist noch unbekannt.

Butler beschrieb *Inconspicua* nach einem ♂ im Britischen Museum, welches aus Quito stammte. Meine Sammlung enthält ein ♂ aus Papallacta am Chimborazzo (Hänsch). Die Art scheint selten zu sein. Im Museum Staudinger ist sie nicht vorhanden.

3. Daedalma Drusilla Hew. Ex. Butterfl. II. Daed. Taf. I, Fig. 7. 1858.

Butl. Catal. Sat. Br. M. p. 183 No. 3. 1868.

Abermals vom Umriss der *Dinias* Hew., nur etwas kleiner; oberseits braun mit weissgescheckten Fransen, am Aussenrand der Vdfl. mit kurzen weisslichen Wischen zwischen den Adern und vier

feinen linearen weissen Fleckchen hart auf der Costa der Vdfl. in ihrem apicalen Teile. Die Unterseite ist verschiedener von *Dinias* als es die von *Inconspicua* oder *Dora* Staud. ist, die Vdfl. mit 3 licht holzgelben Flecken und schieferblau beworfenem Apex; ebenso ist auf den Htfl., die übrigens in der Zeichnungsanlage der *Daedalma Dinias* sehr nahe bleiben, schiefergraue Färbung mit brauner gemischt.

Hewitson bildet die U. S. des ♂ ab. Das ♀ ist mir nicht bekannt. Auch diese Art ist selten und fehlt im Museum Staudinger. Das von Hewitson abgebildete Stück stammte aus „Neu-Granada".

4. Daedalma Dora Staud. Iris 1897 p. 138 Taf. V, fig. 7 (♀).

Von Umriss und Grösse der vorigen Art. Die ♂♂ mit grauweiss gescheckten Fransen, oben olivenbraunschwarz mit verloschenen fleckenartigen Stellen im Aussenteil der Vdfl., die durch eine leichte Abtönung der olivenbraunen Grundfarbe hergestellt sind. (Also hierin an *Inconspicua* Butl. erinnernd). Das von Staudinger abgebildete ♀ mit breiter, holzgelb bräunlicher Aussenteilsbinde durch alle Flügel, die auf den Htfl. eine Reihe runder Flecken in sich trägt. Die U. S. der Htfl. bei beiden Geschlechtern wieder vollständig in der Analogie von *Dinias* verharrend, lebhaft gefärbt und durchwirkt mit olivgrauen, bräunlichen, silbergrauen und gelblichen Zeichnungen.

Staudinger erhielt die ausgezeichnete Art aus Columbien und zwar zum Teil von den Páramos östlich bei Bogotà, über welche der Indianerpfad in die Orinocogegenden hinüberführt; ein Pärchen wurde auch von Kalbreyer in der columbianischen Küstencordillere gefangen.

5. Daedalma Palacio Dognin. Le Naturaliste 15. Mai 1891 p. 125.

Lepid. de Loja (3) 1894 p. 79 Pl. 7. Fig. 3, 4. (♂).

Schnitt und ungefähre Grösse von *Dinias* oder wenig kleiner. Die Vdfl. oberseits braun mit einem etwas gebogenen, weissen, breiten Discal-Querbande, welches nicht ganz weder an die Costa noch an den Innenrand anrührt. Htfl. braun mit einer Reihe von sechs von der Costa beginnenden, im Costalteil grösseren, dann kleineren weissen Tropfen im Ausssenteile, von denen die unteren fehlen können. Unterseits zeigen die Vdfl. dasselbe weisse Querband wie oben, die Htfl. sind der *Daedalma Dinias* ähnlich, doch heller, das schmale discale Querband in schärferer Zickzacklinie geführt, mit kastanienroten Tupfen an seinem äusseren Saume.

Dognin beschreibt die Art nach 4 Stücken aus Loja im südlichsten Ecuador. Leider sagt er uns seiner Gewohnheit nach nichts vom Geschlecht der in seinem Besitz befindlichen Typen. Die Abbildung

aber (auch die Füsse scheinen männliche), lässt kaum Zweifel, dass ihm ♂♂ vorlagen, obschon wir beim ersten Anblick vielleicht an ein ♀ (vergl. *Dora* Staud. ♀) denken möchten. Das ♀ von Palacio ist nicht bekannt.

Der Sammler war der Abbé Gaujon.

III.

Gattung Polymastus nov. gen. mihi.

(Polymastus-multas papillas sive rumas habens).
Type Pol. (Daedalma) Doraete Hew.

Genus inter genera Daedalma Hew. (in sp) et Panarche mihi (vid. infra) medium. Antennis subrobustis, evidenter clavatis.

Alis anticis longiusculis, parte apicali earum protracta, in modum loricae extrorsum prominula; hac cuspidatim spinosa. Costa leniter arcuata, ante apicem subtilissime concave excisa.

Posticis subrotundis, spinose dentatis, costa earum multum excisa, linea ejus juxta basin in gibberem sive conum ambagiosa. Mediana prima et altera prostantibus in binas caudas admodum breves. Angulo anali inciso, bilacinioso; linea marginis interni sinuatim incurva. Margine interno, angulo anali, binarum caudarum termino extremo villose ciliatis.

Ich hebe aus dem Gesagten zwei Merkmale als für die eigenartige Gattung besonders bezeichnend hervor: die unweit der Basis in einen Höcker ausweichende, im übrigen stark concave Linie der Costa der Htfl. und die eigentümliche Haarbildung auf der Area zwischen Zelle, Mediana 1 und Innenrand auf der U. S. der Htfl. Hier sind einzeln stehende lange Haare sichtbar, die auf den Venen wurzeln und sich der Flügelfläche horizontal anlegen (wenigstens bei gebreiteten Tieren*). Der zweigeschnittene Anallappen ebendort und die benachbarten zwei kurzen Schwänze zeigen an ihrem Aussenende zottige Bewimperung.

Im übrigen macht Hewitson (Ex. Buttfl. II. Daed. Taf. I) noch auf die oberseits hart auf der Costa der Vdfl vor dem Apex aufliegenden vier feinen weissen Linien aufmerksam, die sich aus der etwas nach oben überschlagenden Zeichnung der U. S. des Flügels erklären. Ich füge hinzu, dass gerade an dieser Stelle die Costa

---

*) Eine ähnliche aber viel spärlichere Behaarung an derselben Stelle ist mir nur von der Lemoniidengattung *Anteros* Hb. her bekannt.

bei allen Stücken eine äusserst schwache concave Einbiegung zeigt. Nur in einem gewissen Umfange zutreffend ist die weitere Bemerkung Hewitsons, dass diese Gruppe innerhalb seiner Gattung *Daedalma* mit *Steroma* Westw. eine gewisse Aehnlichkeit zeige, denn die Verschiedenheiten sind immerhin noch bedeutend genug.

Ich bemerke, dass die sechs bekannten Arten der vornehmen und interessanten Satyridengattung *Polymastus* untereinander auf beiden Flügelseiten in Färbung und Zeichnung eine grosse Uebereinstimmung zeigen, ohne dass dadurch ihre Artrechte in Frage gestellt sein dürfen. Sind wir doch Aehnliches längst von unseren Erebien her gewohnt. Alle diese Arten gehören bis jetzt zu den grössten Seltenheiten der Cordillerenfauna. ♀♀ scheinen ausser einem Weibchen von *Dorinda* nicht bekannt zu sein. Dieses im Museum Staudinger enthaltene ♀, welches Staudinger in den Exot. Tagfaltern abbilden liess, ist von den mir vorliegenden ♂♂ derselben Art wenig verschieden; und bei dem so übereinstimmenden Charakter aller bis jetzt bekannten Arten der Gattung ist der Schluss erlaubt, dass die ♀♀ auch der anderen Arten nicht wesentlich dimorph sein werden.

Zuerst bildete Hewitson in den Exot. Buttfl. 1858 *Polymastus Doraete* aus Neu-Granada ab, die er dort ziemlich willkürlich zu seiner Gattung *Daedalma* zieht. Die Abbildung ist gut und stimmt genau mit den drei Stücken überein, die ich aus Huancabamba in Nord-Peru besitze, so dass wir also für *Doraete* bis jetzt Columbien und Peru als Vaterland constatieren können. Nicht übereinstimmend mit dieser *Doraete* Hew. ist eine etwas kleinere Art, von welcher meine Sammlung drei männliche Stücke aus Cushi in Peru enthält und von der ich ausserdem im Museum Staudinger ein unbenanntes Stück aus Vilcanota in Peru (Cuzco) vorfinde. Diese neue Art ist bei ganz gleicher U. S. oberseits in ein viel lichteres Braun getaucht und zeigt hier gar keine weissen Flecken. Ich nenne sie *Gideon*. Eine fernere, ebenfalls unbeschriebene Art, die noch kleiner ist als *Gideon* und auf der düsteren Oberseite nur auf den Vdfl. eine matte Zeichnung zeigt, übrigens auch in der Umrisslinie der Htfl. von beiden vorgenannten Arten sichtlich abweicht, ist ebenfalls in meiner Sammlung in einem bolivianischen Stück vorhanden. Museum Staudinger besitzt von dieser neuen Art drei dem meinen ganz gleiche männliche Stücke, die dort von Staudingers Hand fälschlich als *Doraete* Hew. bezeichnet werden, während die echte *Doraete* in der Sammlung ganz fehlt. Gelegentlich ist dieser unbeschriebene *Polymastus* denn auch in den letzten Jahren als *Doraete* Hew. in den Handel gegeben worden. Ich nenne diese zweite neue Art *Enipeus*.

Vier Jahre nach der Publication von Hewitsons *Doraete* beschrieb Felder in der „Novara" eine Art aus Ecuador unter dem Namen *Dorinda*, die sich durch die trüb holzgelbe Fleckenzeichnung der O. S. und die nur eine Reihe bildenden Flecke der Vdfl. von *Doraete* gut unterscheidet und deren Artberechtigung ich durch ein aus Banos in Ecuador stammendes ♂ meiner Sammlung voll bestätigt finde. Kalbreyer, der für Staudinger sammelte, erbeutete 2 ♂♂ der seltenen Art auch in der Columbianischen Kästencordillere, wie die Etiquetten im Museum Staudinger es ausweisen. Eine weitere Art hat Butler 1866 aus Columbien beschrieben (Bogotá) und *Emilia* genannt (nicht *Aemilia*, wie Kirby versehentlich schreibt). Diese grosse, gute Art, die Butler von *Doraete* Hew. in ausführlicher Diagnose abhebt, hätte der Autor vielmehr mit der ihr viel näher stehenden *Whitelyi* Druce vergleichen müssen, wenn letztere Art damals schon bekannt gewesen wäre. Mit ihr (und mit *Dorinda* Felder) hat sie die eine Reihe Flecken der Vdfl. gemein. Was *Whitelyi* Druce betrifft, so beschreibt sie Druce 1866 unter den ihm von *Whitely* aus Peru zugesendeten Neuheiten. Sie ist seitdem von Garlepp wieder aufgefunden und in spärlichen Stücken von Staudinger auch in andere Sammlungen weitergegeben worden, bei welcher Gelegenheit denn auch meine Sammlung ein Stück bekommen hat.

Schliesslich führt Butler (Ann. and Mag. Nat. Hist. XII 1873) in der kleinen Arbeit, in der er die von demselben Sammler Whitely an das Britische Museum aus Huasampilla in Peru eingegangenen Tagschmetterlinge aufzählt, unter anderem auch *Polymastus (Daedalma) Dorinda* Felder auf (p. 223 No. 16), fügt jedoch ein Fragezeichen hinzu, nicht nur, weil Felders *Dorinda* aus Columbien beschrieben war, sondern er sieht auch, wie es scheint, beachtenswerte Unterschiede. Benannt hat er die neue Form an der angeführten Stelle nicht. Was Butler dort sagt,*) ist zwar dürftig, reicht aber aus, um mich erkennen zu lassen, dass keine der mir vorliegenden sechs *Polymastus*-Formen auf das in Rede stehende Stück bezogen werden kann. Da aber andererseits wieder die wenigen Worte Butlers nicht hinreichend erscheinen können, um eine Diagnose für eine neue Species aus ihnen zu construieren, so muss wohl oder übel das in Rede stehende Geschöpf, als nicht genügend gekennzeichnet, hier ganz unberücksichtigt bleiben.

---

*) Die Worte Butlers lauten: „The one specimen in the Collection (Sendung von Whitely) is somewhat different from Felders figure, *(Dorinda)* being larger, with the white marginal spots of primaries elongated: these are also several differences on undersurface of secondaries."

1. **Polymastus Doraete** (Daed. Doraete) Hew. Exot. Buttfl. II, Daedalma I Fig. 4, 5. 1858.
Hew. Trans. Ent. Soc. (3) Vol. I p. 14. 1862.
Butl. Cat. Satyr. Br. M. p. 183 No. 4. 1868.
Staud. Exot. Tagf. p. 234. 1888.

Eine oberseits tief dunkelbraune Art mit zwei distalen Reihen kleiner blendend weisser, querlänglicher Flecken auf den Vdfl., die sich auch auf den Htfl. in ähnlicher Weise bis in die Medianen fortsetzen. Diese Flecken sind bei dieser und bei den zwei neuen Arten der Gattung, die ebenfalls zwei Reihen Flecken führen, (ganz ähnlich wie bei *Lasiophila Cirta*, *Neda* und Verwandten) auf den Vdfl. so hergestellt, das gereiht geschichtete, quere Oblonge durch aufgesetzte Kugelflecken halbiert werden, welche Zeichnungsanlage auf der U. S. viel deutlicher in die Erscheinung tritt, als oberseits. Bei manchen Stücken ist auch noch die Costa der Vdfl. durch einen weisslichen Streifen markiert. Im Discus der Vdfl. ist oberseits die Mediana mit dem Anfang ihrer Seitenäste hellbraun umzogen, was auf das Auge wie die Einzeichnung eines dürren Aestchens wirkt, eine Zeichnung, die übrigens mit einziger Ausnahme von *Whitelyi* mehr oder weniger deutlich überall in der Gattung wiederkehrt. Die U. S. ist mit den lila-weissen Flecken der Vdfl. und im Charakter der blendenden Silberzeichnungen auf den Htfl., die sich auch auf einen kleinen apicalen Teil der Vdfl. übertragen, den Arten *Gideon* mihi und *Enipeus* mihi zum Verwechseln ähnlich.

Hewitson beschrieb die Art aus „New. Granada.“ 3 ♂♂ meiner Sammlung aus Huancabamba im nördlichsten Teile von Peru (3000 m).

2. **Polymastus Gideon** n. sp. mihi. (Taf. II, fig. 10 Oberseite).

Polymastus Polymasto Doraete Hew. proxima, forma pari, sed aliquanto minor; dente subcostali posticarum paullo acutius spinoso.

Supra dilute ligneo-brunnea, figuris et nubibus coloris saturatius brunnei passim injectis, maculis albis nullis, aut, si multum, binis apicalibus anticarum minutis, his obsolete albis. Ordine distali macularum rotundarum coloris saturatius brunnei per alas omnes, eis, quae in anticis, impositis in figuris oblongiusculis coloris dilutius brunnei. Anticarum pictura ramiformi per discum.

Subtus a Polymasto Doraete Hew. vix diversa.

Polymastus Gideon Var. *Antissa* mihi. *Supra maculis oblongis anticarum transversim longioribus, ab utraque parte albescentibus.*

Peruvia septentrionalis.

Etwas kleiner als *Doraete* Hew., der sie im Umriss gleicht, nur sehe ich den Zahn am Subcostalende der Htfl. bei *Gideon* schärfer gespitzt als dort. Das Farbenbild der ganzen O. S. macht einen wesentlich anderen Eindruck als bei *Doraete*. Die Grundfärbung ist ein viel lichteres Braun, fasst ins holzfarbene verblasst, nur die Auftragungen sind von dunklem Braun. Weisse Zeichnungen fehlen gänzlich, höchstens sind zwei Punkte unter dem Apex der Vdfl. getrübt weiss. Die oblongen Flecke im Distalteil der Vdfl., deren Zeichnungsanlage bei *Doraete* nur auf der U. S. sichtbar wird, sind bei *Gideon* in klaren Umrissen zu sehen und führen je einen dunklen runden Fleck in ihrer Mitte. Die Htfl. zeigen eine distale Reihe von sechs deutlichen grösseren runden Flecken, wo bei *Doraete* kleine, dunkle Längs-Stäbchen stehen, an deren je beiden Enden dann die weiss leuchtenden Flecke befestigt sind.

Die Unterseite ist beinahe ganz die von *Doraete* und nur den einen Unterschied sehe ich, dass die quere, breite Halbbinde, die bei beiden Arten auf den Htfl. vom oberen Innenrande bis an das untere Ende der Zelle zieht, bei *Gideon* nicht wesentlich aus dem braunen Farbenton der übrigen Zeichnungen heraustritt, während sie bei *Doraete* zu einem dritten Farbenton schwarz verdunkelt ist.

Ein ♂ meiner Sammlung, welches nicht in der Umgegend von Cushi in Peru, woher die typischen Stücke stammen, sondern bei Huancabamba in Nord-Peru gefangen wurde, ergiebt zu der neuen *Polymastus*-Art *Gideon* eine interessante Varietät. Bei diesem etwas grösseren Stück sind nämlich die oberseitigen submarginalen Oblonge auf den Vdfl. breiter ausgezogen als bei den typischen Stücken und dazu an beiden Schmalenden weisslich eingefasst. Die U. S. gleicht mit der schwarz verdunkelten Halbbinde auf den Htfl. *Doraete* mehr als *Gideon*. Einen Uebergang zu *Doraete* kann ich aber trotzdem in dem Stück nicht erblicken, weil es im Umriss (scharf gespitzter Zahn der Subcostale der Htfl.), im Ton der Grundfärhung der O. S. und in der ganzen Zeichnungsanlage lediglich den *Polymastus Gideon* mihi wiederholt. Ich nenne diese Form aus Nord-Peru *Antissa*.

Vom typischen *Gideon* enthält meine Sammlung 3 ♂♂ aus Cushi in Peru. Ein ihnen völlig gleichendes unbenanntes Stück sehe ich im Museum Staudinger aus Vilcanota (Peru, 3000 m).

Die Var. *Antissa* wurde bei Huancabamba in Nord-Peru gefangen (Coll. Thieme).

3. Polymastus Enipeus n. sp. mihi. (Taf. II. fig. 9 Oberseite.)

Polymastus a Polymasto Gideon mihi non adeo aliena, forma simili, sed minor, posticarum dentibus acutis quidem, sed minutis et parum de margine procedentibus.

Supra brunnea et obscuriuscula tota, anticarum figuris distalibus multo minus quam in specie antecedente conspicuis, posticarum autem maculis distalibus sub colore umbratili, qui est in omni parte alae, paene sepultis. Pictura ramiformi in disco anticarum obsoleta.

Subtus eodem adspectu, quo, quae antecedunt.

Die kleinste von den 6 Arten der Gattung, nicht ganz von gleicher Umrisslinie mit den vorigen Arten, indem die Zähne am mittleren Flügelrande zwar scharf spitzig, aber kürzer sind als dort, wodurch die concaven Ausschnitte, die der Aussenrand zwischen den Venenenden zeigt, flacher werden müssen. Diese neue kleine Art zeichnet sich ausserdem durch die düstere Färbung der ganzen O. S. aus. Auf den Vdfl. treten die distalen Oblonge mit den runden Flecken darin, die hier durch trübweisse seitliche Tupfe markiert werden, bedeutend weniger scharf hervor als bei *Gideon* (weniger noch, als auf der Abbildung), die ganzen Htfl. erscheinen so gut wie einfarbig. (Auch hier giebt die Abb. die gereihte Kugelfleckung, die das Auge in Wirklichkeit sonst mühsam auf der dunklen Fläche suchen muss, viel zu klar).

Die U. S. ist wieder die von *Gideon* mihi (und *Doraete* Hew.), was die nahe Zusammengehörigkeit der drei Arten, nicht aber ihre Identität beweist. Zeigen doch auch innerhalb der Gattung *Daedalma* Hew. in spec. mehrfach Arten, die oberseits gut unterschieden sind, genau dieselbe Unterseite.

Das eine ♂ meiner Sammlung, nach welchem die Abbildung genommeu ist, stammt aus dem hochgelegenen (3000 m) Cillutincara in Bolivien. Museum Staudinger enthält drei mit dieser meiner Type vollständig übereinstimmende männliche Stücke, das eine ebenfalls aus Cillutincara und zwei aus dem bedeutend niedriger gelegenen Rio Sonjo, ebenfalls in der Cordillere von Bolivien. Sie sind dort im Museum Staudinger fälschlich mit *Doraete* Hew. bezeichnet.

4. Polymastus Dorinda Felder. Wien. Ent. Mon. VI p. 427 No. 141. 1862.

Felder Reise Nov. Lep. III. Taf. 67, Fig. 3, 4. 1867.
Butler Catal. Satyr. Br. Mus. p. 183 No. 5. 1868.
Butler Ann. u. Mag. Nat. Hist. XII. 1873 p. 223 No. 16 (Fortasse species separata et nova).

Druce Pr. Zool. Soc. 1876 p. 216.
Staud. Exot. Tagf. I p. 234. 1888.

Wie die drei vorgenannten Arten sich untereinander sehr nahe stehen und auf der U. S. sogar dasselbe Farbenbild dreimal wiederholen, so sind die nun folgenden drei Arten ihrerseits wieder von engster Zusammengehörigkeit. Alle drei führen auf den Vdfl. ober- wie unterseits nur eine Reihe Flecken. Abermals ist das Bild der U. S. der Htfl., wenn auch nicht ganz so übereinstimmend wie bei den vorangehenden Arten, so doch von grosser Aehnlichkeit untereinander. Gemeinsam ist den drei Arten hier ein von der Mitte der Costa nach unten abhängendes, entfernt viereckiges, ziemlich grosses silberweisses Feld, dessen Silberfarbe durch die Einzeichnung eines massiven griechischen (kurzarmigen) Kreuzes von brauner Farbe auf die vier Ecken zurückgedrängt wird. Die Venenenden der Htfl. sind weniger dornig hervortretend, die Subcostale endet in einen stumpf gerundeten Zahn. Diese drei Arten sind den drei vorangenannten an Grösse überlegen.

Was *Dorinda* Felder betrifft, so ist sie gut kenntlich an der Schmalheit des nach aussen vorgeschobenen apicalen Teiles der Htfl., der dabei weiter vorspringt als bei den übrigen Arten und an der holzbraunen Fleckung auf der schmutzig lichtbraunen O. S. Die U. S. der Htfl. zeigt ausser dem genannten Viereck an der Costa gar kein Silberweiss und unterscheidet sich hierdurch auf den ersten Blick von *Whitelyi* Druce und *Emilia* Butl. Druce freilich scheint bei Gelegenheit seiner Neubeschreibung von *Whitelyi* das Gegenteil zu sagen, wer aber die Worte näher prüft, wird leicht finden, dass nur Ungeschicklichkeit des Ausdruckes vorliegt.*)

Das Museum Staudinger enthält von dieser Art auch ein ♀, dabei das einzige ♀ aus der Gattung, was mir überhaupt zu Gesicht gekommen ist. Bei diesem ist oberseits die Farbe der Flecken auf beiden Flügeln noch gelblicher als beim ♂, nach dem Analwinkel der Htfl. zu fast rötlich werdend.

Ein ♂ meiner Sammlung aus Banos in Ecuador (Hänsch) 2 ♂♂ im Museum Staudinger aus der Columbianischen Küstencordillere (Kalbreyer) und ein ♀ aus der von Schenck'schen Sammlung, wahrscheinlich auch aus Columbien. Die seltene Art ist mithin bis heute aus Columbien und Ecuador her bekannt.

---

*) „Underside very like *D. Dorinda* Felder, without so much of the white on posterior wing; better figured than described.“ Mit der letzteren Bemerkung hat er sicherlich recht und es lässt sich das von den Felder'schen Beschreibungen auch sonst wohl sagen.

5. Polymastus Emilia (Daed. Em.) Butl. Proc. Zool. Soc. 1866 p. 40 No. 3 Taf. 3, Fig. 3.
Butl. Catal. Satyr. Br. M p. 183 No. 6 1868.
Daedalma Aemilia Kirby Synon. Catal. p. 107 (per errorem).

Eine gute, grosse Art, wenig kleiner als die folgende *Whitelyi* Druce, der sie am nächsten steht, während Butler, weil letztere noch nicht bekannt war, die Unterschiede von *Doraete* Hew. hervorhebt. Mit *Whitelyi* stimmt sie im Schnitt der Flügel, durch die nur in einer Reihe vorhandenen Flecken der Vdfl. und durch die reichlichere Silberzeichnung auf der U. S. der Htfl., die bei *Dorinda* fehlt und schliesslich durch den hell gefärbten Apicalteil der U. S. der Htfl. überein. Verschieden dagegen ist sie von *Whitelyi* durch die länger und spitz-dorniger ausgezogenen Enden der Medianen 1 und 2 der Htfl, durch die breitstreifige gelbe Astzeichnung auf der U. S. der Vdfl. und schliesslich durch reichlichere Silberfärbung im Apex der Vorderflügel.

Die offenbar gute Art wird übrigens von Butler selbst im Catalog der Satyriden, nach meinem Urteile sehr mit Unrecht, wieder in Zweifel gezogen. Seine Worte sind dort: „This may be only a brightly coloured variety of Dorinda. It seems to differ slightly in the form of the hind wings."

Das von Butl. beschriebene und nach der U. S. abgebildete männliche Stück stammte aus Bogotá. Die Art ist mir in natura nicht bekannt und die einzige, die meiner Sammlung fehlt.

6. Polymastus Whitelyi Druce Proc. Zool. Soc. 1876 p. 215 Taf. 17, Fig. 6 und 7.

Die grösste Species der Gattung, oberseits sehr gesättigt braun, ohne Zeichnungen im Discus der Vdfl. Von *Emilia* Butl. gut unterschieden (s. diese), leicht die vornehmste der Arten. Druce bildet sie von beiden Seiten ab. Charakteristisch ist für die Art die Randzeichnung auf der O. S. der Vdfl. Hier ziehen in den Intervallen der Venen silberbraune Wische vom Rande aus mehr oder weniger langgezogen auf die gereihten querlänglichen weissen Flecke des Distalteiles zu, ohne sie ganz zu erreichen. Diese Wische sind bei einem Stück im Museum Staudinger aus Vilcanota in Peru besonders breit und lang gezogen und geben dem ganzen Aussenteil des Flügels eine weisslichbraune Färbung. Möglich, dass später auf dieses Stück eine besondere locale Rasse gegründet werden muss, vorausgesetzt, dass alle Stücke der getrennten Localität diesen abweichenden Charakter tragen.

Die Art ist von Druce aus Peru (Whitely) beschrieben und später von Garlepp auch in Bolivien aufgefunden worden, woher das eine ♂ meiner Sammlung stammt. Im Museum Staudinger sind 3 ♂♂ aus Bolivien vorhanden (Rio Songo und Chaco) und ein viertes etwas abweichendes ♂ aus Vilcanota (Peru).

IV.

Gattung Catargynnis Röber.

Schatz und Röber Familien und Gattungen der Tagfalter p. 284. 1892.

Gattung Pseudomaniola Schatz und Röber l. c. p. 222.

Ich weise auf das zurück, was oben in den einleitenden Worten zur Gattung *Daedalma* Hew. in spec. gesagt wurde. Eine Gattungsdiagnose ist von Röber nicht gegeben worden. Dass die in Rede stehenden Arten mit *Daedalma* und *Polymastus* nicht vereinigt werden dürfen, lehrt vor anderem ein Blick auf die Costa der Htfl., die sich hier flach gerundet und nicht wie bei *Daedalma* concav ausgeschnitten darstellt. Dies war schon vor Röber für Butler der Grund, weshalb er in seiner Revision der Gattung *Pronophila* (1867) und ebenso ein Jahr später in seinem Catalog der Satyriden des Britischen Museums (1868) die zwei einzigen bis dahin bekannten Arten der Gattung *Catargynnis*, nämlich *Phoronea* und *Phaselis*, als Subgenus von *Daedalma* abrückte, ohne doch dabei der Gruppe einen Namen zu geben. Weniger leicht ist es freilich die Gattung *Catargynnis* nach der anderen Seite hin, nach *Oxeoschistus* Butl. in spec. in einer eigentlichen Diagnose abzugrenzen und es sind hier Erwägungen allgemeiner Art für die Trennung massgebend gewesen, weil die Arten in Erscheinung und Farbenbild von *Oxeoschistus* abweichen.

Der Flügelform nach und namentlich durch die Schwänze der Htfl. lehnt sich die älteste Art der Gattung, die bereits im Jahre 1851 von Doubleday in den Genera Diurna Lepidopterum nach einem männlichen Stücke aus Venezuela abgebildete, wie es scheint, äusserst seltene *Phoronea* am nächsten an die Gattung *Daedalma* in spec. an und, von oben betrachtet, wo man den Ausschnitt der Hinterflügelcosta nicht gewahren kann, zeigt z. B. die einfarbige *Daedalma*

Dora Staud. ♂ mit *Phoronea* eine gewisse Uebereinstimmung. Was das ziemlich dimorphe ♀ dieser *Phoronea* betrifft, so geschieht seiner in der Literatur nirgends Erwähnung. Bekannt ist es mir nur von einem ebenfalls aus Venezuela stammenden, stark verdorbenen Stücke her, welches das Museum Staudinger aus der Herrich-Schäfer'schen Sammlung überkommen hat. Nun besitzt aber das Museum Staudinger ausser dieser typischen *Phoronea* aus Venezuela noch eine neue, ihr im ♂ gleiche, im ♀ aber erheblich von ihr verschiedene Catargynnisform aus Rio Songo und Cillutincara in Bolivien, die ich unten unter dem Namen *Ortruda* beschreibe und von der ich zugleich die Abbildung geben werde. Wenn mir von dieser *Ortruda* nur das ♂ vorläge, so würde ich ohne weiteres geurteilt haben, dass *Phoronea* Westw. ausser in Venezuela nach neuerlicher Auffindung auch in Bolivien vorkäme, so sehr scheinen — oberseits wenigstens, denn Westw. sagt uns von der nicht abgebildeten Unterseite gar nichts — die beiden Formen übereinzustimmen. Die ♀ ♀ dagegen sind so wesentlich verschieden, dass ich gern beide Formen des Weibchens hätte nebeneinander abbilden lassen, wenn das Stück aus der Herrich-Schäferschen Sammlung nicht zu verdorben wäre, als dass es zu einer photographischen Wiedergabe verwendet werden könnte. Es scheint also auch hier die uns durchaus nicht mehr überraschende und namentlich aus der indischen Fauna her hinlänglich bekannte Erscheinung vorzuliegen, dass sich zu ein und demselben Männchen in getrennter Localität eine neue Form des Weibchens gesellt.

Auf diese zwei ersten geschwänzten Arten innerhalb der Gattung *Catargynnis*, die immerhin als kleine Gruppe für sich gedacht werden können, lasse ich diejenigen Arten folgen, die sich um *Phaselis* Hew. ansammeln und die sich abermals durch enge Zusammengehörigkeit als eine in sich geschlossene Sippe aus dem Ganzen der Gattung ausschälen. Das gemeinsame dieser Arten ist, dass sich auf der U. S. der Htfl., namentlich als seitliche Einfassung der distalen Augenreihe, kleine, scharfgeschnittene Silberfleckchen zeigen, die in ihren spitzdreieckigen oder auch geschrägt viereckigen Umrissen den Eindruck von Glassplittern machen. Die grösste und vornehmste dieser Arten ist die im Jahre 1877 von Godman und Salvin aus Guatemala beschriebene, später in der Biologia Centrali-Americana abgebildete *(Oxeoschistus) Gigas*. deren nahes Verwandtschaftsverhältnis zu *Phaselis* auffallenderweise weder von den Autoren der Biologia, noch später von Röber bei Aufstellung seiner Gattung *Catargynnis* erkannt worden ist, der doch bereits die Abbildung der schönen Art in der Biologia Centrali-Americana vor sich hatte.

Neben ihr können *Phaselis* Hew. samt der Staudinger'schen *Pholoe*, die Gr. Smith noch einmal unter dem Namen *Phalsi* beschrieben und abgebildet hat, fast nur als weniger grosszügige Nachahmungen der verschwenderisch ausgestatteten Gigasform aufgefasst werden. Die Central-Americanische *Rogersi* schliesslich, die letzte in dieser Gruppe, zeigt bei einer mit *Phaselis* beinahe vollständig übereinstimmenden U. S. der Htfl. auf der O. S. der Vdfl. den Schmuck einer goldbraunen Fleckenbinde.

Der Rest der Gattung setzt sich aus oberseits einfarbig braunen Arten zusammen, deren Htfl. auf der U. S. eine mehr oder weniger mattverschwommene silberglänzende Färbung, meistens in der Form nicht scharf gerandeter Binden, zeigen, mit einer mehr oder weniger deutlichen, nicht immer gleich scharf markierten, aber immer vorhandenen Mittelbinde und einer Reihung grosser Augen im distalen Teile. Butler hat die erste unter diesen Arten schon 1873 (Ann. Nat. Hist. (4) XII p. 222) unter dem Namen *(Oxeoschistus) Mirabilis* aus Peru beschrieben. Diese Art ist von Butler nicht abgebildet worden und aus den Worten ist es schwer, sich ein klares Bild von ihr zu machen. *Loxo*, mit verschwommenen, grausilbernen Binden durch die graue Unterseite der Htfl., ist von Dognin publiciert, von Gr. Smith zum zweiten Male unter dem Namen *Sagartia* beschrieben und abgebildet und schliesslich als *Bronza* von Weeks zum dritten Male abgebildet worden. Sie gehört mit der weiter unten von mir neu beschriebenen *Ilsa*, ebenfalls aus Columbien, die eine farbensatte, übrigens ähnlich wie bei *Loxo* gezeichnete U. S. der Htfl. zeigt, zusammen. Bei diesen beiden letzten Arten sind die Htfl. im männlichen Geschlecht nach dem Analwinkel zu verengt (also annähernd dreieckig geschnitten). Ich lasse die ebenfalls neue *Gerlinda* mihi aus Bolivien folgen, deren Htfl. auf der U. S. mit glänzend braunsilbernen, die tiefbraunen Zeichnungen einfassenden unsicheren Bindenstreifen geschmückt sind. Diese vier Arten führen auf der U. S. keinerlei mahagonirote oder goldbronzene Färbung. Von den nun folgenden Arten hat dagegen *Helche* mihi aus Bolivien (♂ ♀ Museum Staudinger) unterseits den ganzen proximalen Teil der Vdfl. und dazu noch einen feinen costalen Saum der Htfl. kastanienrot gefärbt. *Asuba* mihi (1 ♂ Coll. Thieme aus Bolivien) führt auf der U. S. der Vdfl. zwischen den Medianen eine annähernd flaschenförmige, goldschimmernd mahagonirote Zeichnung und die bolivianische *Mena* Gr. Smith schliesslich mit der etwas kleineren, übrigens in der sonstigen Zeichnung der U. S. erheblich verschiedenen *Clethra* mihi aus Peru zeigen auf der U. S. der Vdfl. zwischen Mediana 2 und 3 einen runden Fleck, der bei der erstgenannten Art gross und lehmgelb,

bei *Clethra* klein und verdüstert kastanienrot ist. Den Schluss mag eine ebenfalls neue, von allen übrigen Arten ziemlich abweichende, blassgefärbte Species aus den mässig hohen Bergen der Provinz Rio in Brasilien machen, deren Farbenbild eine gewisse Aehnlichkeit mit der heimischen *Pararge Egerides* Staud. ergiebt und die nach allen Merkmalen, nicht zuletzt auch wegen des Silberschimmers der U. S., in der Gattung *Catargynnis* füglich Aufnahme finden darf. Ich nenne sie *Lemur* mihi. Dass ein verlorener Posten der Gattung auch im Mittelberglande vorkommt, ist nicht auffallend. Die Erscheinung wiederholt sich in der Gattung *Pedaliodes* und schliesslich ist sie uns aus unserer Gattung *Erebia* her geläufig.

Uebersicht über die bekannten Arten.

I. Die Mediane 1 und 2 der Htfl. in zwei kurze Schwänze (Stangen) verlängert (wie bei *Daedalma* Hew. i. sp.)

1. O. S. des ♂ einfarbig braun. Das ♀ oberseits heller braun mit einem weissen Wischfleck an der Costa d. Vdfl. in deren oberer Hälfte.
   Catarg. Phoronea Westw. Venezuela.
2. O. S. des ♂ einfarbig braun. Das ♀ oberseits heller braun mit einer breiten fahl holzfarbenen Distalbinde der Vdfl. und ebenso gefärbtem Apicalteil der Htfl.
   Catarg. Ortruda mihi. Bolivia

II. Mediane 1 und 2 der Htfl. nicht in einen Schwanz verlängert.

A. U. S. der Htfl. mit kleinen, scharfgerandeten, glassplitterähnlichen Silberflecken.

1. Oberseite mit goldbraunen Zeichnungen.
   a. Htfl. mit breitem goldbraunem Saume.
      Catarg. Gigas Godm. Salv. Guatemala.
   b. Die Vdfl. führen eine submarginale Reihe kleiner goldbrauner Fleckchen.
      Catarg. Pholoe Staud. Colombia.
   c. Die Vdfl. führen eine breite goldbraune distale Fleckenbinde.
      Catarg. Rogersi Godm. Salv. Costa Rica.
2. Oberseite einfarbig braun.
   Catarg. Phaselis Hew.
   Venezuela, Colombia, Bolivia.

B. U. S. der Htfl. ohne scharfgerandete Siberflecke; dafür mit vertriebenen, meist matt silberglänzenden Bindenzeichnungen. (O. S. bei allen diesen Arten einfarbig braun).

1. Unterseite ohne kastanienrote oder erdgelbe Färbung.
   a. Htfl. beim ♂ nach dem Analwinkel zu verschmälert.
      aa. U. S. der Htfl. mit blassbraun verloschener Discalbinde auf grausilbernem Grunde.
      Catarg. Loxo Dognin. Colombia.
      bb. U S. der Htfl. mit dunkelbrauner, scharf gerandeter Discalbinde auf weisssilbernem Grunde.
      Catarg. Ilsa mihi. Colombia.
   b. Htfl. beim ♂ nach dem Analwinkel zu nicht verschmälert.
      aa. U. S. der Vdfl. mit drei grausilbern umzogenen kleinen blinden Augenflecken unter dem Apex.
      Catarg. Gerlinda mihi. Bolivia.
      bb. U. S. der Vdfl. mit einer unregelmässigen schwarzen Aussenrandslinie, die innen weiss eingefasst ist. (Nach Butler).
      Catarg. Mirabilis Butl. Peru.
2. Unterseite mit kastanienroter oder erdgelber Färbung.
   a. Der Proximalteil der Vdfl. und ein feiner Costalsaum der Htfl. ist kastanienrot.
   Catarg. Helche mihi. Bolivia.
   b. Zwischen den Medianen der Vdfl. liegt ein annähernd flaschenförmiger kastanienroter Fleck.
   Catarg. Asuba mihi. Bolivia.
   c. Zwischen Mediana 1 und 2 der Vdfl. liegt ein runder Fleck.
      aa. Dieser Fleck gross und lehmgelb.
      Catarg. Mena Gr. Smith. Bolivia.
      bb. Dieser Fleck klein und kastanienrot.
      Catarg. Clethra mihi. Bolivia.

C. U. S der Htfl. mit einer breiten, mattsilbernen, distalen Doppelfleckenbinde.
Catarg. Lemur mihi. Brasilia meridionalis.

1. **Catargynnis Phoronea** (Pron. Ph.) Doubl. Hew. Gen. Diurn. Lep. Taf. 60, Fig. 1. 1851.

Pron. Phoronea Hew. Trans. Ent. Soc. (3) I p. 14 No. 32. 1862.

Daedalma Phoronea Butl. Cat. Satyr. p. 183 No. 7. 1868.

Daedalma Phoronea Kirby Synon. Catal. Diurn. Lep. p. 108. 1871.

Die Autoren der Genera Diurna bilden nur die einfarbig braune

O. S. des ♂ ab und da in genanntem Werke die abgebildeten Arten nicht beschrieben werden, so erfahren wir von der U. S. überhaupt nichts. Die U. S. der Htfl. hat mit *Daedalma* Hew. i. sp. gar nichts zu tun, sondern ist von einer Zeichnungsanlage, die etwa derjenigen der von mir abgebildeten *Catarg. Gerlinda* oder *Helche* entspricht, nur dass das Braun, mit dem die Zeichnungen hergestellt sind, stark mit Lila durchtränkt ist und dass die gereihten distalen Augen ohne Pupille sind. Der Schnitt der Vdfl. und die gerundete, nicht ausgeschnittene Costa der Htfl. rücken die Art noch deutlicher von *Daedalma* ab. Das im Museum Staudinger befindliche ♀ (s. o.) ist grösser als der Mann, oberseits blasser braun, mit einem wischartigen weissen Costalfleck der Vdfl. Diese aus Venezuela beschriebene Art, (auch das ♀ im Museum Staudinger stammt daher) ist in den Sammlungen sehr selten geworden, vielleicht darum, weil in Venezuela, wenigstens in den östlichen Gebirgsgegenden des Landes, seit langer Zeit nicht wieder gesammelt wurde. Das Museum Staudinger enthält nur das ♀ und meine Sammlung besitzt die Art überhaupt nicht.

2. Catargynnis Ortruda nov. sp. mihi (Taf. II, fig. 11 Oberseite.)

Catargynnis speciei Phoronea Doubl. proxima, forma et magnitudine pari, maribus conformibus et omnino non diversis, femella tamen supra anticarum lata fascia distali coloris pallide lignei, subtus perinde conspicua, sed pallidiore et albida. Item supra posticarum parte apicali pallide lignea, extremo licio reliquae partis marginis externi robiginose rufescente.

Die Bolivianische Wiederholung der in Venezuela heimischen *Phoronea*. Das eine ♂ dieser Art aus Rio Songo in Bolivien, welches mir im Museum Staudinger vorliegt, gleicht oberseits vollständig dem in den Genera Diurna abgebildeten männlichen Stücke von *Phoronea*; und da die zwei im Mus. Staudinger aus Cillutincara vorhandenen ♀♀ von *Ortruda* mit dem einen eben dort vorhandenen ♀ von *Phoronea* unterseits soweit vollständig übereinstimmen, als die nach der U. S. durchschlagende Bindenzeichnung bei *Ortruda* dies zulässt, so ist mir der Schluss erlaubt, dass die ♂♂ beider Formen von gleicher Unterseite sein werden, so dass also die zwei in Rede stehenden Arten (oder Formen) im männlichen Geschlecht gar nicht und im weiblichen vorzugsweise auf den Vdfl., hier freilich sehr erheblich, von einander abweichen. Die gut getroffene Abbildung macht eine weitere Auseinandersetzung unnötig.

Die Typen befinden sich im Mus. Staudinger. Ein ♂ aus Rio Songo; zwei ♀♀ aus Cillutincara 3000 m (Beides Bolivien).

3. Catargynnis Gigas Godm. u. Salvin. Proc. Zool. Soc. 1877 p. 62 No. 7.
Biolog. Centrali-Americana Lepid. Rhop. I p. 110. Taf. 10, Fig. 8, 9.

Die grösste Art der Gattung, von vornehmer Erscheinung. Oberseits braun; ausgezeichnet durch die breite, glanzlos goldbraune Säumung der Htfl., die sich über mehr als den dritten Teil des Flügels ausdehnt. Durch diesen Rand ziehen die Adern braun nachgezogen hindurch und teilen ihn in Fächer ab. Die Vdfl. führen oberseits eine in gekrümmter Linie stehende Reihe von 5 submarginalen weissen Flecken. Die Unterseite mit ihren Silbercrystallen steht den Arten *Phaselis*, *Pholoe*, *Rogersi* äusserst nahe.

Die ausgezeichnete Art ist von den Autoren der Biologia Centrali-Americana aus den Hochgebirgen von Guatemala beschrieben worden und war bisher nur im Museum Salvin-Godman in zwei männlichen Stücken enthalten, von denen das eine aus Aceytuno nahe der Hauptstadt, das andere aus Purula gegeben wurde. (Sammler Rodriguez und Champion). Meine Sammlung enthält ausserdem 2 der von Salvin und Godman gegebenen Abbildung vollständig gleichende männliche Stücke aus dem hochgelegenen Pansamala in Guatemala (Sammler Baron von Türkheim jun.).

4. Catarg. Phaselis Hew. (Pron. Ph.) Trans. Ent. Soc. (3) Vol. I. p. 14 No. 34 tab. VI, fig. 37. 1862.
Butl. Cat. Sat. Br. Mus. p. 184 No. 8. 1868.
Staud. Exot. Tagf. I p. 235. 1888.

Catarg. Phaselis Var. **Argyritis** mihi.
Daedalma Phaselides Staud. i. coll.
Subtus posticarum colore fundali non robiginoso, sed obscurate fusco, maculis argenteis pluribus et splendidioribus.

Hewitson hat die ihm im Britischen Museum vorliegende Venezuelaform beschrieben und abgebildet. Zwei solche typische mit Venezuela bezeichnete Männchen sehe ich im Museum Staudinger. Zwei Männchen meiner Sammlung aus der Ostcordillere von Columbien (Umgegend von La Veja) und zwei von Kalbreyer in der Küstencordillere von Columbien gesammelte Männchen im Museum Staudinger, sowie ein ebendort befindliches, mit Columbien bezeichnetes, vom Männchen nicht wesentlich abweichendes Weibchen aus der Sommerschen Sammlung zeichnen sich nicht nur durch beträchtlichere Grösse aus, sondern sind auch im Bilde der Unterseite von den typischen Stücken um ein Geringes verschieden, jedoch nicht so, dass sich eine locale Form aus ihnen construieren liesse, zumal da ich im Berliner

Königlichen Museum Stücke sehe, die die kleinen Unterschiede beider Formen vermitteln. Dagegen ist aus Bolivien neuerdings eine Form bekannt geworden, die bei gleicher Grösse mit der typischen Form eine fast bis zum Braun der Vorderflügelunterseite verdüsterte Grundfärbung der U. S. der Hinterflügel zeigt, mit grösseren, glänzenderen und reichlicher gestreuten Silbernadeln. Dies ist die Varietät, die ich *Argyritis* nenne.

5. Catarg. Pholoe Staud. (Daed. Ph.) Exot. Tagf. 1888 p. 234 taf. 84.

Oxeoschistus Phalsi Gr. Smith Rhopal. exot. Bd. II Oxioschistus Taf. I fig. 1 und 2. 1900.

Zu den kleinsten in der Gattung gehörend, durch die kürzeren Vorderflügel mit steilerer Aussenrandslinie sofort von *Phaselis* Hew. abrückend. Zudem führt die braune Oberseite der Vdfl. eine submarginale Reihe von sechs goldbraunen Flecken, die genau die geschwungene Linie der fünf an gleicher Stelle stehenden weissen Flecken bei *Gigas* Salv. Godman einhalten. Die wie bei *Phaselis* ockerbraune Unterseite der Htfl. zeichnet sich durch die Kleinheit der spärlich eingesprengten Silbercrystalle aus. Gr. Smith beschrieb die schon beschriebene Art, die er von Staudinger kaufte, noch einmal, in der Meinung, dass der von Staudinger mitgegebene Name nur erst i. l. vorhanden wäre, wobei er offenbar den beigegebenen Zettel falsch entzifferte. *(Phalsi* für *Pholoe)* Ganz das Gleiche ist ihm mit seinem *Pedaliodes Lora* (Rhop. exot. Ped. III fig. 6. 1895) passiert, den Staudinger bereits als *Loca* publiciert hatte.

Gr. Smith lässt die Unterseite der Htfl. *Rogersi* ähnlich sein. Er hätte eben so gut *Phaselis* Hew. nennen können.

Staudinger erhielt die seltene Art aus der columbianischen Provinz Cauca. Wahrscheinlich entnahm er sie der gleichen umfangreichen Sendung, (es waren mehr als 30000 Tagschmetterlinge), aus welcher auch die zwei ♂♂ meiner Sammlung stammen und die Herr Ribbe sen. vor Jahren einmal in den Handel brachte. Die Falter waren am Westabhange des Tolimagebirgstockes an der Lehne der Berge nach dem tiefeinschneidenden Caucatale zu gesammelt und umfassten ausserordentlich viel wertvolles Material.

6. Catarg. Rogersi (Godm. und Salv. Proc. Zool. Soc. 1878 p. 267.

Biologia Centrali-Americana Lep. Rhop. I p. 110 Taf. IX fig. 1 und 2.

Von Grösse und Umrisss der columbianischen Form von *Phaselis* Hewitson, oberseits von demselben Braun, aber eine breite, submarginale Fleckenbinde von goldbrauner Färbung schmückt die Vorderflügel. Jeder dieser Flecken, mit Ausnahme des letzten zusammengeflossenen Teiles der Binde an der Costa, ist seinerseits wieder mit einem eingezeichneten braunen Mittelfleck versehen Die Zeichnung schlägt ein wenig verblasst nach unten durch und gibt der U. S. der Vdfl. ein etwas abweichendes Gepräge. Die U. S. der Htfl. dagegen ist, wie ich durch Vergleich im Mus. Staudinger feststellen konnte, von *Phaselis* Hew. nicht wohl zu unterscheiden.

Die typischen Stücke wurden aus Irazu in Costa Rica vom Sammler Rogers an das Museum Salvin und Godman gegeben und sind nach Rogers benannt worden. Unabhängig davon erhielt Staudinger ein ♂ ♀ der Art vom Vulcan von Chiriqui durch Trötsch; von ebendaher ein zweites von Ribbe sen. gesammeltes ♀. Diese zwei ♀♀ im Museum Staudinger zeigen die Flecken auf den Vdfl. besonders gross, im costalen Teile zur breiteren Binde zusammengeflossen als beim Männchen.

7. Catarg. Mirabilis (Oxeoschistus Mirabilis) Butler Ann. Nat. Hist. (4) XII p. 222. 1873.

Die Art, welche Butler eine „beautiful Species" nennt, wurde vom Autor nach einem Stück beschrieben, das in der Whitely'schen Sendung aus Huasampilla in Peru enthalten war. Ich habe vergeblich versucht, die ausführliche Butlersche Beschreibung auf eine Art des mir vorliegenden Materials der Gattung *Catargynnis*, zu welcher Gattung sie zweifellos gehört, beziehen zu können und sie muss demnach wohl oder übel als besondere, mir in natura nicht bekannte Art bestehen bleiben. Butler giebt ihr den ungefähren Umriss von *Mygona Prochyta* Hew. Oberseits braun mit herrlichem grünen Schiller und schwarzen, blass schwefelgelb gescheckten Fransen. Die Vdfl. unterseits ausgezeichnet durch eine vom Apex am Aussenrande entlang ziehende, unregelmässige, schwarze Linie, die an der Innenseite weiss eingefasst ist. Diese Linie reicht an eine Reihe von drei an Grösse zunehmenden, schwarzen, blinden Augen, die innerseits von einem zweiteiligen, weissen, subcostalen Flecken begleitet werden. Zudem zwei oder drei augenförmige Fleckchen im Discus. Auf der olivbraunen U. S. der Htfl. wird das scharf markierte Mittelband beiderseits von verschwommenen Silberbändern eingefasst. Die schwarzen distalen Augen mit weisser Pupille und schuppiggelber Iris.

Peru. Huasampilla. Ein ♂ im Britischen Museum.

8. **Catarg. Loxo** Dognin (Oxeosch. Loxo). Le Naturaliste 1891 p. 132.

Pronophila Sagartia Gr. Smith Rhop. Exot. B. II Pronoph Taf. I, Fig. 2. 1900

Daedalma Bronza Weeks. Trans. Americ. Ent. Soc. XXVII p. 355. 1901.

Weeks Illustrat. of. Diurn. Lepid. with Descriptions p. 85 Plat. XXXV. 1905.

Durch die Schmalheit aller Flügel ausgezeichnet, die ziemlich scharf gezahnten Htfl. beim ♂ im analen Teile stark verengt, wodurch sie etwas Dreieckiges bekommen. Das Braun der (von Gr. Smith nicht abgebildeten) O S. durch Bronzeglanz erhellt; auf den mit silberleuchtenden Nebelbinden durchzogenen, sehr blassfarbigen U. S. der Htfl. stehen die mit feinen, weissen Stichpunkten versehenen Augen des Distalteiles in einem zusammenhängenden bräunlichen Nebel, wodurch das ungefähre Bild einer verschwommenen distalen Binde entsteht, ähnlich wie bei der folgenden, von mir abgebildeten Art, nur dass bei *Loxo* das ganze Farbenbild ungleich verblasster ist, die Mittelbinde kaum aus der Grundfärbung hervortretend.

Dognin gab schon im Jahre 1891 eine kurze, wie es scheint, wenig beachtete Beschreibung (ohne Abbildung) der Art nach einem Stück aus Columbien im „Naturaliste." Gr. Smith beschrieb die Art, die er durch Staudinger aus Columbien erhielt, unter Beibehaltung des Staudinger'schen Museumsnamens zum zweiten Male als *Sagartia*. Weeks schliesslich giebt unter dem Namen *Bronza* eine sehr gute Abbildung, die vornehm in der Mitte einer leeren Seite schwimmt: nur schade, dass sie viel zu spät kommt. Er nennt bei seiner Erstbeschreibung als Vaterland Bolivien; bei Gelegenheit der Abbildung aber sagt er: „Hab. Bogotà district, Colombia." Letzteres ist richtig. Die drei ♂♂ im Museum Staudinger stammen aus Columbien und sind in der Küstencordillere von Kalbreyer gesammelt. Meine Sammlung besitzt drei ♂♂, die mir der verstorbene Bobisch vor langen Jahren, lange Zeit vor der Dognin'schen Publication, aus La Veja in der Cordillere von Bogotà einsendete und die sich seitdem namenlos in meiner Sammlung aufgehalten haben.

9. **Catarg. Ilsa** n. sp. mihi. (Taf. I, fig. 6. Unterseite.)

Catargynnis speciei antecedenti proxima, magnitudine et forma fere pari, posticis tamen obtusius dentatis, versus angulum analem aliquanto minus attenuatis (in mare).

Supra obscurius brunnea.

Subtus posticis non dilute pallescentibus, sed colore satiatis, nebulis fasciiformibus transversis non obsolete canescenti-argenteis, ut in specie Loxo Dognin, sed laete albo-argenteis, fascia discali multum obscura, hac tanto acriore utrimque termino, quanto colore albo-argenteo ab utraque parte includitur.

Die Abbildung macht eine weitere Beschreibung unnötig. Ich mache darauf aufmerksam, dass die Htfl. des ♂ etwas weniger in eine Spitze gezogen sind, als das bei der vorangehenden Art der Fall war. Auf der U. S. der Htfl. wird die blasse, mit silbernem Schimmer durchzogene Färbung von *Loxo* durch eine viel kräftigere Farbenauftragung ersetzt, namentlich ist die Discalbinde von gesättigtem Braun, und ihre Ränder heben sich gegen das sie von beiden Seiten einfassende Silberweiss in scharfer Saumlinie ab. Der ganze distale Teil ist verdüstert und die tiefbraunen distalen Augen stehen, braun umschleiert, mit kaum sichtbarer weisser Pupille auf dunklem Untergrunde. Das im übrigen nicht verschiedene ♀ ist breiter in den Flügeln, gerundet, die Htfl. nach dem Analteile zu nicht spitz geschnitten.

Die Typen dieser erst jetzt von mir publicierten Art aus der columbianischen Provinz Cauca, ein ♂ und ein ♀, befinden sich im Museum Staudinger. Sie sind sehr alt und stammen aus der Collection von Schenck.

10. Catarg. Gerlinda n. sp. mihi. (Taf. I. fig. 4. Unterseite.)
Daedalma Maera Staud. i. coll.

Catargynnis magnitudine speciei antecedentis, alis latioribus, posticis rotundatis, versus angulum analem in neutro sexu attenuatis.

Supra fusca unicolor, nitore permodico.

Posticae subtus nebulis brunneo-argenteis omnem aream alae fasciiformiter trameantibus variae, fascia discali obscura, item ordine oculorum distalium obscurorum subtiliter albo-pupillatorum, item limbo marginali latiusculo obscuro, hoc intus dentato. Item anticarum ocellis tribus minutis sub apice punctisque aliquibus submarginalibus obsoletissimis fuscis.

Auch hier macht die Abbildung ausführlichere Hinzufügungen überflüssig. Unterseits ist die Färbung der Vdfl. ein glanzlos mattes Braun, der Htfl. ein silbern durchleuchtetes Hellbraun, auf welches die gesättigt braunen Bänder und Augen aufgesetzt sind. Die silbernen, bindenartigen Teile des Flügels sehen dabei, von oben betrachtet, bräunlich-schmutzig und unscheinbar aus und erhalten den Glanz erst, wenn die Ebene des Flügels gegen das Licht geneigt wird. Von diesem Silberglanze hat auch der apicale Teil der Vdfl. einen mässigen Anteil abbekommen.

Type Coll. Thieme. Die Art ist in Bolivien zu Hause. Meine Sammlung enthält drei ♂♂ aus der bolivianischen Provinz Yungas de la Paz. Museum Staudinger besitzt je ein männliches Stück aus Locotal (2600 m), San Jacinto (2000 m), Cillutincara (3000 m), von Staudinger *Daedalma Maera* i. l. genannt.

11. Catarg. Helche nov. sp. mihi. (Taf. I, fig. 5. Unterseite.)

Paullo major quam quae species antecedit, anticis aliquanto protractioribus, posticis spinosius dentatis.

Supra splendide fusca unicolor.

Subtus parte proximali anticarum, item licio angusto costali posticarum, a basi ad mediam partem costae pertinente, castaneo-rufis. Posticarum colore fundali laetius argenteo, figuris earum et lineamentis a specie antecedente non multum diversis.

Der *Gerlinda* nicht fern stehend, auch im Umriss, nur grösser, mit längerer Costa der Vdfl., wodurch deren apicaler Teil vorgeschoben erscheint. Die Zahnung der Htfl. ist schärfer als bei *Gerlinda*, namentlich treten die Medianen scharf aus der Randlinie hervor.

Oben einfarbig glänzend bronzebraun, nicht so düster und glanzlos braun wie *Gerlinda*.

Unterseits ist der proximale Teil d. Vfl. kastanienrot gefärbt, nur der Teil am Innenrande bleibt düster. Ebenso ist die Costa der Htfl. von der Basis bis zu ihrer Mitte, anfänglich breit und deutlich, dann fein verlaufend kastanienrot gesäumt (die Abbildung bringt dies nicht zur Geltung). Diese kastanienrote Färbung trifft genau den Farbenton, welchen *Pedaliodes Hewitsoni* Staudinger, *Pronophila Cordillera* Westw., *Corades Cybele* Hew. an dem gleichen Teile des Flügels zeigen. Die Zeichnungsanlage ist der von *Gerlinda* sehr ähnlich, die Grundfärbung aber ist von lebhafterem Silbergrau, wodurch sich die discale Binde und die Randsäumuug mit besonderer Deutlichkeit hervorhebt. Von der distalen Augenreihe sind hier die beiden zwischen Mediana 2 und U. R. gelegenen Augen nicht ausgefärbt (bei *Gerlinda* ist es nur das eine nicht zwischen Mediana 3 und U. R.).

Diese ausgezeichnete neue bolivianische Art ist in einem ♂ ♀ im Museum Staudinger vorhanden. Der ♂ stammt aus San Antonio in Bolivien (1800 m), das ♀ aus Cillutincara (3000 m).

12. Catarg. Asuba nov. sp. mihi. (Taf. I, fig. 3. Unterseite.)

Catargynnis magnitudine fere antecedentis, forma nulli praecedentium plane compar, sed proxime ad similitudinem

Gerlindae accedens, costa tamen anticarum longiore, posticis aliquanto planius dentatis.

Supra splendide fusca cum nitore cupri, area squamarum per discum anticarum magna, ramosa, valde conspicua.

Subtus anticis fuscis sine nitore, area magna costali subapicali tringulari atomis albo-argenteis nec non brunneo-castaneis mixtim varia; macula per medianas castaneo-rufa.

Posticarum fascia lata discali, serie distali oculorum subtiliter albo-pupillatorum non amplius quinque (anali gemino), limbo denique latiusculo marginali saturatius rufeolo-fuscis. Inter haec striis tribus transversis laete argenteis, una proximali recta abbreviata ante ipsam fasciam discalem, duabus reliquis ab utraque parte oculorum.

Oberseits durch gesättigtes Braun mit intensivem Kupferglanz ausgezeichnet. Auf den Vdfl. hebt sich ein düsterer, grosser Schuppenfleck deutlich vom glänzenden Braun des Untergrundes ab, der vom Innenrande aus bis gegen die Costa jede Vene in einem langen Strahl begleitet und so auf das Auge wie ein aufgepresstes Farnkrautblatt wirkt. Unterseits auf den Vdfl. an der Einzeichnung eines kastanienroten, entfernt flaschenförmigen Fleckens zwischen den Medianen leicht von jeder anderen Art zu unterscheiden. Die Htfl. mit drei leuchtenden, silbernen Querstreifen, parallel mit den dunklen rötlichbraunen Querbinden und Augen. Das Intervall zwischen Mediana 3 und Submediana trägt kein Auge.

Die ausgezeichnete Art ist in einem männlichen Stücke in meiner Sammlung vorhanden, welches von Garlepp in einer Höhe von 3000 m in der bolivianischen Provinz Yungas de la Paz erbeutet wurde.

13. Catarg. Mena (Pron. Mena) Gr. Smith Rhop. Exot. B. II p. 1 Pronoph. Plat. I. fig. 1. 1900.

Von Grösse und Umriss der grösseren Stücke von *Catarg. Phaselis* Hew., die Zahnung der Htfl. nicht eigentlich kürzer, aber gerundeter. Die von Gr. Smith nicht abgebildete Oberseite um eine Nuance lichter braun als bei *Phaselis*, bronzeschillernd. Unterseits sind die Vdfl. durch einen im Intervall von Mediana 2 und 3 von Vene zu Vene reichenden runden Fleck von orangegelblicher Farbe ausgezeichnet. Bei manchen Stücken steht ein ebenso gefärbtes Fleckchen noch in der Zelle an deren unterem Rande. Die blassbraunen Htfl. sind durch silberbraune Einzeichnungen etwas belebt, deren mässiger Glanz auch nur wieder bei Schrägung der Flügelfläche gegen das Licht zur Geltung kommt. Dieser matt braunsilberne

Schein überträgt sich auch auf den apicalen Teil der Vdfl. Die distale Augenreihe der Htfl. ist nur durch unsichere Verdunkelungen kaum angedeutet.

Gr. Smith beschreibt die Art aus Bolivien. Meine Sammlung enthält ein ♂ aus Yungas de la Paz (Bolivien). Im Museum Staudinger sehe ich drei ♂♂, bezeichnet mit San Jacinto (2000 m), San Antonio (1800 m), Cillutincara (3000 m). Zwei von diesen Stücken zeigen auf der U. S. der Vdfl. das erwähnte orangegelbe Fleckchen am Zellenrande.

14. Catarg. Clethra nov. sp. mihi. (Taf. III, fig. 24. Unterseite.)

Minor quam Catargynnis Mena Gr. Smith, anticis brevioribus, parte apicali earum vix protracta, posticis subrotundis, vix dentatis.

Supra fusca unicolor cum nitore, eo colore, quo Mena Gr. Smith.

Subtus fusca obscurior, parte apicali anticarum atomis canoargenteis subnitida. Macula parva rotunda castaneo-rufa inter medianam primam et alteram anticarum.

Posticis similiter obscure fuscis, partibus tamen costae propioribus splendore argenteo subnitidis. Fascia discali nulla. Venis omnibus nigro colore imbutis et sic multum conspicuis; item nigris lineis in singulis intervallis venarum, de margine externo usque in propinquitatem cellae ascendentibus; item linea nigra longitudinali per mediam cellam. Scida minuta rufa basali in ipsa costa anticarum; item duabus maculis rufeolis minutis in basi posticarum.

Der *Catarg. Mena* Gr. Smith einigermassen nahe stehend und nur dieser zu vergleichen. Etwas kleiner, in der Costa der Vdfl. kürzer und dadurch im apicalen Teile weniger ausgezogen. Htfl. rund geschnitten, kaum merklich gezahnt.

Oberseite einfarbig braun von derselben bronzeschillernden Farbennuance wie bei *Mena.*

U. S. der Vdfl. glanzlos düster braun, viel dunkler als bei *Mena*, nur ein breit quergeschnittener apicaler Teil ist mit grauen Atomen beworfen, die bei einer Schrägung des Flügels gegen das Licht silbernen Glanz erhalten. Ein kastanienroter Fleck zwischen der zweiten und dritten Mediane ist nur halb so gross wie der orangegelbe (lehmgelbe) Fleck bei *Mena* und kugelrund.

Die U. S. der Htfl. ist von ähnlich düsterem Braun wie die U. S. der Vdfl., aber auch hier schimmert die der Costa zugewendete Hälfte des Flügels von Mediana 2 und dem unteren Zellenrande an in gewisser Beleuchtung grau mit sehr geringem Silberglanze, wobei

die silbergraue Farbe aussetzt und wie ungeschickt oder nachlässig übergeschmiert erscheint. Von einer discalen Querbinde zeigt der Flügel keine Spur; dagegen sind nicht nur alle Venen markiert schwarz nachgezogen, sondern in jedem Intervall der Venen steigt eine die Adern nachahmende schwarze Linie vom Aussenrande bis dicht vor dem Zellenrand auf und eine ähnliche Linie halbiert schliesslich der Länge nach die Zelle. (Dies an die Gattung *Actinote* Hb. erinnernd). Am Costalrande der Vdfl. liegt dicht an der Wurzel ein kurzer, roter Strahl und ebenso liegen dicht an der Wurzel der Htfl. zwei verloschene rote Fleckchen. (Dies ähnlich wie bei manchen Arten aus der Gattung *Heliconius* Latr.).

Peru. Die Typen, 2 ♂♂, befinden sich im Museum Staudinger· Das abgebildete Stück stammt aus Vilcanota (Prov. Cuzco. Garlepp). Ausserdem enthält die Sammlung noch ein zweites Stück, welches Thamm vor Jahren in den Bergen von Chanchamayo erbeutete. Beide Stücke sind beschädigt, weshalb ich auch nur eine besser erhaltene Hälfte abbilden lassen konnte.

15. Catarg. Lemur nov. sp. mihi. (Taf. II, fig. 15. Oberseite.)
(Daedalma (?) Fötterli Staud. i. coll.)

Catargynnis a caeteris in genere satis diversa, anticis oblongiusculis, margine integro, posticis subovatis, dentatis. Parce squamata, non tamen pellucida.

Supra lutea, brunneo-pallescens, hoc colore parum aequaliter inducto. Duplici ordine macularum distalium per alas omnes coloris pallide lignei.

Subtus fere ut supra, posticarum tamen maculis obsolete argenteis. Posticarum fundo minutissimis lineolis transversis striolato in similitudinem folii caduci. Praeterea posticarum fascia subargentea maculari a costa per mediam cellam ultra cellae marginem inferiorem.

Dünn beschuppt und zart, aber nicht durchsichtig, wie es beim ersten Anblick scheinen könnte. Im Färbungscharakter der O. S. an *Pararge Egerides* Staud. unserer Wälder erinnernd, aber noch etwas verblasster in der Grundfärbung, die Zeichnungen von demselben fahlen Holzgelb wie dort. Die innere Reihe dieser Fleckenzeichnungen auf den Htfl. sowie die Säumung der Zelle ebendort erscheint etwas gesättigter gelb als das Uebrige. Der Flügelrand ist im ganzen analen Teile der Htfl. fein matt rötlich gesäumt.

Die ebenso fahle U. S. bietet dieselben Färbungen und Zeichnungen wie die O. S., nur leuchten die Flecken auf den Htfl. im matten Silberschein. Zudem zieht auf den Htfl. eine unbestimmte Silberbinde,

halb in Flecken aufgelöst, von der Costa vor deren Mitte quer durch die Mitte der Zelle bis über deren unteren Rand hinaus. Die braune Grundfärbung auf den Htfl. zwischen den Zeichnungen ist fein quergestrichelt und bietet so das Bild eines Fallaubblattes. Sie erinnert hierin an manche heller gefärbte Stücke von *Taggetis Ypthima* Hb. oder *Armillata* Butl., mit denen sie den Fundort teilt.

Type Museum Staudinger. 2 ♂♂ aus Petropolis in Süd-Brasilien (Rio de Janeiro), von Fötterle gesammelt.

* * *

Der nun folgenden Besprechung der Arten aus der Gattung *Oxeoschistus* Butl. gestatte ich mir einige einleitende Worte vorauszuschicken.

Butler hat im Jahre 1867 eine Aufteilung desjenigen grösseren Teiles der Gattung *Pronophila* Westwood vorgenommen (Annals and Magazine of Natural History London 1867 (3) p. 266—268), der nach dem vorhergegangenen Abzug der Gattungen *Daedalma* Hew. (1858) und *Lasiophila* Felder (1859) davon noch übrig geblieben war. Für die bei dieser Gelegenheit von ihm gegründete Gattung *Oxeoschistus* macht er auf die langgestreckte Zelle der Vdfl. aufmerksam, die er „ad apicem bifurcata" nennt. In der Tat reicht hier die Rücklaufader, die in der Gattung *Pedaliodes* Butl. ganz fehlt, in der Gattung *Gyrocheilos* Butl. nur kurz ist, bis in die Mitte der Zelle zurück und teilt damit den oberen Teil der Zelle in zwei Hälften, von denen, entsprechend der Bildung der Zelle, die obere schmal und am oberen Ende gespitzt, die untere etwas breiter und abgerundet sein muss. Röber (Schatz und Röber Famil. u. Gatt. d. Tagf. 1892) erwähnt diese Rücklaufader, die bei der in die oben erwähnte Butler'sche Arbeit eingefügten Textfigur deutlich zu sehen ist, auffallenderweise überhaupt nicht, wie auch die von ihm auf der Tafel gegebene Skelettfigur von *Oxeoschistus Simplex* keine Spur einer solchen zeigt. Er sagt ausdrücklich: „Die Unterschiede der Gattungen *Pronophila*, *Oxeoschistus*, *Lasiophila*, *Daedalma*, *Catargynnis* sind rein äusserlich." In diesem Umfange ist das nicht richtig, wenn auch sonst die Unterschiede zwischen *Oxeoschistus* und den übrigen Sippen der Gattung *Pronophila* Westw. allerdings hauptsächlich in den Zeichnungscharakteren liegen. Und in dieser Beziehung hat Butler bei seiner Aufteilung immer noch eine Anzahl verschiedener Typen in seiner Gattung *Oxeoschistus* bei einander gelassen, die sich heute deutlicher als zur Zeit der Butler'schen Arbeit als geschlossene Gruppen darstellen, weil die Zahl der benannten

Arten seitdem gewachsen ist.*) Es wird mir schliesslich erlaubt sein, diesen Gruppen Namen zu geben; ob wir dabei die Teile Genera oder Subgenera nennen wollen, darüber trete ich in einen Streit nicht ein.

Ich teile die Gattung *Oxeoschistus* Butl. in:

1. Die Prochytagruppe. Gattung *Mygona* mihi.
   Type Prochyta Hew.
   Diese Arten weichen am erheblichsten von den übrigen unter der Butler'schen Gattung *Oxeoschistus* zusammengefassten Formen ab und man darf sich wundern, dass die Geschlossenheit der Gruppe nicht schon vor mir erkannt worden ist.
2. Die Propyleagruppe. Gattung *Proboscis* mihi.
   Type Propylea Hew. (Eine Art).
3. Die Tauropolisgruppe. Gattung *Dioriste* mihi.
   Type Tauropolis Westw.
4. Die Opalinusgruppe. Gattung *Cheimas* mihi.
   Type Opalinus Staud. (Eine Art).
5. Die Puertagruppe. Gattung *Oxeoschistus* Butl.
   Type Puerta Westw.
   Der Butler'sche Name musste für diese letzte Gruppe aufgespart bleiben, weil *Puerta* wenigstens die kleine Priorität der früheren Nummer unter den sieben zuerst von Westwood in den Genera Diurna Lepidopterum aufgeführten *Pronophila*-Arten für sich hat.

* * *

V.

Gattung Mygona nov. gen. mihi.

Mygona Boisd. i. l. (ex parte.**)
Type Pronophila Prochyta Hw.

Genus inter genera Lasiophila Felder et Oxeoschistus Butl. medium. Differt ab utroque genere costa anticarum longiore

---

*) Butler selbst fügt l. c. bei Aufzählung der Arten seiner Gattung *Oxeoschistus* sowohl zu *O. Hilarus* Bates als auch zu *O. Tauropolis* Hew. und Westw., die ihm beide in natura bekannt waren, ein Fragezeichen hinzu; doch wohl nur, weil sie ihm den übrigen Arten wenig homogen zu sein schienen. Bei *Hilarus* nun freilich scheint mir die Abweichung vom Puertatypus gering. Er hätte das zweite Fragezeichen lieber zu *Prochyta* setzen sollen.

**) Ich ersehe aus den Genera Diurna Lepidopterum, dass Boisduval die Arten, welche Westwood unter dem Gattungsbegriff *Pronophila*

ideoque parte apicali anticarum leniter extrorsum protracta. Differt a genere Lasiophila Felder costa posticarum non excisa. Differt a reliquo genere Oxeoschistus Butl. posticarum mediana altera formata in dentem robustiorem, quam qui est in reliquo genere Oxeoschistus Butl. Subtus alarum posticarum notis omnibus fere eisdem, quae sunt in genere Lasiophila, nusquam in reliquo genere Oxeoschistus Butl.

Die folgenden fünf Arten bilden ohne Zweifel eine in sich geschlossene Gruppe, die eine natürliche Brücke von *Lasiophila* Felder zu *Oxeoschistus* Butl. hinüberbaut. Ihre Eigenart ist z. T. schon früher gesehen worden, ohne dass Consequenzen daraus gezogen worden wären. Staudinger (Exot. Tagf. I, p. 234. 1888. Vergl. Verh. Bot. Zool. Ges. Wien XXV p. 107 1875) sieht die Uebereinstimmung der Unterseiten von *Mygona Irmina* Doubl. und *Thammi* Staud., findet aber einen grossen Unterschied im Bilde der Oberseiten, welcher Unterschied so gross nicht wäre, wenn Staudinger lieber *Prochyta* Hew. zum Vergleich mit seiner *Thammi* herangezogen hätte, welche *Prochyta* doch ihrerseits wieder der Erscheinungsform von *Irmina* erst zu Grunde liegt. Dies erkannte Hewitson, wenn er bei seiner Erstbeschreibung von *Prochyta* sagt: „This is probably only a variety of Irmina."

Zunächst sind die Arten, die ich zur Gattung *Mygona* zusammenstelle, bei aller Aehnlichkeit der Unterseite doch von *Lasiophila* Felder reichlich verschieden. Ihnen fehlt der Ausschnitt an der Costa der Htfl. gänzlich, sie sind grösser, massiver, von längerer Costa der Vdfl. und der apicale Teil der Vdfl. ist über die Linie des Aussenrandes vorgeschoben. Nach der anderen Richtung, d. h. nach den anderen Gruppen der Gattung *Oxeoschistus* Butl. hinüber, sind Unterschiede nach den Befunden der Form nicht ebenso leicht herzustellen und ich kann in dieser Hinsicht nur auf die schon erwähnte Verlängerung des apicalen Teiles der Vdfl. und den gerundeten, derberen Zahn im Auslauf der zweiten Mediane der Htfl. hinweisen, wie er in dieser Weise bei *Oxeoschistus* sonst nicht wiederkehrt. (Eher in der *Zapatoza*-Gruppe von *Lasiophila).* Um so deutlicher spricht der Zeichnungscharakter der Unterseite der Htfl. für die Zusammengehörigkeit der Arten. Hier zeigen die Arten sämtlich

---

zusammengefasst hat, noch vor Westwood in seiner Sammlung mit dem Gattungsnamen *Mygona* belegt hatte, während Doubleday sie, ebenfalls i. l., *Pronophila* nannte. So gern nun sonst die Autoren der Genera Diurna sich der Boisduval'schen Namen i. l. bedienen, so musste doch in diesem Falle Boisduval hinter Doubleday zurückstehen. Ich nehme die Gelegenheit wahr, den Boisduval'schen Gattungsnamen wieder in die entomologische Literatur einzuführen.

nicht nur eine ganz nahe Verwandtschaft mit *Lasiophila* Felder, sondern geben auch untereinander ein Bild grosser Uebereinstimmung. Man wende den Glaskasten um und man wird die Arten kaum noch voneinanderhalten können. Die Zeichnungen, namentlich auf der U. S. der Htfl., sind zwar weniger markiert als bei *Lasiophila*, aber weder die zur Krücke geteilte discale Binde noch die eigenartig gebildeten weissen Submarginalflecken fehlen (s. oben bei *Lasiophila).* Der Fleck zwischen der zweiten und dritten Mediana ist gross und deutlich nieren- oder schraubenzwingenförmig (von der Gestalt des Flugsamens vom Ahorn, wie ich oben sagte), der andere zwischen der ersten und zweiten Mediane ist in drei triangular gestellte Fleckchen aufgelöst, aber nicht immer deutlich oder vollständig vorhanden. (Bei *Irmina* fehlt er mitunter ganz). Hierzu kommen als eigenster Besitz der Gattung drei kastanienrote submarginale Flecke auf der U. S. der Vdfl. zwischen dem Innenrande und der dritten Mediane, die nie ganz fehlen, wenn sie auch mitunter *(Irmina)* sehr verblasst sind.

Uebersicht über die bekannten Arten.

I. Oberseite ohne Weiss.
- 1. Oberseite einfarbig braun, nur etwas durch das Durchschlagen der unterseitigen Zeichnungen verschmutzt.
  Myg. Prochyta Hew. Bolivia.
- 2. Oberseite mit schwarzbrauner und kastanienroter (kastanienbrauner) Färbung.
  - a. Grundfärbung düster, Fleckungen wenig erkennbar. Die distale Verdunkelung der O. S. der Vdfl. reicht einwärts bis zur Hälfte der Zelle.
    Myg. Chyprota Gr. Smidt. Peru.
  - b. Grundfärbung lebhaft, Fleckungen deutlich. Die distale Verdunkelung der O. S. der Vdfl. reicht einwärts kaum bis in das obere Ende der Zelle.
    Myg. Thammi Staud. Peru.
  - c. Grundfärbung gleichfarbig dunkelbraun. Nur der anale Teil der Htfl. breit mahagonirot.
    Myg. Poeania Hew. Ecuador.

II. Oberseite mit weiss.
  Ein grosser milchweisser, nach aussen gekerbter Fleck steht im distalen Teile der Htfl.
  Myg. Irmina Doubl. Hew. Venezuela. Colombia.

1. Mygona Prochyta Hew. (Pron. Pr.) Trans. Ent. Soc. (3) Vol. I p. 13 No. 29 Taf. 6 fig. 39. 1862.

Oxeoschistus Erebus Staud. i. l.

Oxeoschistus Prochyta Butler. Ann. Nat. Hist. (3) Vol. XX p. 268 No. 6. 1867.

Oxeoschistus Prochyta Butl. Catal. Satyr. Br. Mus. p. 181 No. 8. 1868.

Oxeoschistus Erebus Gr. Smith Rhop. Exot. B. II *Oxeosch.* Taf. I, fig. 6. 1900.

Grösse wie bei *Irmina*, eher etwas grösser. Die Färbungen oder Zeichnungen der U. S. schlagen ein Unmerkliches nach der einfarbig braunen O. S. durch und geben ihr etwas Schmutziges. In dieser Weise erscheint der apicale Teil der Vdfl. ausgefahlt, indem sich der silbergraue Dreiecksfleck der U. S. oberseits bemerklich macht. Ebenso kommen die silbernen submarginalen Hakenflecken der U. S. der Htfl. oberseits bei günstiger Beleuchtung in einem leichten grauen Farbenreflex zu unsicherer Erscheinung.

Im Museum Staudinger sehe ich auch ein ♀ von *Prochyta* aus San Antonio in Bolivien, im allgemeinen dem ♀ von *Irmina* analog aber von noch auffallenderer Erscheinung. Es ist besonders gross, die Medianen der Htfl. treten zu roten Zapfen hervor; auf den Vdfl. sind oberseits zwei rötlich graue Flecken zwischen den Medianen sichtbar, ähnlich wie bei *Irmina* ♀, nur sind bei *Prochyta* die Flecken deutlicher. Vor dem Apex liegt ebenda an der Costa ein grosser schmutziger weisser Dreiecksfleck, auch dieser deutlicher als bei *Irmina*.

Gr. Smith vergleicht l. c. die U. S. von *Prochyta* mit *Chyprota* Gr. Smith und findet Unterschiede. *Prochyta* steht aber unterseits der *Irmina* näher als der *Chyprota*.

Staudinger vertrieb die Art ehedem lange Zeit als *Oxeoschistus Erebus* i. l. Unter diesem Namen hat dann Gr. Smith im Jahre 1900 die Art neu beschrieben. ohne die Hewitson'sche Publication zu beachten.

Die Art scheint auf Bolivien beschränkt zu sein. Von dort (Yungas de la Paz) stammen auch die Stücke meiner Sammlung.

2. Mygona Chyprota Gr. Smith (Ox. Ch.) Rhop. Exot. B. II, Oxeosch. Taf. I, fig. 4 und 5. 1900.

Oxeoschistus Chyprota Staud. i. l.

Kleiner als die vorangehende Art. Hält in ihrem Farbenbilde zwischen *Prochyta* Hew. und *Thammi* Staud. die Mitte, näher indess zu *Thammi* als zu *Prochyta* gehörend. Durch den fahlen Dreiecksfleck an der Costa vor dem Apex auf der O. S. der Vdfl., indem

auch hier wieder das Silberweiss der U. S. schmutzig nach der O. S. durchschlägt, wiederholt sie *Prochyta*, im übrigen stellt sie sich als eine stark verdüsterte *Thammi* dar mit derselben Zeichnung der O. S., nur dass diese Zeichnung nicht so deutlich in die Augen fällt wie es bei *Thammi* der Fall ist. Auch nimmt der verdüsterte Distalteil der Vdfl. bei *Chyprota* einen breiteren Raum ein als bei *Thammi.*

Die Abbildung bei Gr. Smith l. c. ist zu farbig. Die zwei Stücke meiner Sammlung sowohl wie die Stücke, die ich im Museum Staudinger vergleichen durfte, zeigen nur düster verloschene Färbung.

Cuzco, Peru (Gr. Sm.). Im Museum Staudinger Stücke (nur ♂♂) aus Callanga und Vilcanota (Peru), 2 ♂♂ meiner Sammlung aus Cuzco.

3. Mygona Thammi Staud. (Ox. Th.) Verh. Zool. Bot. Ges. Wien XXV p. 107 No 18. 1875.

Abbildung: Staud. Exot. Tagf. p. 234 Taf 84. 1888.

Oxeoschistus Lasiophilus Staud. i. l. (olim).

Eine farbenreichere Wiederholung der *Chyprota* Gr. Sm. ohne den fahlen Costalfleck vor dem Apex auf der O. S. der Vdfl., den die beiden vorangehenden Arten führen, von gesättigterem Braun und klarem Kastanienrot, namentlich auf den Htfl. Bei dieser Art wiederholt sich deutlicher als bei der vorangehenden das Farbenbild der Zapatozagruppe in der Gattung *Lasiophila*. (Deshalb *Oxeoschistus Lasiophilus* Staud. i. l. olim).

Aus Peru. Das Museum Staudinger besitzt von dieser neuerdings dort zu *Lasiophila* gestellten Art ebenfalls wieder nur ♂♂, die ehedem von Thamm in den Cejas-Bergen (3—5000 m) am Chanchamayoflusse gesammelt wurden. Meine Sammlung enthält sechs von jenen Typen nicht verschiedene ♂♂ aus Cushi in Peru. (Provinz Huanuco 1820 m. Sammler Ahrons)

4. Mygona Poeania Hew. (Pron. P.) Trans. Ent. Soc. 1870 p. 158. Hew. Exot. Butterfl. V Pron. Taf. 6, fig 37. 1872.

Wieder den vorangehenden Arten in Grösse, Umriss und Zeichnung der U. S. gleichend und nur durch die Färbung der O. S. verschieden. Diese ist von einfarbigen Braun, nur die hintere Hälfte der Htfl. ist bis über die dritte Mediane hinaus braunrot (mehr mahagoni- als kastanienrot) gefärbt. In dieser braunroten Area zwischen den Medianen je eine feine, in ihrer Mitte etwas verdickte dunkle Querinie. Dieser Saum bedeutet die innere Umfassungslinie eines durch das Rot aufgesogenen Randsaumes.

Auch *Poeania* ist im Museum Staudinger in die Gattung *Lasiophila* Felder gestellt worden.

Die Art wurde von Hewitson aus Ecuador beschrieben (St. Rosario. Villagomes) und ist in den Sammlungen selten. Museum Staudinger enthält zwei ältere männliche Stücke, die ehedem von Buckley in Ecuador gefunden wurden. Das Berliner Königl. Museum besitzt 1 ♂, welcher aus Coll. Maassen stammt.

5. **Mygona Irmina** Doubl. Hew. (Pron. Irm.) Gen. Diurn. Lep. Taf. 60, fig. 2. 1851 (♂).
Satyrus Sebera Moritz i. l.
Pronophila Irmina Herr. Schäff. Exot. Schmett. fig. 85, 86. 1851—58 (♀).
Pronophila Irmina Hew. Trans. Ent. Soc. (3) I p. 14 No. 30. 1862.
Oxeoschistus Irmina Butler Ann. Nat. Hist. (3) Vol. XX p. 268 No. 7. 1867.
Oxeoschistus Irmina Butl. Catal. Satyr. Br. Mus. p. 181 No. 9. 1968.
Oxeoschistus Irmina Butl. Ann. and Mag. Nat. Hist. (4) XII p. 218. 1873.
Oxeoschistus Irmina Staud. Exot. Tagf. p. 234. 1888.

Der grosse weisse, nur oberseitige, nach unten und aussen stumpf gefingerte Distalfleck*) der Htfl. ist genau von derselben eigenartigen Erscheinung wie die ebenfalls nur oberseitigen Milchflecken bei *Lasiophila Cirta* Felder und *Piscina* mihi auch. Er erscheint auf eine *Mygona Prochyta* Hew. wie nachträglich aufgeschmiert. Denn mit *Prochyta* stimmt alles Uebrige so sehr überein, dass Hewitson (Trans. Ent. Soc. (3) Vol. I p. 13 1862) von der Möglichkeit sprechen konnte, dass *Prochyta* nur Varietät von *Irmina* wäre.

Moritz brachte zuerst die schöne Art aus Venezuela zu uns und gab sie als *Satyrus Sebera* in den Handel. In den Genera Diurna Lepidopterum, wo ein sehr kleines ♂ abgebildet wird, ist der Name *Irmina* festgelegt worden, nachdem er vorher schon Doubleday'scher Sammlungsname gewesen war. Herrich-Schäffer bildet das ♀ ab, ohne das Geschlecht dabei zu erwähnen. Ganz so farbig, wie auf dieser Abbildung, sind die ♀♀ nicht, namentlich ist bei ihnen von dem weiss und roten Costalflecken auf der O. S. der Vdfl., den H. Schäffer seiner Figur deutlich giebt, in Wirklichkeit wenig zu

---

*) Er erinnert im äusseren Teile seiner Umrisslinie an den gelben Discalflecken auf den Vdfl. von *Meganostoma Cesonia* Stoll, wegen welcher Zeichnung letztgenannte Art von den Amerikanern „das Affengesicht" genannt wird.

sehen; nur der silberbraune Dreieckfleck der U. S. schlägt hier grau verloschen ziemlich deutlich zur Oberseite durch. Der äusserste Saum im analen Teile der Htfl. erscheint beim ♀ rot.

Von den 13 Stücken meiner Sammlung (11 ♂♂, 2 ♀♀) stammen 11 aus der Cordillere von Bogotà (la Veja), 2 aus Merida in Venezuela. Auch die Stücke im Museum Staudinger sind ausschliesslich aus Venezuela und Columbien.

VI.

Gattung Proboscis mihi

Type Pronophila Propylea Hew.

Genus et generi Lasiophila Felder et generi Mygona mihi cognatum, forma tamen anticarum et pictura superna posticarum ab utroque genere divisum. Apice anticarum protracto, in obtusam cuspidem elongato. Costa posticarum excisa ut in genere Lasiophila Felder; harum dente eo, qui fit ex mediana altera, caeteris robustiore. Subtus signis et coloribus omnibus ad genus Mygona aliquanto propius quam ad genus Lasiophila accedens

Ich gründe die Gattung auf *Pronophila Propylea* Hew., eine Art, die nach meinem Urteil weder bei *Lasiophila* noch bei *Mygona* Unterkunft finden kann, sondern die bis jetzt isoliert dasteht. Zur Gattung *Mygona* mihi lässt sich *Propylea* Hew. wegen der ausgeschnittenen Costa der Htfl. nicht bringen; und von *Lasiophila* Felder wird sie durch den stark vorgezogenen, etwas nach unten gekrümmten und in eine stumpfe Spitze ausgezogenen Apex der Vdfl. und den näher zu *Mygona* mihi als zu *Lasiophila* Felder gehörenden Zeichnungscharakter der gesammten Unterseite geschieden.

1. Proboscis Propylea Hew. (Pron. Pr.) Ex. Buttfl. II. Pron. Taf. 1 Fig. 5, 6. 1857.
Hew. Trans. Ent. Soc. (3) I p. 14 No. 33. 1862.
Oxeoschistus Propylea Butl. Catal. Satyr. Br. M. p. 180. No. 6. 1868.

Die Htfl. zeigen oberseits einen roten Randsaum vom analen Teile bis über die Mitte des Aussenrandes und in ihrem ganzen distalen Teile zwei Reihen etwas unregelmässig gestellter und geformter Flecke von derselben Farbe.

Colombia. Die offenbar seltene Art ist mir nur aus der Hewitson'schen Abbildung bekannt.

* * *

Man könnte versucht sein *Pronophila Orsedice* Hew. (Ent. Monthl. Mag. XIV p. 227. 1878) in diese Gattung herüberzunehmen, wie Hewitson l. c. in der Tat genannte Art zu seiner *Propylea* nahe herangerückt wissen will („Very different in form from any other species, but most nearly allied to *Propylea*“). *Orsedice* erinnert allerdings dadurch an die Gattung *Proboscis* mihi, dass sie ebenfalls eine, wenn auch nur leichte Einbiegung der Costa der Htfl. zeigt. Trotzdem kann ich mich nicht entschliessen, dieses so wesentlich andere Geschöpf mit *Propylea* zu einer Gattung zu vereinigen, urteile vielmehr, dass *Orsedice*, wenn wir nicht abermals eine neue Gattung (Subspecies) auf sie begründen wollen, der Gattung *Drucina* Butl. unterzustellen sein wird, wohin ich sie im Museum Staudinger gestellt sehe und wohin sie nicht zuletzt auch durch den Charakter der Mittelbinde auf der Unterseite der Htfl. gewiesen wird.

Zu dieser von Hewitson in seiner letzten Arbeit beschriebenen, aber bisher nirgends abgebildeten *Orsedice* ist nun neuerdings durch den Sammelfleiss des Herrn Garlepp eine zweite Form hinzugetreten, die sich in einem Stücke aus Bolivien in meiner Sammlung befindet und die ich ausserdem in zwei Exemplaren aus Bolivien und Peru im Museum Staudinger wiederfinde (neben einem einzigen, ehedem von Buckley in Ecuador gesammelten typischen Stücke der Art). Diese neue locale Rasse, die ich *Astoreth* nenne, ist von der typischen *Orsedice* Hew. nicht unwesentlich verschieden. Während nämlich Hewitson von seiner *Orsedice* sagt: „Both wings (oberseits) with a rufous spot in the cell, both crossed beyond the middle by two macular bands of rufous spots,“ zeigt die genannte neue Form meiner Sammlung oberseits die Vdfl. ganz braun und zudem führen die Htfl. wohl die zwei Fleckenbinden im Distalteil auch, die *Orsedice* typ. führt, aber ihnen fehlen die roten Flecken am Aussenrande, von denen Hewitson spricht und die ich bei dem Stück im Museum Staudinger durch einen rötlichen Saum ersetzt sehe, so dass also die typische *Orsedice* Hew. bedeutend farbiger in's Auge fällt, als die neue Form, von der ich spreche. Es liegen uns somit zwei gut getrennte locale Rassen vor, die eine aus Ecuador*), die andere aus Peru und Bolivien. Letztere stellt sich so dar:

Drucina Orsedice Hew., Var. **Astoreth** mihi. (Taf. II, fig. 16 Oberseite).

A Drucina Orsedice typica diversa his notis: Supra anticis unicoloribus, posticarum punctis rufis marginalibus nullis. Subtus eodem adspectu. quo Orsedice typica Hew.

Type Coll. Thieme, aus der Prov. Yungas de la Paz, Bolivien. Zwei Stücke im Museum Staudinger, bezeichnet mit Illimani (Bolivien) und Vilcanota (Peru).

Ich bemerke, dass die drei submarginalen braunen Kugelflecke auf der O. S. der Vdfl., die bei der typischen Form die queroblongen roten

---

* Während des Druckes der Arbeit bekam meine Sammlung eine typische Orsedice Hew. aus Huancabamba im nördlichsten Peru (10000'), wonach das im Text Gesagte zu rectificieren sein wird.

Flecke halbieren und die in beiden Formen auf der blass kastanienroten U. S. der Vdfl. in den Intervallen zwischen der Submediana und der dritten Mediana deutlicher zur Erscheinung kommen, sich bei *Astoreth* mihi im Braun der O. S. ebenfalls als drei kleine dunklere Flecke, aber hier nur äusserst verloschen und wenig sichtbar, andeuten. Im Uebrigen erinnert bei beiden Formen die ganze U. S. mit ihrem verfärbt rötlich braunen Farbentone und den undeutlichen Zeichnungen darauf an *Cheimas Opalinus* Staud. Die discale, wenig markierte Binde der Htfl. aber ist nach aussen über die Zelle hinweg in ein spitzes Knie vorgezogen; dies ähnlich wie bei *Drucina Leonata* Butl. und deutlicher bei *Druc. Championi* Godm. Salv.

Von *Orsedice* Hew. existiert, wie gesagt, noch kein Bild. Ich glaubte darum die Abbildung wenigstens von *Astoreth* mihi hier geben zu sollen, welche Form mir aus meiner Sammlung zur Hand ist.

Die Gattung *Drucina* Butl. wird also im Catalog der Zukunft, zu dem meine kleinen Arbeiten gern beitragen möchten, vier Arten und eine Varietät enthalten müssen und sich so vorzuführen haben:

Gattung Drucina Butl.

Butl. Cist. Ent. IV p. 72. 1872.
Godm. Salv. Biolog. Centrali-Americ. Lepid. Rhop. 1, p. 112.

1. Druc. Leonata Butl. Cist. Ent. IV. l. c. 1872.
Lep. Exot. p. 137 Pl. XLIX, fig. 5. 1873.
Butl. und Druce P. Z. S. p: 338. No. 90. 1874.
Staud. Exot. Schm. p. 235, Taf. 84. 1888.
Costa Rica (Irazu, Rio Sucio) Panamà.
(Vulcan von Chiriqui).

2. Druc. Championi Godm. Salv. Biolog. Centrali-Americ. Lepid. Rhop. I, p. 113.
Abbildung ibid. Suppl. Taf. 107, fig. 15, 16. ♂.
Guatemala: Cerro Zunil.

3. Druc. Venerata Butl. (Pron. Ven.) Ann. Nat. Hist. (4) XII p. 223 No. 18. 1873.
Staudinger Exot. Schm. p. 235 Taf. 85. 1888*).

4. Druc. Orsedice Hew. (Pron. O.) Entom. Monthl. Mag. XIV. p. 226. 1878.
Pron. Orsedica in indice voluminis (per errorem).
Ecuador (Coll. Hewitson. Coll. Staudinger).

a. *Druc. Orsedice* Hew. Var. *Astoreth* mihi.
Bolivia (Prov. Yungas de la Paz). Peru (Prov. Cuzco).
Type Coll. Thieme.

---

*) Auch Staudinger bildet, Butler folgend, die Art unter dem Gattungsnamen Pronophila ab. Ich zweifle aber keinen Augenblick, dass sie, wie es übrigens Staudinger in späterer Zeit selbst schon getan hat, zu Drucina gezogen werden muss.

VII.

Gattung Dioriste mihi.

Type Pronophila Tauropolis Westw.

Genus generi Oxeoschistus Butl. proximum. Supra colore fusco, maculis magnis lacteis aut niveis. Subtus posticarum fascia lata distali lactea aut nivea, seriem oculorum submarginalium in se continente; aliter atque in reliquo genere Oxeoschistus Butl.

Uebersicht über die bekannten Arten:

I. Oberseits auf allen Flügeln milchgelbe Flecken.

1. Die Vdfl. oberseits mit einer Reihe von 4 submarginalen Fleckenpunkten, ohne Punkte im Apex dahinter.
   Dior. Tauropolis Westw. Guatemala.
2. Die Vdfl. oberseits mit einer Reihe von 4 bis 5 submarginalen Fleckenpunkten und mit zwei feinen Punkten im Apex dahinter.
   Dior. Cothon. Salv. Chiriqui.

II. Oberseits nur die Vdfl. mit milchgelben Flecken, die Htfl. mit ausgedehntem ziegelroten Discalfleck.
   Dior. Cothonides Gr. Smith. Chiriqui.

III. Oberseits die Vdfl. einfarbig, die Htfl. mit einem schneeweissen Fleck.

1. Der weisse Fleck ist rein, ohne aufgesetzte Zeichnung.
   Dior. Leucospilos Staud. Peru.
2. In den weissen Fleck ist ein brauner Kugelschatten hineingezeichnet.
   Dior. Pugil mihi. Bolivia.

---

1. Dioriste Tauropolis Doubl. u. Hew. (Pron. Taur.) Gen. Diurn. Lepid. Taf. 66. Fig. 1. 1851.

Hew. Trans Ent. Soc. (3) Vol. I. p. 14. No. 31. 1862.

Pronoph. Laetifica Bates Ent. Monthl. Mag. I. p. 164. No. 68. 1864.

Pronoph. Tauropolis Bates Ent. Monthl. Mag. III. p. 157. 1866.

Butl. Catal. Satyr. Br. Mus. p. 180. No. 7. 1868.

Oxeoschistus Taur. Godman-Salvin. Biolog. Centrali-American. Lepid Rhop I. p. 108.

Die ausgezeichnete Art ist leicht kenntlich oberseits an dem grossen sahnengelben, nach aussen scharf gezackten Fleck im Discus der Htfl., zu welchem ein zweiter, von der ersten Mediana durchzogener und dadurch undeutlich zweiteiliger Fleck von gleicher Farbe auf den Vdfl. hinzukommt. Auf den Vdfl. ausserdem ein kleiner zweiteiliger Costalfleck und vier submarginale Punktfleke von derselben Farbe. Die Htfl. sind unterseits im distalen Teile von einem ebenfalls gelbweissen, in seiner oberen Hälfte stark ausgezackten breiten Bande durchzogen, in welches wieder ein schmaler brauner Schattenstreifen eingezeichnet ist, in welchem dann die gereihten Augen stehen.

Als Vaterland wird von den ersten Beschreibern Mexico genannt. Mexicanische Stücke werden in der Biologia Centrali-Americana (Suppl. p. 662) aus Cuersta de Misantla (Trujillo), Jalapa (Coll. Schauss), Orizaba (Elwers) genannt. Von da verbreitet sich die Art südwärts über Guatemala bis Nicaragua, wie es die fleissige Angabe der Fundorte ergiebt, die in der Biologia von Godman u. Salvin verzeichnet stehen. Dagegen wird die Angabe van Pattens, dass die Art auch in Costa Rica vorkomme, wo sie vielmehr durch die folgende Art ersetzt wird, mit Recht von Godman u. Salvin in Zweifel gezogen. Eichenwaldungen in bedeutender Höhe der Berge sind der eigentliche Aufenthalt der schönen Art.

2. Dioriste Cothon (Oxeosch. Coth) Godm. u. Salv, Ann. u. Mag. Nat. Hist. (4) VII. p. 413. No. 37. 1871.

Butler u. Druce Proc. Zool. Soc. Lond. 1874. p. 338 No. 89.

Godman u. Salvin Biologia Centrali-American. Lepid. Rhop. I. p. 108. Taf. X. Fig. 10. 11.

Staudinger Exot. Tagf. p. 234. Taf. 84. 1888.

Cothon ist der vorigen Art so nahestehend, dass Staudinger in der Art nur eine locale Form von *Tauropolis* vermutet. Die Unterschiede sind aber charakteristisch und constant und ich lasse *Cothon* mit Salvin-Godman als selbständige Art neben *Tauropolis* bestehen. Immer treten bei *Cothon* noch zwei feine Punkte im Apex der Vdfl. auf, die bei *Tauropolis* fehlen; und der Fleck im Discus der Htfl. ist bei *Cothon* länger nach unten geführt, seine dem Aussenrande zugewendete Seite weniger tief ausgebuchtet (weniger scharf dornig ausgezogen) als bei *Tauropolis*. Auf der U. S. der Htfl. ist die gelbe Distalbinde in ihrem oberen Teile wohl doppelt so breit wie bei *Tauropolis*, seitlich weniger in Dornen ausgezogen als dort.

Ersetzt in den Bergen von Costa Rica und namentlich auf dem Vulcan von Chiriqui die nördlichere *Tauropolis* Doubl. Hew. und ist nach Salvin-Godman, die sie reichlich zugesendet erhielten. dort nicht eben selten.

Meine Sammlung besitzt Stücke vom Vulcan von Chiriqui.

3. Dioriste Cothonides (Ox. Cothonid.) Gr. Smith Ann. and Mag. of Nat. Hist. (6) Vol. XVIII p. 241. Sept. 1896.
Gr. Smith Rhop. exot. Bd. II. Oxeoschistus Taf. I. Fig. 3. 1900.

Vdfl. wie bei *Cothon* Salvin, auch mit den beiden Punkten im Apex, zu denen sich beim Weibchen noch ein dritter gesellt. Aber die Htfl. tragen einen grösseren, bis in den analen Teil über das anale Auge hinaus sich erstreckenden, licht ziegelroten Fleck. Dieser Fleck ist nach aussen ebenso gerandet wie der Fleck bei *Cothon*, nach innen aber nur schwach gegen die bräunliche Farbe des proximalen Teiles abgesetzt und in seinem unteren Teile am Innenrande sogar in die bräunliche Grundfärbung wolkig hineingeführt.

Gr. Smith unterlässt es zu erwähnen, dass die Htfl. von *Cothonides* schärfer ausgezahnt sind, als die von *Cothon*. Schon hierdurch kennzeichnet sich *Cothonides* als gute Art.

Gr. Smith bekam ein ♂ und zwei ♀♀ durch Unterwood aus Cartago in Costa Rica und hielt die Stücke anfänglich, wie er selbst erzählt, irrtümlich für das zweite Geschlecht von *Cothon*. Meine Sammlung enthält ein ♀ (Costa Rica), das sich durch Grösse hervortut. Auch das Museum Staudinger besitzt die Art nur in ♀♀, die Trötsch am Vulcan von Chiriqui erbeutete. Somit scheinen die ♀♀ von *Cothonides* häufiger gefangen zu werden, als die ♂♂.

4. Dioriste Leucospilos (Oxeosch. Leuc.) Staudinger Verh. Wien. Zool. Bot. Ges. XIV. p. 108 No. 19. 1875.
Abbildung Exot. Tagf. p. 234. Taf. 84. 1888.

Oberseits von dunkelbrauner Grundfärbung Auf den Vdfl. schlägt die unterseitige submarginale Fleckenreihe äusserst undeutlich nach oben durch. Die Htfl. führen einen grossen schneeweissen, länglichen Fleck zwischen ihrer Mitte und dem Aussenrande, welcher Fleck nach aussen einen rechtwinkligen Ausschnitt zeigt. Der Fleck correspondiert mit einem ebensolchen Felde der U. S., welches dort den mittleren Teil eines breiten submarginalen Bandes bedeutet und ist von wesentlich anderem Charakter als der Fleck bei *Lasiophila Cirta* Felder und den Arten, die von mir bei Besprechung von *Cirta* als mit ihr von gleichem Charakter genannt

wurden; dagegen erinnert er sehr lebhaft an den Fleck bei *Drucina* (Pron.) *Venerata* Butler. Von den vier grossen submarginalen Augen der U. S. schlagen die beiden am Analwinkel befindlichen (das letzte ist ein Doppelauge) ziemlich deutlich nach oben durch und erscheinen hier schwarz, ohne Pupille, mit rötlicher Umrandung.

Staudinger beschrieb die Art aus Peru (Chanchamayo), hat sie später aber auch aus Ecuador erhalten. Die vier männlichen Stücke meiner Sammlung stammen aus Cushi in Peru (Prov. Huanuco. Ahrons.)

5. Dioriste Pugil *) n. sp. mihi. (Taf. I. fig. 1 ♂ (Unterseite) fig. 2 ♀ (Oberseite.)

Oxeoschistus Leucospilos Var. Maculatus Staud. i. l.

Dioriste Dioristae Leucospilos Staud. simillima, sed major, posticis paulo latioribus, margine externo earum magis rotundato, ciliis omnibus in intervallis venarum clarius niveis.

Supra macula lactea posticarum ampliore, globo umbratili coloris fusci inferiori ejus parti injecto.

Subtus uno oculo addito inter medianam alteram et tertiam posticarum.

Eine Wiederholung der Leucospilos-Form, so wie Tauropolis durch Cothon wiederholt wird. Sichtlich grösser; die Htfl. sind etwas breiter, indem die Linie ihres Aussenrandes im analen Teile gerundeter verläuft. Die Fransen sind in den Intervallen aller Venen blendend weiss, auf den hinteren Flügeln noch deutlicher als auf den vorderen. Der milchweisse Fleck auf der O. S. der Htfl. ist verhältnismässig grösser als bei Leucospilos Staud. Er beginnt hart am Rande der Zelle, (nicht ein geringes unterhalb derselben) und ist, weil seine Saumlinie dem gewinkelten Zellenrande sich anlegt, nunmehr an diesem seinem oberen Ende leicht ausgekerbt, was bei Leucospilos nicht der Fall ist. In das Intervall zwischen Mediana 1 und 2 reicht er oberhalb der dunklen Augenreihe mit einem deutlichen kleinen Dreieck hinein, wo bei Leucospilos nur ein leichtes weisses Wölckchen sichtbar ist; und schliesslich ist bei den meisten Stücken noch eine doppelte, feine, äusserst verloschene lineare Ueberführung der weissen Farbe auf die braune Area nach dem Analwinkel zu zu erkennen, zu beiden Seiten der Augenreihe, als ob ein Lappen aus dem braunen Felde hätte ausgeschnitten werden sollen, der aber mit seiner einen Seite noch festhängt.

---

*) Pugil ein Faustkämpfer. Ich sehe deutlich den Rockärmel, aus dem die geballte Faust in den weissen Fleck hineinragt. Die nicht abgebildete Oberseite des ♂ zeigt übrigens die Faust grösser und deutlicher als das abgebildete ♀.

Aehnliche unsichere weissliche Linien, die den Rand der unterseitigen weissen Binde markieren, führen wohl auch vom oberen Ende des weissen Fleckens nach der Costa zu. Was aber den hauptsächlichsten und vor allem in die Augen fallenden Unterschied der Art von Leucospilos ausmacht, ist das, dass in den grossen weissen Fleck ein kreisrunder brauner Fleck zwischen Mediana 2 und 3 eingezeichnet ist, der mit seiner etwas verschwimmenden Umrisslinie den Eindruck eines auf den Fleck aufgeworfenen Schattens macht. Dieser Kugelschatten entsteht dadurch, dass die U. S. des Flügels an der correspondierenden Stelle ein Auge mehr hat als Leucospilos, welches Auge in dieser Weise nach der O. S. durchfärbt Im übrigen ist die U. S. vom Pugil von gleicher Erscheinung wie die von Leucospilos, nur dass alle Zeichnungen und Färbungsnuancen markierter und lebendiger hervortreten, namentlich in dem apicalen und distalen Teile der Vdfl. Die Binde der Htfl. ist breiter, beiderseits tiefer ausgekerbt und in ihrem ganzen Verlaufe von gleichmässig blendendem Silberweiss, die weisse Querlinie im braunen proximalen Teile des Flügels deutlich (nicht stark verloschen wie bei Leucospilos).

Das von der Oberseite abgebildete ♀, ausgezeichnet durch weisse Zeichnungen auch auf den Vdfl. und den bis zur Costa verlängerten weissen Fleck der Htfl., ist dem Museum Staudinger entnommen und das einzige ♀, was ich von der seltenen Art kenne. Das nach der U. S. abgebildete Männchen dagegen giebt ein Stück meiner eigenen Sammlung wieder.

Pugil mihi ist die vornehmere Wiederholung der peruanischen *Leucospilos* Staud. im Gebirgsstock des Illimani in Bolivien. Zwei ♂♂ meiner Sammlung aus Yungas de la Paz (Bolivien). Ebendaher eine Anzahl Stücke (auch ein ♀) im Museum Staudinger, wo diese Form *Leucospilos* Var. *Maculatus* genannt wird.

VIII.

Gattung Cheimas mihi.

Type Oxeoschistus Opalinus Staud.

Genus inter genera prosapiae Pronophilinae sat notabile ac distinctum. Apice anticarum non obtuso, sed rectangulo, posticis subovatis, margine earum leniter undulato.

Supra posticarum macula magna subovata aurato-argentea versicoloriter splendidissima juxta marginem internum; hujus maculae limite nulla parte acri, potius in colorem fundalem sparsis atomis diffuso.

Subtus colorum nulla fere varietas; alis totis aequaliter et dilute rufeolo-fuscis, ocellis et lineamentis ejusdem coloris, aliquanto modo saturatioris, evanescenter impositis.

Ich gründe die Gattung auf den Staudinger'schen *Oxeoschistus Opalinus*, der bis jetzt in seiner Erscheinung vereinzelt dasteht und dessen Farbenbild nur in der merkwürdigen *Lymanopoda Marianna* Staud. eine überraschende Wiederholung findet. In der voranstehenden Diagnose habe ich versucht die Abtrennung der Art vom Genus *Oxeoschistus* zu rechtfertigen. Die Diagnose, weil vorzugsweise auf das Farbenbild der bis jetzt einzigen Art gegründet, wird bei dem eventuellen Hinzutreten noch anderer Arten selbstverständlich einer Revision unterzogen werden müssen.

1. Cheimas Opalinus (Oxeosch. Opal.) Staud. Iris X p. 145, Taf. V, fig. 10. 1897.

Ab. **Spoliatus** Staud. l. c.

Von eigenartigster Erscheinung. Die Grundfärbung der O. S. ist ein gleichmässiges, gesättigtes, glanzloses Schwarzbraun. Aber neben dem Innenrande der Htfl., von ihm durch einen schmalen, braunen Saum geschieden, liegt ein grosser, kurz oblonger, silbergrauer Fleck, welcher, wenn schräg beleuchtet, in einem herrlichen Goldglanze strahlt. Er erinnert in seiner ganzen Erscheinung lebhaft an den oberseitigen Hinterflügelflecken der *Lasiophila*-Arten aus der ersten Gruppe und ebenso an *Mygona Irmina*, Doubl. Hew. und macht den gleichen Eindruck wie dort, als wäre er erst nachträglich aufgetragen und nicht aus der ursprünglichen Veranlagung des Geschöpfes hervorgewachsen.*) Dieser Eindruck wird verstärkt durch die unsichere Randung des Fleckens, wo die Atome wie willkürlich gestreut und gelegentlich nebenbei gefallen erscheinen. Dementsprechend berichtet auch Staudinger a. a. O., gestützt auf ein grösseres Material, dass der genannte Fleck in Form und Grösse sehr abändere, ja, dass ihm ein Stück vorlag, wo derselbe ziemlich verloschen und stark dunkel gemischt war.

---

*) Ein Präparat der Schuppen des Glanzfleckens ist meines Wissens noch nicht gemacht worden und würde interessante Aufschlüsse geben müssen. Bezeichnend ist, dass bei abgeflogenen Stücken nicht die Membrana des Flügels, sondern zunächst braune Schuppen zum Vorschein kommen, die also offenbar die Unterlage für die pilzartig über sie hinweggewachsenen Glanzschuppen bilden.

Auf der mattfarbig rotbraunen Unterseite sind Zeichnungen im allgemeinen nur recht undeutlich und verschwommen zu erkennen. Bei den typischen Stücken ist indessen von der Costa der Htfl. aus bis zum unteren Rande der Zelle ein länglich viereckiger Ausschnitt aus der Grundfärbung in der Weise markiert, dass dieser Teil von kleinen Fleckchen oder abgesetzten dünnen Streifen von schmutzig holzgelber Farbe undeutlich umrandet wird. Hierzu kommt ein etwas deutlicheres weissliches Fleckchen im Ende der Zelle der Vdfl. und eine mehr oder weniger vollständige submarginale Reihung weisslicher Fleckchen hinter der Augenreihe der Htfl. Von diesen Stücken bis zu solchen, wo die ganze U. S. der Flügel gleichfarbig bleibt, ist jeder Uebergang vorhanden. An diese letzten Stücke, die also gar keine weisslichen oder gelblichen Fleckchen führen, hat Staudinger den Namen *Spoliatus* vergeben.

4 ♂♂ meiner Sammlung aus den Schneebergen von Merida im westlichen Venezuela. Reichlichere Stücke im Museum Staudinger von ebendaher; auch nur ♂♂.

IX.

Gattung Oxeoschistus Butler.

Type Pronophila Puerta Westw.

Auch diese Satyridengattung der Hochcordillere ist von recht übereinstimmender und in combinatorischem Spiel wiederkehrender Erscheinungsform. Lebhafter als in den benachbarten Gruppen werden wir hier an unsere heimischen Erebien erinnert (Ligea L.), wennschon die Aehnlichkeit darum eine nur entfernte bleiben muss, weil die weit entlegene Welt der Cordillere den bei alledem einheitlichen Gedanken der schaffenden Natur in ihrer besonderen Weise zum Ausdruck bringt. Denn die zeugenden Urgedanken, die hinter der Welt der Erscheinungen liegen und liegen müssen, weil es sonst an einem zureichenden Grunde für die Erscheinungen fehlen würde, drücken ihre Siegelbilder aller Orten in gleicher Weise auf die Materie ab, die nur darum nicht so übereinstimmend ausfallen, wie die Gebilde menschlich-mechanischer Herstellung, weil die Materie mittätig ist und auf den Anruf des Leben weckenden Scheinwerfers mit kaleidoscopischem Spiel und in wechselnden Bildern antwortet.

Wiederkehrend werden in dieser Gattung oberseits die dunkelbraunen Flügel von einer breiten submarginalen Binde oder Fleckenbinde durchzogen. die (mit der einen Ausnahme von *Hilarus* Bates) mit leicht unterschiedenen Nuancen derjenigen Farbe hergestellt ist, die die englischen Autoren gern tawny nennen und die wir von der Gattung *Lasiophila* Felder her oder aus der *Parepa*-Gruppe innerhalb der *Pedaliodes*-Gattung gewohnt sind. Die Unterseiten der Htfl. führen eine, mitunter freilich recht verloschene, submarginale Augenreihe, welche Augen beiderseits von silberweisslichen Strahlen oder Flecken oder auch von einer je einfachen, silberweisslichen Linie begleitet werden und dadurch wie in eine submarginale breite Binde eingefügt erscheinen. Der Apex der Vdfl. ist bei allen bekannten Arten in mässiger Weise gerundet, nicht nach aussen vortretend, Mediana 2 der Htfl. nicht weiter als die übrigen Venenenden des Flügels in einen Zahn gezogen.

Die kleine Gattung enthält bis heute — unter Einrechnung einer von mir neu zu beschreibenden Ecuador-Art — neun zum Teil recht nahe beieinander stehende Arten, die die oberste Baumregion der Cordillere von Guatemala bis Bolivien bevölkern. Die zum Teil sehr grosse Aehnlichkeit der Arten darf uns nach meinem Urteile im gegebenen Falle an der Artberechtigung nicht irre werden lassen, da ja erfahrungsmässig alle hochalpinen Insectengattungen feiner gegliederte Artenreihen aufweisen, als die Gattungen der ausgedehnten Ebenen. Auch hier darf ich wieder an unsere Erebien erinnern. Auch an die Coleopterengattung der Pterostichen mag gedacht werden, deren Bild in der Cordillere durch die an Artenreichtum schier unerschöpflich scheinende Gattung Colpodes Chaudoir wieder aufgenommen wird.

Uebersicht über die bekannten Arten.

I. Oberseits die submarginale Binde an der Costa der Vdfl. einwärts umgebogen.

O. Pronax Hew. Peru. Bolivia.

II. Oberseits die submarginale Binde an der Costa der Vdfl. nicht einwärts umgebogen.

A. Oberseits die submarginale Binde auf den Htfl. nach aussen in scharfe Dornen geschnitten.

O. Duplex Godm. Bolivia.

B. Oberseits die submarginale Binde auf den Htfl. nach aussen nicht in scharfe Dornen geschnitten, sondern durch einen höchstens gewellten, oft unvollständigen Randsaum vom Aussenrande getrennt.

1. Oberseits die submarginale Binde der Vdfl. im costalen Teile nicht in Flecken aufgeteilt.
   a. Auf der Unterseite der Htfl. läuft von der Costa vor ihrer Mitte quer durch die Zelle bis zur Submediana eine deutliche, weisse oder gelbliche proximale Querlinie.
      aa. In der submarginalen Binde auf der U. S. der Vdfl. stehen fünf schwarze Rundflecken, die obersten unter der Costa mit feiner weisser Pupille.
      O. Simplex Butl. Colombia.
      bb. In der submarginalen Binde auf der U. S. der Vdfl. stehen nur einige verlorene Pünktchen, die häufig ganz aussetzen.
         aaa. Die distalen Augen auf der U. S. der Htfl. gross, jedes von einem holzgelben Rande umzogen.
         O. Puerta Hew. Costa Rica, Venezuela, Colombia.
         bbb. Die distalen Augen auf der U. S. der Htfl. klein, nicht von einem holzgelben Rande umzogen.
         O. Isolda mihi. Ecuador.
   b. Auf der Unterseite der Htfl. fehlt die unter a genannte weisse proximale Querlinie. An ihrer Stelle einige trübweisse Fleckchen.
   O. Protogenia Hew. Colombia, Ecuador, Peru, Bolivia.
2. Oberseits die submarginale Binde der Vdfl. nach der Costa zu stark verengt, in diesem ihren costalen Teile durch die durchgehenden Adern aufgeteilt.
   O. Submaculatus Godm. Salv. Costa Rica. Colombia.
3. Oberseits die ganze submarginale Binde der Vdfl. in eine Reihe grösserer Flecke aufgelöst.
   O. Euryphile Butl. Costa Rica.

III. Oberseits die submarginale Binde auf allen Flügeln in eine Doppelreihe kleiner Fleckchen aufgelöst.
O. Hilarus Godm. Salv. Guatemala.

1. Oxeoschistus Pronax (Pron. Pr.) Hew. Exot. Buttfl. II p. 82 Pron. Pl. 2 fig. 10, 11.

Pron. Pronax Hew. Trans. Ent. Soc. of London. 1862 (3) I, p. 12 No. 27. 1860.

Ox. Pronax Butl. Ann. u. Mag. Nat. Hist. London (3) XX. 1867 p. 268, No. 4.

Ox. Pronax Butl. Cat. Satyr. Br. Mus. p. 180. No. 5. 1868.

Hewitson bringt bei Gelegenheit der Neubeschreibung seiner *O. Protogenia* (Trans. Ent. Soc. Lond. (3) I p. 13 No. 28 Pl. 6 fig. 38) das oberseitige Erscheinungsbild von Pronax mit dem von *Puerta* und *Protogenia* eng zusammen, während er die U. S. von *Pronax* am nächsten mit *Protogenia* verwandt sein lässt, weil dort bei beiden Arten das weisse Querband (Linie) im Proximalteile der Htfl. fehlt. Indessen ist *Pronax* auch auf der O. S. von den beiden von Hewitson mit ihm zusammen genannten Arten leicht zu unterscheiden, weil es die einzige Art in der Gattung ist, bei der sich das breite goldbraune Submarginalband auf der O. S. an der Costa der Vdfl. deutlich nach innen umbiegt. Auf der U. S. der Htfl. ist die Einfassung der (hier sehr feinen) distalen Augenreihe eine andere als bei *Protogenia.* Die kleinen Augen stehen zwischen silbernen, aber an den meisten Stellen durch übergeführte braune Farbe stark verdüsterten lanzettförmigen Figuren, welche ihrerseits der Länge nach von den Venen durchzogen werden.

Bei dem grösseren Weibchen der Art ist an der Stelle, wo auf der O. S. der Vdfl. die innere Randlinie des umgebogenen Submarginalbandes die Costa berührt, ein gelbes Farbenlicht auf das Band aufgesetzt.

Peru und Bolivien. Die reichlichen Stücke meiner Sammlung (♂♂ und ♀♀) stammen sämtlich aus dem Tal des Chanchamayo in Ober-Peru. Ebendaher die 2 ♂♂ im Berliner Königl. Museum. Im Museum Staudinger sehe ich Stücke aus Chanchamayo, Huayabamba (Ober-Peru), Callanga (Prov. Cuzco), daneben aber auch neuerdings gekommene Stücke aus verschiedenen Teilen von Bolivien.

2. Oxeoschistus Duplex Godm. Trans. Ent. Soc. of. Lond. Mai 20 1905 p. 189. Plat. X, fig. 12. ♂.

Ox. Duplex Staud. i l.

Die schöne Art, ihrer Erscheinung nach vielleicht die vornehmste der Gattung, war schon längere Zeit von Staudinger unter dem Museumsnamen Duplex in den Handel gegeben worden, ehe sie von Godman unter diesem überkommenen Namen kürzlich publiciert wurde. Godman lässt sie mit *Puerta* Westw. die nächste Verwandtschaft haben; er hätte aber ebensogut *Simplex* Butl. nennen können. Die

O. S. zeigt in ihrer Grundfärbung ein mit schwarz gesättigtes Braun, dunkler als bei einer anderen Art; die in die submarginale Binde eingezeichneten Rundflecke sind mehr als doppelt grösser als bei jeder anderen Art, fast immer sehr vollzählig und derjenige zwischen Mediana 1 und 2 der Htfl. trägt fast immer eine feine weisse Pupille, etwas, was ich bei keiner anderen Art sehe. (Nur bei einem sehr kleinen Stück von *Duplex* in meiner Sammlung fehlt diese Pupille). Die submarginale Binde der Htfl. ist nach aussen in scharfe und lange Dornen geschnitten, welcher Linienführung der dunkle Aussensaum des Flügels in der Form hochsteigender Kegel entgegenkommt. Dieser dunkle Aussensaum ist seinerseits wieder hart am Aussenrande des Flügels nochmals mit einer schmalen Säumung von der Farbe der submarginalen Binde unterführt, welche Säumung indess nicht immer mit gleicher Deutlichkeit zur Erscheinung kommt. Auf der sehr lebhaft gezeichneten U. S. der Htfl. sind die Binden und Linien von leuchtendem Silberweiss, bei den meisten Stücken ist Mediana 1 in dem Teile zwischen der proximalen Querlinie und der distalen, die Augen tragenden Silberbinde weiss nachgezeichnet, in dieser Weise eine Brücke zwischen den weissen Binden bildend.

Godman beschreibt die Art nach einem Stücke aus San Jacinto in Bolivien (2000 m. Garlepp). Im Museum Staudinger sehe ich ausserdem noch Stücke aus Locotal (2600 m), San Antonio (1800 m); aber auch ein Stück aus Vilcanota in Peru (3000 m), so dass das Vorkommen der Art auf Peru ausgedehnt werden muss.

Im Britischen Museum waren schon vor der Godman'schen Publication (nach Godman) 2 männliche Stücke der Art aus Bolivien vorhanden, ohne Beachtung gefunden zu haben.

Nach dem Material meiner Sammlung zu urteilen, scheint die Art in der Grösse mehr zu variieren als jede andere.

3. Oxeoschistus Simplex Butl. Catal. Satyr. Br. Mus. p. 180 No. 2 Pl. IV, fig. 2. 1868.
Staudinger Exot. Tagf. p. 234 Taf. 34 ♂ 1888
Vergl. Godm. Salv. Biolog. Centrali-Americana Lepid. Rhop. I p. 109.

Diese aus Columbien und Ecuador bekannte Form ist von Butler mit um so grösserem Recht als selbständige Art von *Puerta* Westw. abgetrennt worden, als in Columbien beide Arten gemeinsam vorkommen. Die Unterschiede sind gering, aber constant. Oberseits wird die submarginale Binde bei *Simplex* auf den Vdfl. nach der Costa zu schmäler, bei *Puerta* nicht. Ein abgesetzter Aussenrandsaum ist auf den Htfl. bei *Simplex* nur im oberen Teile des Flügels vorhanden, bei *Puerta*

ist er bis zum Analwinkel fortgeführt. Hierdurch wird die distale Binde bei *Simplex* hier breiter (Posticae latius ferrugineae Butl.). Unterseits besteht der Unterschied in den Flecken und Augen, die in der Binde liegen. Die Flecken sind bei *Simplex* auf den Vdfl gross und deutlich, bei *Puerta* klein und aussetzend; und umgekehrt, sind die Augen auf den Htfl. bei *Puerta* gross und holzgelb umrandet, bei *Simplex* klein und nicht umrandet, zudem in viereckige rostfarbene Felder eingezeichnet. (Das sollen die unklaren Worte bei Butler bedeuten: „Ocellis ferrugineo quadrate inclusis").

Staudinger bildet l. c. deutlich ein Männchen von *O. Simplex* ab und der Vorwurf, den die Verfasser der Biologia (Lep. Rhop. I Suppl. p. 662) gegen ihn erheben, als habe er dort *Puerta* mit *Simplex* verwechselt, beruht umgekehrt auf einer Unklarheit der englischen Autoren.

Die vier ♂♂ meiner Sammlung stammen aus der Cordillere von Bogotà. Auch im Berliner Königl. Museum sowie im Museum Staudinger sehe ich nur Stücke aus Columbien (Cauca Rio Dagua. Bogotà. Popayan). Die Verfasser der Biologia (Lep. Rhop. I p. 109 unter Puerta) wissen indessen Ecuador hinzuzufügen.

4. **Oxeoschistus Puerta** (Pron. P.) Westw. in Gen. Diurn. Lep. p. 358 No. 3. 1851.

Pron. Puerta Hew. Exot. Buttfl. II Pronoph. p. 28 Pl. 2, fig. 12. 1860.

Pron. Puerta Hew. Trans. Ent. Soc. of Lond. (3) I 1862 p. 12 No. 26.

Ox. Puerta Butl. Ann. u. Mag. of Nat. Hist. Lond. (3) 1867 p. 268 No. 1.

Ox. Puerta Butl. Catal. Satyr. Brit. Mus. p. 180, No. 1 1868.

Ox. Puerta Butl. u. Druce Proc. Zool. Soc. Mai 1874. p. 338 No. 86.

Ox. Puerta Godm. Salv. Biolog. Centrali-Americana Lep. Rhop. I p. 109.

Puerta ist die zuerst publicierte Art der Gattung, von Westwood beschrieben und dann von Hewitson in den Exot. Buttfl. nach der U. S. abgebildet. (Das Citat in der Biologia l. c. verweist irrtümlich auf zwei Abbildungen bei Hewitson). In der Biologia ist eine englische und lateinische Diagnose der Art wiederholt und der Unterschied von *Simplex* Butl. in ausführlicher Darlegung hervorgehoben. Ich darf auf das verweisen, was voran unter *Simplex* von mir gesagt wurde.

Westwood beschrieb das erste Stück von *Puerta* aus Venezuela. In der Biologia wird als Vaterland Costa Rica (Van Patten), Colombia, Venezuela genannt. Im Berliner Königlichen Museum sehe ich Stücke aus Puerto Cabello, durch Edmüller gegeben. Stübel fand die Art noch in der Umgegend von Popayan im südlichen Columbien, vorausgesetzt, dass hier nicht eine Verwechslung mit *Simplex* Butl. vorliegt.

5. **Oxeoschistus Isolda** n. sp. mihi. (Tafel II, fig. 13 Oberseite).

Oxeoschistus caeteris de genere supra obscurior, utpote fascia submarginali non ochracea, sed obtuse castaneo-rufa, maculis in hac parcioribus, anticarum exiguis, aliquotiens paene nullis. Limbo marginali posticarum integro.

Subtus ab Oxeoschisto Puerta Westw. non multum aliena, fasciae tamen distalis posticarum ora externa in spinas non protracta.

Oberseits auf den ersten Blick durch die dunkel mahagonirote Submarginalbinde von allen anderen Arten leicht zu unterscheiden; der Umriss und die Breite der Binde ist am ehesten mit der von *Puerta* Westw. zu vergleichen, auf den Htfl. erscheint sie eben so schmal wie dort, weil die dunkle Randeinfassung des Flügels hier ebenfalls bis gegen den Analwinkel geführt ist und so die Binde in ihrem unteren Teile sich nicht ebenso verbreitern kann, wie es bei *Simplex* der Fall ist Die in die Binde eingezeichneten Rundflecken sind bei *Isolda* namentlich auf den Vdfl besonders klein, häufig nur als feine Pünktchen vorhanden und vielfach ganz aussetzend. Vereinzelt kommen sie auch ohne Rücksicht auf die Correspondenz mit dem gegenständigen Flügel in Wegfall.

Die U. S. der neuen Art darf ebenfalls mit *Puerta* Westw. verglichen werden, das Bild bleibt aber im Ganzen düsterer. Auf den Vdfl. sind in der Submarginalbinde an Stelle der runden dunklen Flecke, die *Simplex* führt, ebenfalls nur verloschene Stichpunkte zu sehen, wie bei *Puerta*. Auf den Htfl. sind die zwei silbernen Linien oder Bänder, welche die distale Augenreihe einschliessen, ziemlich mattfarbig markiert, das Aeussere sogar gegen den Analteil des Flügels hin verlöschend. Diese äussere Einfassungslinie der Augen ist zudem gar nicht in Dornen ausgezogen, sondern nur etwas eckig geschnitten.

Ein ♀ meiner Sammlung zeigt nur den einen Unterschied vom ♂, dass die ganze O. S., sowohl Grundfärbung wie Binde, von einem weniger gesättigten Farbentone ist, halb wie ausgeblichen.

11 ♂♂ und 1 ♀ meiner Sammlung, sämtlich aus Mirador in Ecuador (Santa Lucia), von Herrn Hänsch gesammelt. Die Stücke

sind alle von gleicher Färbung, nur die Anzahl und Deutlichkeit der Punktflecke in der submarginalen Binde variieren (mit Ausnahme der 2 zwischen den Medianen der Htfl., die immer deutlich bleiben). Im Museum Staudinger finde ich ein älteres, unbenanntes ♂ der Art vor; dieses ebenfalls mit Ecuador bezeichnet.

6. **Oxeoschistus Protogenia** (Pron. Prot.) Hew. Trans. Ent. Soc. Lond. (3) I p. 13 No. 28 Pl. 6, fig. 38. 1862,

Ox. Protog. Butl. Ann. u. Magaz. of Nat. Hist. London (3) 1867 p. 268 No. 3.

Ox. Protog. Butl. Catal. Satyr. Br. Mus. p. 180 No. 4. 1868.

Ueber die nahe Verwandtschaft von *O. Protogenia* Hew. mit *O. Puerta* Westw. und *O. Pronax* Hew., auf welche Hewitson hinweist, ist oben unter *Pronax* gesprochen worden. Mit *Pronax* teilt *Protogenia* auch noch am ersten die Zeichnungsanlage der distalen Binde auf der U. S. der Htfl., nur dass die in ihr stehenden Augen bei *Protogenia* grösser und deutlich sind, mit weisser Pupille und jedes mit einer hell rostfarbenen Umrandung (dies ähnlich wie bei *Puerta).* Oberseits ist die goldbraune Binde der Vdfl. bei *Protogenia* an der Costa nicht nach innen umgebogen wie bei *Pronax*: der Apex der Vorderflügel ist etwas weniger gerundet als bei *Pronax.* Die 2 ♀♀ meiner Sammlung sind grösser als die ♂♂, die oberseitige Binde der Htfl. besonders breit. Die O. S. ist in beiden Farben matter und verblasster als beim anderen Geschlecht.

10 ♂♂ und 2 ♀♀ meiner Sammlung, sämtlich aus Santa Inéz in Ecuador (Hänsch). In Ecuador (Banos) wurde die Art von Stübel gefunden. Indessen fand sie Stübel auch bei Tambo Almirante in Peru (2000 m) und ein Stück bei Tarapoto, ebenfalls Peru, dessen Seehöhe an betreffender Stelle (Weymer und Maassen Stübels Reise) irrtümlich nur auf 200 m angegeben wird. Im Berliner Königlichen Museum sind 2 ♂♂ mit dem Fundort Bolivien bezeichnet; und schliesslich besitzt das Museum Staudinger u. a. auch zwei von Kalbreyer in der Columbianischen Küstencordillere erbeutete Stücke, so dass also das Vorkommen von *Protogenia* für Columbien, Ecuador, Peru und Bolivien bezeugt ist.

7. **Oxeoschistus Submaculatus** Butl. u. Druce Proc. Zool. Soc. Mai 16 1874 p. 338 No. 88.

Oxeosch. Submaculatus Godm. Salv. Biol. Centrali-Americ. Lep. Rhop. I p. 109 Tab. X, figg. 12, 13.

a. Oxeoschistus Submaculatus Var. **Pervius** *mihi.*

Major quam forma typica, supra fascia anticarum multo latiore, in parte costali minus angustata, a margine interno ad costam usque integra (in maculas non discerpta). Colombia.

Oberseits ist die Binde auf den Htfl. von besonderer Breite und mit nur einem eingezeichneten schwarzen Punktflecken in ihrem analen Teile. Auf den Vdfl. setzt die Binde am Innenrande breit ein, verspitzt sich aber jäh und läuft sehr schmal gegen die Costa aus, in diesem ihrem costalen Teile von den dunklen Adern durchschnitten und so in vier Einzelkörper aufgeteilt. Auf den Vdfl. sind entweder gar keine Flecke in die Binde eingezeichnet; oder es deuten sich ein oder zwei solche Flecke (Punkte) sehr unbestimmt an.

Auf der U. S. der Vdfl. ist der Proximalteil von schwärzlich brauner Farbe, noch dunkler als bei *Duplex* Godm. Auf den Htfl. sehe ich die distale Binde, in welcher die sehr kleinen schwarzen Augen auf untergelegte rostfarbene Scheiben aufgezeichnet stehen, glattrandiger als bei den anderen Arten und die Aehnlichkeit mit *O. Simplex*, von welcher die Autoren der Biologia l. c. sprechen und die auch Butler u. Druce (Proc. Zool. Soc. l. c.) hervorheben,*) ist hier nicht allzu gross.

O. Submaculatus war bisher nur aus Costa Rica bekannt. Die Erstbeschreibung wurde von Butler u. Druce nach einem von dort stammenden Stücke in der Collection van Patten gegeben. Später wurde die immerhin seltene Art in einigen Stücken mehr in das Museum Godman Salvin eingesendet. Drei männliche Stücke, ebenfalls aus Costa Rica, finde ich im Museum Staudinger vor.

Das Museum Staudinger besitzt nun aber ausserdem noch ein ♂ aus der Columbianischen Provinz Cauca, das sich nicht nur durch beträchtlichere Grösse, sondern auch durch die Breite der Binde auf den Vdfl. hervortut. Diese Binde verschmälert sich im costalen Teile weniger als bei den typischen Stücken und ist zudem in keinem Teile ihres Verlaufes in Flecken aufgeteilt. Dies ist die Form, der ich den Namen *Pervius* gebe.

8. **Oxeoschistus Euryphile** (Euriphyle**) Butl. Cist. Entom. I p. 73 Jan. 1872.

Oxeosch. Euriphyle Butl. Lep. Exot. p. 181 Pl LXII, fig. 6. 1874.

---

*) „If the Species of Oxeoschistus showed any tendency to vary, this might be considered a variety of *O. Simplex*."

**) Der Name, der meines Wissens in der gesamten antiken Literatur keinen Vorgang hat, kann etymologisch richtig nur „Euryphile" heissen.

Oxeosch. Euriphyle Butl. u. Druce Proc. Zool. Soc. of Lond. Mai 1874 p. 338 No. 87.

Oxeosch. Euriphyle Kirby Synon. Catal. Suppl. p. 710.

Oxeosch. Euryphile Godm. Salv. Biolog. Centrali-Americ. Lep. Rhop. I. p. 107.

Ausgezeichnet durch die leuchtende, fast safrangelbe Farbe der oberseitigen Binde (Fleckenbinde), welche Farbe nur am äusseren Rande der Binde mässig ins Braungelbe verdüstert ist. Auf der Unterseite ist diese Binde noch lichtfarbener, nach aussen sogar ins Weissliche vertrieben. Die Weibchen sind dabei noch hellfarbiger als die Männchen. Die ganze Binde ist auf den Vdfl. deutlich in Einzelflecken aufgeteilt und nur ihr äusserster Teil am Innenrande bleibt zusammenhängend. Die zwei zwischen den Medianen stehenden Flecke (bei der Abbildung in den Lepid. Exot. ist es nur der eine) sind mit je einem dunklen Punktfleck versehen und die (vollständige) Punktreihe in der Binde der Htfl. wird so auch auf den angrenzenden Teil der Vdfl. übergeführt. Unterseits zeigt sich nicht nur die weisse Querlinie im Proximalteil der Htfl. sehr breit und deutlich, sondern auf den Vdfl. ist auch noch der untere Zellenrand weiss nachgezeichnet. Im Uebrigen steht die bei Butler nicht abgebildete Unterseite von *Euryphile* den Arten *Cothon* und *Cothonides* aus der *Dioriste*-Gattung näher als denen aus der eigenen Gruppe.

Die schöne Art ist nur aus Central-America bekannt. Costa Rica (van Patten), Irazu (Rogers). Von Irazu stammen auch 3 ♂♂ und 1 ♀ im Museum Staudinger, während ein zweites ♀ am Vulcan von Chiriqui von Trötsch erbeutet wurde.

9. Oxeoschistus Hilarus (Pron. Hilara) Bates Ent. Monthl. Mag. I p. 178 No. 60. 1865.

Oxeosch. Hilara Butl. Ann. u. Mag. Nat. Hist. of Lond. (3) 1867 p. 268 No. 2.

Oxeosch. Hilara Butl. Catal. Satyr. Br. Mus. p. 180 No. 3. 1868.

Oxeosch. Hilarus Godm. Salv. Biolog. Centrali-American. Lep. Rhop. I p. 107 Tab. X figg. 14, 15.

O. Hilarus ist von besonderer und von den acht anderen Arten der Gattung abweichender Erscheinung, weshalb ihn auch Butler bei Gelegenheit seiner Aufteilung der Westwood'schen *Pronophila*-Gattung

---

wie Godm. u. Salv. auch verbessert haben, nicht „Euriphyle," wie Butler wiederkehrend schreibt und unter welchem Zerrbilde auch Kirby den Namen in seinen Catalog aufgenommen hat. Ich bin eben nicht der Meinung, dass auch das sichtlich Falsche Bestand haben dürfte.

nur als fraglichen *Oxeoschistus* gelten lässt. Immerhin trage ich kein Bedenken ihn hier anzufügen. Dazu bestimmt mich namentlich auch wieder das Bild der U. S. der Htfl., wo die distalen Augenflecken ganz wie bei den anderen Arten der Gattung beiderseits von einer weissen (hier gelb und weissen) Einfassungslinie begleitet werden, von denen die äussere in der Richtung des Aussenrandes in Dornen ausstrahlt. Auf der O. S. hat sich die submarginale Binde auf allen Flügeln vollständig in zwei distale Reihen unregelmässig gestellter und geformter kleiner Fleckchen aufgelöst. Die Form dieser Fleckcken erinnert auf den Htfl. an Muschelscherben. Auch die Farbe dieser Flecke ist eine besondere; man könnte sie apfelsinengelb nennen. Auf der U. S. der Vdfl. zeigt eine (in der Nähe des Innenrandes mit Punkten versehene) breite Fleckenreihe im distalen Teile des Flügels, dass die oberseitigen Fleckchen doch wohl auch aus einer Fleckenbinde, ähnlich der bei *Euryphile*, hervorgegangen gedacht werden müssen. Diese unterseitige Fleckenreihe sowie der ganze Proximalteil des Flügels ist von grauer Färbung mit einem leichten Zusatz von Moosgrün. Auf den Htfl. sind die weissen Querbänder, auch das proximale Halbband, in greller Absetzung bald weiss, bald citronengelb gefärbt.

Hilarus hat nach Godman u. Salvin einige Neigung zum Variieren.

Als Vaterland wird von Bates Guatemala genannt („Pacific slope") und zwar stammten die von ihm beschriebenen Stücke vom Vulcan de Fuego aus einer Höhe von 2000 m. In der Biologia werden diesem Fundorte noch Quezaltenango (road to coast), Cerro Zunil und Purula (Sammler Champion) hinzugefügt (ungefähr gleiche Seehöhe). Durch *Hilarus* Bates wird nach Ansicht der Verfasser der Biologia in der oberen Waldregion der Gebirge von Guatemala *Euryphile* Butl. ersetzt, die ihrerseits auf die Gebirge von Costa Rica beschränkt bleibt.

X.

Gattung Pronophila Westw.

Westw. Gen. Diurn. Lep. p. 357. 1851 (pars.)
Hew. Trans. Ent. Soc. (3) I. p. 10—12. 1862.
Butler Ann. and Mag. of N. H. (3) XX. p. 266. 1867.
Godman and Salvin Biol. Centr. Americ. Lep. Rhop. Vol. I. p. 111.

Die lateinische Diagnose der Gattung im engeren Sinne ist von Butler l. c. in der Arbeit gegeben, in welcher er die Aufteilung der Westwood'schen *Pronophila*-Gattung vorgenommen hat. Unter Zugrundelegung dieser Gattungsdiagnose werden die unterscheidenden Charaktere der Gattung von den Autoren der Biologia Centrali-Americana in englischer Sprache wiederholt. Hewitson hat das Rechte gesehen, wenn er in seiner Monographie der zur Zeit seiner Arbeit noch ungeteilten Westwood'schen *Pronophila*-Gattung die für uns hier in Betracht kommenden Arten unmittelbar auf die *Pedaliodes*-Formen folgen lässt, mit der sie in Umriss und Farbenbild die nächste Verwandtschaft haben; nur sind sie grösser und in den Venen robuster, weniger weichflügelig wie die *Pedaliodes*-Formen und haben in der Zelle der Vorderflügel eine kurze Rücklaufsader, die bei *Pedaliodes* fehlt. Die nächste Berührung haben sie mit der kleinen *Pedaliodes*-Gruppe, die sich um *Prosa* Staud. sammelt, einige im Farbenbilde der Oberseite auch mit *Pelaliodes Pelinaea* Hew.

Auch diese Gattung gehört der hochandinen Fauna an. Central-America weist nur eine Art auf; die übrigen Arten verteilen sich auf die Andenzüge von Venezuela bis Bolivien. Einigen Aufstellungen, namentlich den Butler'schen Arten *Obscura* und *Variabilis* gegenüber, kann ich Zweifel an der Artberechtiguug nicht ganz unterdrücken; doch ist das mir vorliegende Material nicht umfassend genug, als dass ich zu einem abschliessenden Urteile gelangen könnte. Umgekehrt kann es wohl sein, dass in den als locale Rasse oder Aberration hier aufgeführten Formen später einmal noch gute Arten erkannt werden mögen, wenn wir erst über Raupen und Futterpflanzen unterrichtet sein werden. Wenn wir uns das Beispiel an den Erebien der alten Welt nehmen, in deren wiederkehrenden und oft so überaus ähnlichen Erscheinungsformen Fleiss und Beobachtung doch so viele gute Arten auf das Bestimmteste zu unterscheiden vermocht haben, dann haben wir für alle diese hier bearbeiteten Hochgebirgsgattungen Süd-Americas sicherlich einen ungleich grösseren Artenreichtum vorauszusetzen, als derjenige ist, den wir bis jetzt übersehen können.

Ich beginne meine Aufzählung der Arten mit der von Godman und Salvin aus Central-America beschriebenen *Pron. Timanthes* Godm. Salv., der einzigen oberseits rotfleckigen Art, die bisher beschrieben war. Sie ist gegenwärtig, seitdem namentlich am Vulcan von Chiriqui des öfteren gesammelt wurde, in den Sammlungen nicht eben selten mehr anzutreffen. Ihr kann ich zwei neue rotfleckige Arten aus Ecuador hinzufügen: *Intercidona* mihi,

kleiner als *Timanthes*, mit nur einer Reihe roter Flecke der Vdfl. und *Deverra* mihi, ebenfalls nur mit einer Reihe roter Flecke. Aber nicht nur, dass diese Flecke von anderem Umriss sind, als bei *Intercidona*, sondern, was wesentlicher ist, die Htfl., die bei den beiden vorgenannnten Arten eine kaum gewellte Randlinie zeigen, sind bei dieser letzteren Art deutlich und ziemlich tief ausgezahnt. An die Spitze der Arten, die weisse Flecke auf der Oberseite führen, stelle ich eine auch unterseits ausgezeichnete neue Art aus Ecuador mit breiter weisser Subapicalbinde der Vdfl., die ich *Assarhaddon* nenne. Auf sie folgt die bekannte, schon in den Gen. Diurn. abgebildete *Thelebe* Doubl., eine Art von weiter Verbreitung, die Butler Ann. u. Mag. of. Nat. Hist. (3) 1867. p. 267 als die für die Gattung typische Art aufführt. (*Orcus* Latr. ist älter, aber vor Aufstellung der Gattung *Pronophila* beschrieben.) Der *Thelebe* oberseits in der Zeichnung und Grösse gleich, aber an den Htfl. weniger ausgezahnt ist *Obscura* Butl. aus Venezuela, der Butler eine der *Pronophila Orchus* Hew. gleichende U.S. der Htfl. giebt, aber die unterseitigen Augen der Vdfl. stehen abweichend von *Orchus* in einer geraden Linie. Ich bemerke übrigens, dass die Stelle, die ich der *Obscura* Butl. in der Uebersichtstabelle gebe, nur dann richtig ist, wenn Butler unter *Orcus* Latr. die *Pron. Orchus* Hew. versteht, was ich darum für wahrscheinlich halte, weil er *Porsenna* Hew. daneben bestehen lässt (siehe darüber unten).

Beiden Arten in der Fleckung der Vdfl. ähnlich, aber gut unterschieden durch die beinahe ganz glattrandigen Htfl., ist eine neue, etwas kleinere Art aus Bolivien, für die ich den Staudinger'schen Catalognamen *Thelebina* beibehalte. *Brennus* mihi aus dem westlichen Columbien, die Staudinger seit einigen Jahren unter diesem nicht veröffentlichten Namen in den Catalogen führt, ist in Grösse und seinen sonstigen Charakteren *Orcus* Latr. (*Porsenna* Hew.) ziemlich verwandt, führt aber auf der O. S. der Vdfl. eine Reihe querstreifiger Flecke von bald weisslicher, bald rötlicher oder auch bräunlicher Farbe und könnte eher *Variabilis* heissen, als die Art, die Butler unter diesem Namen veröffentlicht hat.

Ehe wir nun zu der von Hewitson Trans. Ent. Soc. (3) I. p. 10. No. 22. 1862 beschriebenen *Pron. Orchus* übergehen, wird es nötig sein eines auffallenden Versehens Erwähnung zu tun, dessen sich Hewitson schuldig gemacht hat und das, so augenfällig es ist, doch noch von Niemand bemerkt worden ist und durch Hewitson füglich in die gesammte einschlägige Literatur Einzug gehalten hat. Die Sache ist so. Allem Anscheine nach hatte sich Hewitson vor Niederschrift seiner bekannten Arbeit über die Gattung *Pronophila*

vom Jahre 1862 vorherige Notizen auch aus der in Humb. u. Bonpl. Obs. Zool. II von Latreille gegebenen Arbeit über die von den genannten Reisenden ihm zur Beschreibung überlassenen Südamericanischen Insecten gemacht. Diese Notizen hat Hewitson dann augenscheinlich nicht überall an der richtigen Stelle untergebracht. In der genannten Arbeit von Latreille ist nämlich unter anderem auch die erste *Pronophila* im engeren Sinne unter dem Namen *Satyrus Orcus* Latr. beschrieben und abgebildet. So unvollkommen und primitiv die Abbildung bei Latreille auch ist, so sagt uns doch sowohl sie, als noch deutlicher die klar beigefügte lateinische Diagnose, dass Latreille eine oberseits einfarbige, unterseits keinerlei Milchfarbe zeigende Art vor sich hatte und zwar war es zuverlässig dieselbe Art, die Hewitson in der schon genannten Arbeit über *Pronophila* als *Porsenna* zum zweiten Male beschrieben hat, während er *Orcus* Latr., welchen Namen er dort ausserdem noch in falscher Wiedergabe (nach einem Druckfehler (?) in der Encyclopédie Méthodique „*Orchus*" schrieb, auf eine neue ihm vorliegende Art bezieht, die seitdem in der Literatur (auch im Catalog Kirby) und in den Sammlungen allgemein unter dem Namen *Orcus* Latr. geführt zu werden pflegt. Der Irrtum Hewitson's kann nur ein Gedächtnisfehler sein und beruht, wie ich schon sagte, auf einer falschen Anwendung gemachter Auszüge oder Notizen. Da nun aber der Zufall hier Hewitson zu Hülfe kommt, indem er rein versehentlich den Godart'schen Druckfehler *Orchus* für *Orcus* nachschreibt, so muss, so lästig an sich die Aehnlichkeit beider Klänge auch sein mag, doch nach den eisernen Gesetzen der Nomenclatur jetzt *Orchus* Hew. für die bis jetzt fälschlich *Orcus* Latr. genannte Art bestehen bleiben, während *Porsenna* Hew. ganz in Wegfall kommt und als Synonym unter *Orcus* Latr. einzurücken sein wird. *Orchus* Hew. ist am angegebenen Orte durch die ausführliche lateinische und englische Diagnose von Hewitson hinlänglich kenntlich gemacht, wie ja Hewitson in der genannten Arbeit auch den beschriebenen Arten (hier lag nun freilich nur eine vermeintlich beschriebene Art vor) häufig Diagnosen hinzufügt; so dass also auch von dieser Seite her gegen das Fortbestehen des Namens *Orchus* ein Einwand nicht erhoben werden kann. Vorher hatte übrigens schon Godart in der von Latreille herausgegebenen Encyclopédie Méthodique den Namen *Orcus* (den er hier, wie schon gesagt, wahrscheinlich in Folge eines Druckfehlers, *Orchus* schreibt) willkürlich in *Orchamus* umgewandelt, ein Vorgehen, welches uns heute entomologisch kaum begreiflich erscheint. Butler schliesslich in seinem Satyriden-Catalog scheint sich dem Irrtume von Hewitson anzuschliessen,

indem er *Porsenna* Hew. unbeanstandet neben *Orcus* Latr. bestehen lässt. Man sieht also — der Verwirrung ist auch hier wieder ein reichliches Mass vorhanden.

Um nun nach dieser Abschweifung in der Aufzählung der Arten fortzufahren, so zeigt die von Columbien bis Bolivien verbreitete *Orchus* Hew. oberseits auf den Vdfl. keine reinweissen Flecke, sondern es stehen hier im apicalen Teile einige halbverlorene bleigraue Tupfe, die aber niemals fehlen. Die U. S. der Htfl. ist mit reichlichen Milchfärbungen verschönert. Auf Orchus lasse ich *Variabilis* Butl. aus Peru folgen, die ich so wenig wie Obscura Butl. in natura kenne und der Butler schwarze (dunkelbraune ?) Flecken auf der braunen Oberseite giebt. Der Rest der Arten ist oberseits einfarbig braun; nur ist das Braun bei den meisten Arten im apicalen Teile der Vdfl. zu einem etwas fahleren Farbentone verblichen. Die an den Htfl. stark gezahnte grosse *Cordillera* Westw. aus Bolivien ist unter diesen Arten die einzige, bei der der unterseitige Proximalteil der Vdfl. kastanienrot gefärbt ist, womit sie die Erscheinung von *Pedaliodes Hewitsoni* Staud. und *Corades Sareba* Hew. wiederholt. Eintöniger im Farbenbilde ist *Orcus* Latr., von Venezuela bis Bolivien verbreitet, die (siehe oben) in den Sammlungen unter dem Hewitson'schen Namen *Porsenna* Hew. geführt zu werden pflegt. Die kleine neue, oben einfarbige *Epidipnis* mihi aus den Gebirgen von Merida in Venezuela zeigt eine aschgraue U. S. der Htfl. mit Zeichnungen, die im Uebrigen mit denen von *Orchus* Hew. Uebereinstimmung zeigen. Zum Schluss bringe ich noch zwei durch den Schmuck der milchweissen Flecke auf der U. S. ausgezeichnete Arten aus dem Museum Staudinger zur Abbildung, *Pron. Lucumo* mihi und *Pron. Colocasia* mihi, beide aus Peru, von denen die erstgenannte durch die breitgezogenen, fast viereckigen Htfl. noch besonders auffällt. Die von Erschoff in Trud. Russk. Taf. 3, fig. 4 1874 veröffentlichte *Pron. Exanima* aus Peru habe ich nicht vergleichen können und schliesse sie ausser der Reihenfolge den aufgezählten Arten nachträglich an.

So beherbergt die Gattung gegenwärtig schon 16 Arten, an Stelle der acht Arten, welche die Autoren der Biologia Centrali-Americana noch zuletzt der Gattung zusprechen (nicht neun Arten, wie dort gesagt wird, weil *Venerata* Butl., als zu *Drucina* gehörig, in Wegfall kommt).

Uebersicht über die bekannten Arten.

I. O. S. der Vdfl. mit mahagoniroten oder goldbraunen Flecken.

1. Htfl. glattrandig (kaum merklich gewellt).

a. Eine doppelte Reihe mahagoniroter distaler Flecken durchzieht die Vdfl., indem querlange Oblonge durch aufgesetzte braune Rundflecken halbiert werden.

Pron. Timanthes Godm. u. Salv.
Costa Rica.

b. Eine einfache Reihe submarginaler goldbrauner Flecken durchzieht die Vdfl.

Pron. Intercidona mihi.
Ecuador.

2. Htfl. deutlich gezahnt (wie bei Thelebe Doubl.) Eine Reihe submarginaler, grosser blattspitzenförmiger Flecke durchzieht die Vdfl.

Pron. Deverra mihi.
Ecuador.

II. O. S. der Vdfl. mit weissen Flecken (Binden).

1. Hinterflügel gezahnt.

a. Die Vdfl. führen eine schneeweisse, quere subapicale Binde (ähnlich wie bei Lasiophila Prosymna Hew.)

Pron. Assarhaddon mihi
Ecuador.

b. Im apicalen Teile der Vdfl. einige isolierte weisse Flecke.

aa. Die unterseitigen Augen der Vdfl. nicht in einer geraden Linie stehend und nur das Auge zwischen Mediana 3 und 4 innenseitig von einem kastanienroten Fleck begleitet (Htfl. stärker gezahnt als die folgende Art).

Pron. Thelebe Doubl.
Venezuela, Colombia,
Ecuador, Bolivia.

bb. Die unterseitigen Augen der Vdfl. in einer geraden Linie stehend, mehrere beiderseitig von einem kastanienroten Fleck begleitet (Htfl. weniger stark gezahnt als bei der vorangehenden Art).

Pron. Obscura Butl.
Venezuela.

2. Htfl. ganzrandig (kaum merklich gewellt). Im apicalen Teile der Vdfl. stehen einige isolierte weisse Flecke; diese schmaler und in querer Richtung länger als bei Thelebe.

Pron. Thelebina mihi.
Bolivia.

III. O S. der Vdfl. im Aussenteil mit einer gebogenen Reihe ungleich langer und nicht immer deutlicher Querflecke von schmutzig weisser, rötlicher oder fahl hellbrauner Farbe.

Pron. Brennus mihi.
Colombia occidentalis.

IV. O. S. der Vdfl. mit vier bis fünf bleigrauen kleinen Sprützfleckchen im Apicalteil. (Analteil der U. S. der Htfl. milchweiss).

Pron. Orchus Hew. (nec Orcus Latr.)
Colombia, Peru, Bolivia.

V. Die braune O. S. mit drei dunkelbraunen („black" ?) Flecken gegen den Apex der Vdfl. und zwei oder drei ebensolchen Flecken gegen den Analwinkel der Htfl.

Pron. Variabilis Butl.
Huasampilla (Peru).

VI. O. S. einfarbig braun, höchstens im apicalen Teile der Vdfl. etwas ausgefahlt.

1. Der proximale Teil der U. S. der Vdfl. kastanienrot.

Pron. Cordillera Westw.
Bolivia.

2. Der proximale Teil der U. S. der Vdfl. nicht kastanienrot.

a. U. S. der Htfl. blassbraun mit braunen Auftragungen.

Pron. Orcus Westw. (Porsenna Hew.)
Venezuela bis Bolivia.

b. U. S. der Htfl. aschgrau mit braunen und rostfarbenen Auftragungen.

Pron. Epidipnis mihi.
Merida. Venezuela.

c. U. S. der Htfl. mit klar milchweissen Auszeichnungen.

aa. ein grosser schräg viereckiger Milchfleck liegt isoliert am unteren Innenrande.

Pron. Lucumo mihi.
Cuzco (Peru).

bb. Der ganze Flügel ist milchweiss durchtränkt und ein grosser rein milchweisser Fleck zieht, spitz dreieckig verlaufend, vom Innenrande aus vor den distalen Augen in die Höhe (ähnlich wie bei Orchus Hew.)

Pron. Colocasia mihi.
Rioja (Peru).

* * *

(?) Pron. Examina Ersch. Peru.

1. Pronophila Timanthes Salv. Ann. u. Mag. Nat. Hist. (4) VII p. 412 No. 36. 1871.

Butl. u. Druce Proc. Zool. Soc. 1874 p. 338 No. 91.

Godm. u. Salv. Biol. Central. Americ. Lep. Rhop. 1 p. 11, tab. X, fig. 6, 7.

Staud. Exot. Tagf. I. p. 235, Taf. 85. 1888.

Die vornehme Art ist unterseits fast noch schöner als oben, indem dort die fünf runden schwarzen Flecke, durch welche die roten submarginalen Oblonge der Vdfl. halbiert werden, zu Augen entwickelt sind und blaue Pupillen haben. Das unterste Auge am Innenrande ist dabei bei sämtlichen 12 Stücken meiner Sammlung mit einer Nebenpupille versehen, etwas, was die Autoren der Biologia nicht erwähnen. Das einzige Weibchen meiner Sammlung zeigt sich von den Männchen nicht verschieden.

Godm. u. Salv. geben als Fundorte Costa Rica (Van Patten) Irazu (Rogers) Chiriqui (Arcé) an. Die reichlichen Stücke meiner Sammlung stammen sämtlich vom Vulcan von Chiriqui. Die Stücke im Museum Staudinger wurden aus Chiriqui von Trötsch und Ribbe gegeben.

2. Pronophila Intercidona nov. spec. mihi.

(Taf. III, fig. 20, Oberseite).

Pronophila Pronophilae Timanthes Salv. proxima, forma pari, sed minor, supra aliquanto saturatius fusca, maculis anticarum non castaneo-rufis, sed laetius aurato-brunneis, ordine earum non duplicato, sed simplici. Subtus anticarum apice latius canescente, posticis fusco-sericeis, figuris earum non adeo conspicuis.

Die sichtlich kleinere, oberseits gesättigter braune Art, im Umriss von der vorangehenden Art nicht verschieden, unterscheidet sich auf den ersten Blick dadurch von *Timanthes*, dass auf der O. S. der Vdfl. von den bei *Timanthes* durch die blinden Augen halbierten Flecken nur deren äussere Reihe übrig geblieben ist, indem hier die Grundfärbung den ganzen Raum von der Basis bis zum äusseren Rande der Augen (Kugelflecken) ausfüllt, welche selbst sie noch mit in sich aufsaugt. Nur der Fleck zwischen O. R. und U. R. bleibt langgestreckt und trägt einen feinen Stichpunkt in der Mitte und ebenso zeigt sich bei einigen Stücken innenwärts neben dem Flecke zwischen Mediana 2 und 3 noch ein feiner roter Fleck, der das zwischen beiden Flecken liegende Auge zur andeutungsweisen Erscheinung kommen lässt. Dabei sind die Flecke bei *Intercidona* von leuchtend goldbrauner Färbung, nicht düster kastanienrot wie bei *Timanthes*.

Unterseits treten die Augen dadurch wieder besser hervor, dass sie wie bei *Timanthes* mit himmelblauen Pupillen geschmückt sind, auch hier das letzte am Innenrande mit einer doppelten. Auf der U. S. der Htfl. breitet sich ein seidenartiger Glanz über die braune Färbung aus; die Zeichnungen treten zurück, bei einzelnen Stücken fast bis zur Einfarbigkeit.

Ich mache noch darauf aufmerksam, dass *Intercidona* mihi sich mit *Thelebina* mihi (siehe unten), trotz der dort weissen Flecken näher berührt, als mit *Timanthes* Salv. und, wenn wir von der Farbe absehen wollten, bleibt als einziger Unterschied übrig, dass bei *Thelebina* der Fleck zwischen O. R. und U. R. nur halb so weit nach innen geführt ist als bei *Intercidona* und dass bei *Thelebina* die Zahl der Flecken geringer ist.

Sechs untereinander wenig verschiedene Stücke meiner Sammlung aus Santa Inéz in Ecuador (Hänsch). Auch das eine dabei befindliche (von mir abgebildete) ♀ zeigt keine Abweichung von den anderen Stücken.

3. Pronophila Deverra nov. spec. mihi.

(Tafel III, fig. 23. Oberseite).

Pronophila Pronophilae Intercidona mihi aliquatenus propinqua, etiam a Pronophila Thelebe Doubl. non aliena, aliqua parte major, quam Intercidona, posticis tamen non subintegris, sed evidenter dentatis. Maculis submarginalibus anticarum simili ordine positis atque in Intercidona, latioribus tamen et inter se approximantibus, colore earum dilutius rufeolo.

Subtus ad similitudinem Thelebes Doubl. proxime accedens, posticis plane paribus, anticarum tamen latis maculis nulla in parte albis, sed dilute aurantiacis totis.

Etwas grösser als die vorangehende Art, die Htfl. nicht glattrandig, sondern deutlich gezahnt. Die Flecken auf der O. S. der Vdfl. breiter in der Richtung des Querdurchschnittes, namentlich liegt unter dem Apex eine grössere zusammenhängende Area, die in der photographischen Abbildung nur unvollkommen zum Ausdruck kommt, weil das lichte Rot- oder Goldbraun der Flecken sich nach innen zu dem Farbentone verdunkelt, dem gegenüber die Photographie versagt. Das Rotbraun ist verblasster als bei *Intercidona*, bei dem abgebildeten Stücke mit einem Scheine ins Strohgelbe. Die ganze U. S. ist fast nur eine Wiederholung von *Thelebe* Doubl. Die Htfl. stimmen mit *Thelebe* vollständig überein, auf den Vdfl. indessen zeigt die weiter zum Aussenwinkel fortgesetzte, nach innen breit gezogene Fleckenbinde, in der die bläulich gekernten Augen stehen, gar kein

Weiss, sondern sie behält die licht rötlich-braune Farbe der O. S. bei, die hier fast noch lebhafter ist als oben, an den nach aussen gewendeten Rändern der Flecke ins Goldgelbe erhellt.

Das Berliner Königliche Museum besitzt von dieser neuen Art ein ♂ aus Ecuador (Coll. Massen), bezeichnet mit *Timanthes* Salv., welches etwas grösser ist als das abgebildete, die Flecke von lebhafterem Rot. Zudem sehe ich ebendort ein kleines ♀ aus Mirador (Santa Inéz, Ecuador. Hänsch) mit sehr blasser O. S. und verblasst roten Zeichnungen darauf. Die U. S. dieses ♀ ist besonders lichtbraun, wodurch das dunkel gebliebene Discalband der Htfl. deutlicher als beim ♂ zur Erscheinung kommt.

Während *Intercidona* mihi für eine Wiederholung der *Timanthes*-Form in Ecuador gehalten werden darf, rückt *Deverra* mihi von *Timanthes* ab und könnte eher als eine ins Rötliche übersetzte *Thelebe* gedacht werden.

Type ein ♂ meiner Sammlung aus Mirador (Santa Inéz in Ecuador. Hänsch). Ein ♀ im Berl. Königl. Museum ebendaher; ein ♂ dort, bezeichnet mit „Ecuador".

4. Pronophila Assarhaddon nov. spec. mihi.

(Taf. III, fig. 26. Unterseite).

Pronophila magnitudine et forma Pronophilae Thelebe Doubl., ciliis in intervallis venarum lucide albis. Supra dilutius fusca, supra et subtus anticarum fascia transversa subapicali latiuscula alba, inter medianas in maculas dirempta. Subtus anticarum oculis distalibus obsoletis et paene nullis; posticarum fascia discali obscura, limitibus hujus fasciae tanto acioribus, quanto striis brunneo-argenteis ab utraque parte cingitur.

An keine der bekannten Arten besonders nahe herantretend, allenfalls mit *Thelebe* Doubl. zu vergleichen. Die gute Abbildung macht eine Wiederholung der Diagnose überflüssig. Die weisse, auf beiden Flügelseiten gleichmässig vorhandene subapicale Querbinde der Vdfl. erinnert uns in ihren Umrissen an die Binde bei der Ecuador-Form von *Las. Prosymna* Hew., die ich *Dirempta* nannte. Von den distalen Augen der U. S. der Vdfl. sind nur schwer erkennbare schwärzliche Reste zwischen den Medianen übrig geblieben. Auf der U. S. der Htfl contrastieren die bräunlich weissen Querstreifen scharf mit den gesättigt braunen Zeichnungen. Die distale Augenreihe ist durch einen übergeführten braunen Nebel so gut wie zugedeckt. Alle hellen Stellen des Flügels sind ausserdem fein nadelrissig mit kurzen braunen Querstrichen bedeckt, wodurch diese Art im Sitzen mehr als eine andere einem Falllaubblatte ähnlich wird.

Type Coll. Thieme. Meine Sammlung enthält von der ausgezeichneten neuen Art fünf männliche Stücke aus Santa Lucia in Ecuador (Hänsch), die in Bezug auf Grösse und auf Lebendigkeit der Zeichnung auf der U. S. der Htfl. um ein Geringes untereinander verschieden sind. Das abgebildete Stück gehört zu den grössten und in der Färbung ausgeprägtesten darunter.

5. **Pronophila Thelebe** Doubl. Hew. Gen. Diurn. Lep. Taf. 60, fig. 3. 1851.
Hew. Trans. Ent. Soc. (3) I p. 11. No. 23. 1862.
Butler Catal. Satyr. Br. M. p. 184. 1868.
Staud. Exot. Tagf. p. 235 Taf. 85 ♂. 1888.

Die oberseitigen weissen Flecke auf den Vdfl. sind an Zahl, Grösse und Umriss veränderlich. Am kleinsten treten sie nach dem ziemlich reichlichen Material meiner Sammlung bei den Stücken aus Venezuela und Columbien auf; Stücke von dort sind, nur oberseits betrachtet, mitunter von *Orchus* Hew. nur noch durch das reinere Weiss der Flecke zu unterscheiden. Dagegen haben die Stücke in meiner Sammlung aus Huancabamba (Peru) und zum Teil auch die aus Bolivien eine reichlichere weisse Fleckung, die Flecke in einzelnen Fällen breit bis an den apicalen Teil der Costa gezogen. Unterseits zeichnet sich die Art ebenfalls durch weisse Fleckung im Apicalteil der Vdfl. aus, so dass die Aehnlichkeit mit *Orcus* Latr. (*Porsenna* Hew.), von der Staudinger spricht, in allem nicht gross ist.

Die Weibchen der Art (zwei Stücke meiner Sammlung aus Ecuador und Merida, zwei ♀♀ Museum Staudinger aus Merida) zeigen eine stärkere Zahnung der Htfl. und eine viel blasser braune Färbung der O. S. Der unterseitige rote Fleck (Halbmond), der auf den Vdfl. zwischen Mediana 2 und 3 vor dem Auge steht, schlägt verblichen (blassrötlich) nach oben durch und zwischen ihm und dem weiter nach aussen stehenden weissen Fleck in demselben Raume deutet sich das unterseitige Auge auch oberseits verloschen an. Die U. S. der Htfl. ist verblasst braun mit wenig hervortretenden Zeichnungen, die distale Augenreihe fast verloschen.

Der Abbildung bei den Autoren der Genera Diurna scheint ein Venezuela-Stück zu Grunde gelegen zu haben. Hewitson sowohl wie Butler nennen uns als Vaterland Venezuela. Staudinger in den Exot. Tagf. weiss Süd-Peru hinzuzufügen (Chanchamayo). Gegenwärtig besitzt das Museum Staudinger die Art ausser aus Venezuela, Columbien und Peru auch auch aus Bolivien (Chaca, Locotal, San Jacinto, San Antonio). Auch meine Sammlung enthält u. a. reichliche Stücke von *Thelebe* aus der Bolivianischen Provinz Yungas de la Paz. Zudem

ein ♀ aus Ecuador; so dass also gegenwärtig das Vorkommen der Art von Venezuela bis Bolivien festgestellt ist.

Hewitson (Trans. Ent. Soc. (3) p. 11. 1862) beschreibt eine Varietät (wahrscheinlich Aberration) von *Thelebe* aus Columbien, bei welcher die roten Flecke auf der U. S. der Vdfl. ganz fehlen und auf den dunkleren Htfl. ausser einer Verdunkelung der Augenreihe die submarginale schwarze Linie, was er besonders hervorhebt, nicht gezahnt, sondern im Zickzack geführt sein soll. Aber eine solche schwarze (oder braune) Linie ist bei keinem Stücke des mir vorliegenden Materials überhaupt vorhanden. Ich begnüge mich dieser Hewitson'schen Varietät hier Erwähnung getan zu haben.

6. Pronophila Obscura Butl. Catal. Satyr. Br. Mus. p. 184. No. 4. Taf. 4, fig. 10. 1868.

Butler giebt zwar die unterseitige Abbildung der Art, aber da die Ausführung in Steindruck ist, bleibt über die Färbung mancher Zweifel. Der Autor giebt ihr Grösse und oberseitige Färbung von *Thelebe* (also weisse Flecke), den Umriss aber von *Orcus* (wahrscheinlich gemeint ist *Orchus* Hew. (siehe oben), d. h. also eine geringere Zahnung der Htfl., als sie *Thelebe* hat. Auf der U. S. der Vdfl. stehen die vier schwarzen, weissblau gekernten Augen des Distalteiles in einer geraden Linie, beiderseits von den üblichen halbmondförmigen, goldbraunen, oft aussetzenden Flecken eingefasst. Was er von der U. S der Htfl. sagt*), ist für mich darum nicht verständlich, weil ich nicht weiss, ob Butler unter *Orcus*, mit der er sie vergleicht, *Orcus* Latr. oder *Orchus* Hew. meint, welche zwei Arten ganz verschiedene Farbenbilder der U. S. ergeben und ferner, weil ich nicht sehe, welcher Unterschied in der Stellung der distalen Augenreihe der Htfl. zwischen *Orchus* Hew. (oder meinetwegen auch *Orcus* Latr.) und *Cordillera* Hew. gefunden werden könnte. (Oder weist Butler in den Worten „ocellorum positione" vielleicht wieder auf die Vdfl. zurück? Dann wäre es sicher nicht unsere Schuld, wenn wir ihn nicht verstünden).

Die zwei Stücke im Britischen Museum, die der Beschreibung Butlers zu Grunde lagen, stammten aus Venezuela.

7. Pronophila Thelebina nov. spec. mihi.
Pron. Thelebina Staud. i. l.

---

*) Die in besonders anmutigem Latein niedergelegte Diagnose bei Butler lautet: „Posticae coloribus Orci, fasciarum forma et ocellorum positione magis eis Cordillerae simulantibus."

Pronophila magnitudine et forma Pronophilae Intercidona mihi, alis posticis rotundatis, subintegris. Supra coloribus fere Pronophilae Thelebe Doubl., maculis tamen anticarum non lucide albis, sed canescenti-albis, tenuibus, transversim longioribus. Subtus anticarum oculis distalibus sub colore fundali sepultis, solis pupillis earum residuis, posticarum notis omnibus dilutioribus, limbo marginali separato nullo.

Sichtlich kleiner als *Thelebe*, die runden Htfl. fast ganz glattrandig, genau wie bei *Intercidona* mihi. Oberseits der *Thelebe* in der Färbung ähnlich, die distalen, hier halb trüb-weissen Flecken aber schmäler und in querer Richtung länger. Der Fleck zwischen O. R. und U. R. führt an seinem inneren Ende stets einen braunen Punkt. Auf der U. S. der Vdfl. sind die distalen Augen von der dunklen Grundfärbung fast ganz aufgesogen, nur ihre blauweissen Pupillen stehen noch deutlich da. Die den Augen innerseits beigegebenen roten Fleckchen sind sehr klein oder fehlen ganz. Die U. S. der Htfl. ist viel farbloser als bei *Thelebe*, die blass-braunen Zeichnungen heben sich vom wenig blasseren Untergrunde undeutlich ab. Ein abgesetzter Randsaum fehlt ganz.

Bei 2 ♂♂ der Art im Museum Staudinger, die Kalbreyer in der Columbianischen Küstencordillere (Rio Dagua) erbeutete, ist auf der O. S. der Vdfl. der oberste, an sich schon längere Fleck vor der Costa seitlich noch weiter wischähnlich ausgezogen, bei dem einen Stücke nur nach aussen hin, bei dem zweiten nach beiden Seiten. Beide Stücke führen zudem noch ein viertes weisses Fleckchen zwischen Mediana 1 und 2.

Die reichlichen Stücke meiner Sammlung stammen sämtlich aus der Bolivianischen Provinz Yungas de la Paz. Museum Staudinger besitzt neben Bolivianischen Stücken (Rio Songo) auch ein nicht verschiedenes Stück aus Chanchamayo und zwei etwas variierende Stücke aus der Küstencordillere von Columbien.

8. **Pronophila Brennus** nov. spec. mihi.
Pron. Brennus Staud. i. l.

Pronophila forma fere Pronophilae Orcus Latr. (Porsenna Hew.), magnitudine aut par aut ultra; posticis tamen obtuse dentatis, non subintegris ut in Pronophila Orcus. Supra fusca, anticarum maculis transversis submarginalibus quatuor aut quinque diffluis et subevanidis, sub apice longioribus, versus angulum externum brevibus; his colore aliquotiens dilute brunneolis, nonnunquam castaneo-rufeolis aut etiam albidis.

Subtus anticarum maculis transversis eisdem, quibus supra; his tamen distinctioribus, plerumque intus rufeolis, extus albidis, oculos distales nigros cyaneo-pupillatos plerumque non amplius tres in mediis maculis positas ab utraque parte complectentibus. Posticis ut fere in Pronophila Orcus Latr.

Ich lasse auch hier den Staudingerschen Catalognamen bestehen, unter dem die schöne grosse, oberseits verloschen farbige Art seit einiger Zeit in den Handel gegeben worden ist. Sie ist zwar mit *Orcus* Latr. *(Porsenna* Hew.) nahe verwandt, kann aber nicht als Aberration zu ihr gezogen werden, einmal wegen der deutlich gezahnten Htfl. und ferner darum nicht, weil die U. S. der Vdfl. von einer wesentlich verschiedenen Zeichnungsanlage ist. Hier sind nämlich (beim ♂) die oberseits wischartig auftretenden Flecke wenigstens in den beiden Intervallen zwischen O. R. und U. R. und Mediana 2 und 3 nach der Art von *Pron. Timanthes* Salv. zu scharfrandigen queren Oblongen geworden, welche die distale Augenreihe in sich tragen. Diese Oblonge sind, unabhängig von der wechselnden oberseitigen Färbung, meist innen rötlich gefärbt, ausserhalb der Augen aber weiss mit gelblichem Anfluge. In dem Intervall zwischen O. R. und U. R. steht beim ♂ kein Auge; nur das eine ♀ meiner Sammlung zeigt auch hier ein kleines Auge. Auf der U. S. der Htfl. kann ich nur den einen Unterschied von *Orcus* Latr. wahrnehmen, dass *Brennus* hier einen deutlicher abgesetzten und dabei deutlicher bis zum Analwinkel durchgeführten braunen Randsaum zeigt, als ich ihn bei *Orcus* Latr. wahrnehmen kann.

Ich bemerke noch, dass bei den Stücken, die auf der O. S. der Vdfl. blassbraune Fleckung zeigen, diese Fleckung durch dieselbe Abtönung der Grundfärbung in ein fahleres Braun hergestellt ist, wie sie bei *Orcus* Latr. zu sehen ist, nur dass sich diese Verblassung der Farbe, die bei *Orcus* eine unbestimmte bleibt, hier zu submarginalen Flecken randet.

Die ziemlich reichlichen Stücke im Museum Staudinger (mit blassbraunen, rötlichen, weissen oberseitigen Flecken) stammen sämtlich aus dem westlichen Columbien. Genannt sind: Marizales im Cauca, Medellin (Hanel)' Cauca (Patino), Popayan (Kalbreyer) Rio Dagua (Kalbreyer). Drei ♂♂ und ein ♀ (letzteres vom Männchen kaum verschieden) aus dem Cauca in meiner Sammlung. Auch diese Stücke in den drei genannten Farbenaberrationen.

9. **Pronophila Orchus** Hew. Trans. Ent. Soc. (3) I p. 10 No. 22. 1862.
Pron. Orcus (Latr.) Butl. Cat. Satyr. Br. Mus. p. 184, No. 2. 1868.
Pron. Orcus (Latr.) Staud Exot. Tagf. p. 235. 1888.

Darüber, weshalb *Orchus* Hew. mit *Orcus* Latr. nicht gleichbedeutend sein darf, verweise ich auf das, was oben in den einleitenden Worten zur Gattung gesagt wurde. Welche Art Hewitson vor sich hatte, geht aus den Worten der Diagnose deutlich hervor. Er sagt: (Supra) anticis sub apice maculis quatuor griseis. Und von der U. S. der Htfl.: Posterior wing light grey, sometimes almost white. Latreille aber bildet unter *Orcus* eine oben einfarbige, unterseits braune Art ab *(Porsenna* Hew.).

Die Art ist vorzugsweise, aber nicht nur in Columbien zu Hause. Im Museum Staudinger sehe ich ein Stück aus Chanchamayo in Peru mit sehr verdunkelter U. S., welche Form vielleicht später einmal als locale Rasse einen Namen bekommen muss, vorausgesetzt, dass mehr solche Stücke kommen. Butler im Catalog der Satyriden tut ferner eines Stückes aus Bolivien Erwähnung, welches statt der bleigrauen Sprengfleckchen im Apex der Vdfl. dieselben weissen Flecke wie *Thelebe* Doubl. Hew. führte. Die sieben Stücke meiner Sammlung sind sämtlich aus Columbien.

10. Pronophila Variabilis Butl. Ann. Nat. Hist. XII 1873, p. 223. No. 17.

Die Art ist von Butler unter den von Whitely aus Peru an das Britische Museum gesendeten Schmetterlingen beschrieben worden und mir in natura nicht bekannt. Butler lässt sie mit *Porsenna* Hew. *(Orcus* Latr.) verwandt sein. Oberseits mit lebhaftem, rötlich grünem Bronzeglanz, ohne Spur weisser Flecken, aber mit drei dunklen Flecken gegen den Apex der Vdfl. und zwei oder drei ebensolchen Flecken gegen den Analwinkel der Htfl. Unterseits ohne den orangefarbenen Halbmond der Vdfl.; die Färbung der Htfl. weisslicher als bei *Orcus*, das centrale und subbasale Band dunkler als dort. Der breite braune Randsaum der U. S. der Htfl. ist innen mit Lila eingefasst. Im Museum Staudinger sehe ich nichts, was ich mit einigem Recht auf diese Art beziehen könnte.

Ich habe der Butler'schen Beschreibung nichts hinzuzufügen.
Das Vaterland ist Peru (Whitely).

11. Pronophila Cordillera Westw. Gen. Diurn. Lepid. p. 358, No. 2. 1851.

Hew. Trans. Ent. Soc. Lond. (3) I. p. 11 No. 24 Pl. 5. fig. 33. 1862.

Butl. Catal. Sat. Br. Mus. p. 185, No. 5. 1868.

Staud. Exot. Tagf. I p. 235. 1888.

Eine grosse Art mit starker Zahnung der Htfl., an der kastanienroten Färbung des Proximalteils der U. S. der Vdfl. leicht zu erkennen und hierdurch von allen anderen Arten der Gattung verschieden. Die vier distalen schwarzen Augen auf derselben Flügelseite mit besonders grossen himmelblauen Pupillen. Das schöne Weibchen ist mir nur durch ein Stück in meiner Sammlung bekannt. Die Htfl. sind hier noch schärfer ausgezahnt als beim ♂. Während die U. S. keine Verschiedenheit vom ♂ zeigt, ist die O. S. von ziemlich abweichender Erscheinung. Auf den Vdfl. ist ein schmaler, submarginaler Teil bis zu einem deutlich abgesetzten dunkelbraunen Randsaume hin ins Hellbraune ausgefahlt und auf diesem fahlen submarginalen Bande stehen fünf bis sechs ziemlich grosse, dunkelbraune Rundflecke. Ebenso stehen auf den Htfl. oberseits fünf distale Rundflecke, die sich aber hier von der Grundfärbung des Flügels nur dadurch abheben können, dass jedes von ihnen von einem heller braunen Ringe umzogen wird.

Die Art scheint ausschliesslich in Bolivien zu Hause zu sein. Die sechs ♂♂ und das eine ♀ meiner Sammlung aus der Bolivianischen Provinz Yungas de la Paz. Die Stücke im Museum Staudinger sind bezeichnet mit: Cocapata, Locotal, Chaco, San Jacinto, Rio Tanampaya, San Antonio.

12. **Pronophila Orcus** Latr. (Satyrus O.) in Humb. Bonpl. Obs. Zool. II p. 72, Taf. 35, Fig. 1, 2. 1811 (?)

Satyrus Orchamus Godart in Latr. Enc. Méth. IX. p. 486, No. 27. 1823.

Taygetis Orcus Westw. in Doubl. u. Hew. Gen. Diurn. Lep. p. 357. 1851.

Pron. Porsenna Hew. Trans. Ent. Soc. (3) 1 p. 12 No. 25, Taf. 5, fig. 34. 1862.

Pron. Porsenna (Hew.) Butler Catal. Satyr. Br. Mus. p. 184 No. 3. 1868.

Pron. Porsenna (Hew.) Kirby Synon. Catal. Diurn. Lepid. p. 108. 1871.

Pron. Porsenna (Hew.) Staud. Exot. Tagf. p. 235. 1888.

a. Pronophila Orcus Latr. Var. **Nepete** mihi.

Supra anticarum fascia submarginali maculari abbreviata a costa ad medianam alteram coloris pallide lignei cum leni splendore aureo.

Peru.

b. Pronophila Orcus Latr. Var. **Parallela** mihi.
Subtus anticarum oculis quatuor distalibus magnitudine inter se paribus, spatio ubique pari a margine externo distantibus.

Venezuela.

c. Pronophila Orcus Latr, Aberratio **Locuples** mihi.
Subtus anticarum lunulis aurantiacis ante oculos distales binis et majoribus; oculis ipsis amplioribus, pupillis eorum macularum instar magnis, laetissime caeruleis.

Bolivia.

Weshalb der Hewitson'sche Name *Porsenna* eingezogen werden musste, darüber ist in der Einleitung zur Gattung gesagt worden. Die oben einfarbige dunkelbraune, nur im apicalen Teile der Vdfl. vor dem Aussenrande zu einem etwas lichteren braunen Farbentone erhellte Art führt bei den typischen Stücken aus Columbien auf der U. S. der Vdfl. nur zwischen Mediana 2 und 3 vor dem dort stehenden grössten Auge in der distalen Augenreihe einen roten halbmondförmigen Flecken. Bei den Stücken aus Bolivien, von denen mir ein ziemlich reichliches Material vorliegt, sehe ich in den überwiegend meisten Fällen, wenn auch nicht immer, oberhalb dieses, hier viel grösser gewordenen, lichter als bei der typischen Form und mehr orange gefärbten Fleckens noch einen zweiten, etwas kleineren in der Nähe der Costa stehen. Die schwarzen distalen Augen sind viel grösser als bei der typischen Form, ihre lichtblauen Pupillen fast zu Flecken vergrössert. Der apicale Teil der Costa der Vdfl. ist nicht silbergrau überlaufen wie bei der typischen Form. Auch auf der O. S. sehe ich einen Unterschied. Während nämlich bei den typischen Stücken die ins weniger Farbige abgetönte Area des apicalen Teiles der Vdfl. ohne Unterbrechung bis zum Aussenrande hinzieht, ist bei den Bolivia-Stücken der Aussenrand selbst mit einem abgesetzten Saume von der Grundfarbe versehen, wodurch das fahlbraune Feld zu einem kleineren submarginalen Dreiecke verengt wird. Ich nenne diese extreme Bolivia-Form mit dem doppelten Orangefleck auf der O. S. der Vdfl., in der ich darum nur eine in Bolivien vorkommende Aberration erblicken kann, weil die Uebergänge zur typischen Form in gleicher Localität vorhanden sind, *Locuples.*

Im Museum Staudinger finde ich ferner drei Stücke von *Pron. Orcus* aus Chanchamayo in Peru vor, die durch das abweichende Farbenbild ihrer O S. fast den Eindruck einer neuen Art erwecken könnten. Diese Stücke führen bei einer mit *Orcus* Latr. übereinstimmenden U. S. auf der O. S. der Vdfl. eine verkürzte, submarginale

Fleckenbinde von der Costa bis Mediana 2, auf welche noch ein isolierter, sehr verloschener Wischfleck zwischen Mediana 1 und 2 folgt. Diese Halbbinde ist von licht gelbbrauner Holzfarbe, durch einen leichten Goldglanz verschönert. Auf der U. S. der Vdfl. markiert sich diese holzgelbe Halbbinde der O. S. als ein an der Costa breites, dann schmäler werdendes, submarginal bis Mediana 2 ausgezogenes, braunweisses Feld, welches hinter den drei oberen Augen entlangzieht. Ich nenne diese, wie es scheint, auf das Tal des Chanchamayo in Peru beschränkte Localform von Orcus *Nepete.*

Schliesslich muss ich noch eine dritte abweichende Form von *Orcus* Latr. aus den Bergen von Valencia in Venezuela im Museum Staudinger (der Sammler ist Starke) erwähnen, die von den typischen Stücken dadurch abweicht, dass auf der U. S. der Vdfl. die vier distalen schwarzen Augen (dasjenige zwischen Mediana 2 und 3 ist beiderseits von rot eingefasst) von gleicher Grösse untereinander sind und zudem nicht in der Richtung auf den Innenrand zu dem Aussenrande sich nähern, sondern in einer diesem parallelen Linie verlaufen. Ich nenne diese Venezuela-Form *Parallela.*

Bei Gelegenheit der ersten Beschreibung durch Latreille wird als Vaterland Süd-America nur im allgemeinen angegeben; der Abbildung lag aber sicher ein Columbia-Stück zu Grunde und darum muss die Columbia-Form die typische bleiben. In der Enc. Méth. (1823) wird Peru als Vaterland gegeben. Hewitson nennt uns als Vaterland für seine *Porsenna* Columbien. Hierzu fügt Butler im Catal. der Satyr. noch Quito hinzu. Im Museum Staudinger sind Stücke auch aus Venezuela vorhanden, die vor Zeiten von Starke wahrscheinlich im Gebirge von Valencia gesammelt wurden (Varietät *Parallela* mihi). Meine Sammlung enthält besonders reiches Material aus Bolivien (Aberratio *Locuples).* Danach ist also das Vorkommen der Art von Venezuela bis zur südlichen Grenze von Bolivien gesichert.

13. Pronophila Epidipnis nov. spec. mihi.
Pron. Obscura (Butl.) Staud. in coll.

Pronophila Pronophilae Orchus Hew. propinqua, sed minor. Supra fusca unicolor, anticarum maculis apicalibus nullis. Subtus anticarum macula rufeola ante ocellum inter medianam primam et alteram aut minutissima aut nulla. Posticae colore argenteo-albo nullo, potius cano-cinerascentes totae, colore brunneolo variegatae, marginis externi limbo in parte apicali tamen ferrugineo.

Kleiner als *Orchus* Hew. und nur mit dieser zu vergleichen. Oberseits einfarbig braun, ohne jede Neigung zu apicalen Flecken, unterseits ohne die weiss leuchtende Färbung, die bei *Orchus* den

analen Teil der Htfl. füllt. Dafür erscheinen die ganzen Htfl. aschenfarbig grau, nur in schräger Beleuchtung mit einem sehr leichten Silberschimmer versehen; die Zeichnungen auf ihnen sind schmutzig bräunlich. nur der apicale Teil des Aussenrandsaumes ist abgesetzt rostfarben. Die discale Binde verläuft anders wie bei *Orchus* Hew., ihre äussere Begrenzungslinie ist viel weniger in ein Knie vorgestossen wie dort, ihre innere Begrenzungslinie schnurgerade von der Costa zum Innenrande gezogen. Der apicale Teil der Vdfl. ist unterseits von gleicher Färbungsanlage wie bei *Orchus*, nur das Weiss getrübter.

Da ich die Reihenfolge der Arten in der Gattung auf das Farbenbild der O. S. gegründet habe, so musste ich *Epidipnis* der einfarbigen Oberseite wegen an diese Stelle verweisen, obgleich die Art unterseits am nächsten an *Thelebe* herankommt. Wer will, wird sie als locale, sicher aber sehr abweichende Form von *Thelebe* betrachten dürfen.

Die vier ♂♂ meiner Sammlung stammen aus der Sierra Nevada von Merida in Venezuela (Briceno). Von ebendaher sehe ich drei Stücke im Museum Staudinger, die dort (offenbar falsch, denn *Obscura* gleicht oberseits *Orchus* Hew.) *Obscura* Butl. genannt werden.

14. **Pronophila Lucumo** n. sp. mihi. (Taf. III, fig. 22, Unters.).

Pronophila magnitudine Pronophilae Cordillera Westw., posticis perinde dentatis, reliqua tamen forma non plane compar; costa anticarum aliquanto longiore, linea marginis externi posticarum in regione venarum U. R. et medianae tertiae leniter ambagiosa ideoque alis posticis ipsis subquadratis. Ciliis in omnibus intervallis venarum canescentibus.

Supra atro-fusca unicolor, colore in parte apicali anticarum paullo dilutius fusco.

Anticis subtus obscuris, nigrescentibus, colore rubro in eis nullo, apicali tamen parte earum subargentea in modum Pronophilae Orchus Hew. Oculo distali eo, qui est inter medianam secundam et tertiam, vel imprimis magno. Posticarum fascia discali obscura satis acriter utrinque terminata; macula magna, laete albo-argentea, obliquata, subquadrata, a parte anali marginis interni non ultra medianam primam pertinente.

Die Abbildung führt uns die Besonderheit der grossen und schönen Art deutlich vor Augen. Die Costa der Vdfl. ist länger als bei einer anderen bekannten Art, woher die Linie des Aussenrandes schräger zum Aussenwinkel zurückläuft als sonst. Der Umriss der Htfl. bekommt etwas entfernt viereckiges dadurch, dass die Aussenrandspartie bei den Venen U. R. und Mediana 3 ein Weniges

vorgeschoben erscheint. Der schräg viereckige Innenrandsfleck auf ihrer U. S. ist von derselben intensiv weissen Farbe, wie sie eine grössere Area bei *Orchus* Hew. (in den meisten Fällen) zu führen pflegt.

Type Museum Staudinger. Drei gleiche ♂♂, von Garlepp bei Vilcanota in Peru erbeutet. (Prov. Cuzco. 3000 m.)

15. Pronophila Colocasia n. sp. mihi. (Taf. III, fig. 25, Unters.)

Pronophila magnitudine et forma fere Pronophilae Orchus Hew., posticis dentatis. Ciliis in omnibus intervallis venarum canescentibus.

Supra unicolor, colore Pronophilae Orcus Latr., maculis albis sive canescentibus omnino nullis.

Subtus a Pronophila Orchus Hew. non multum diversa. Anticarum tamen macula aurantiaca inter medianam alteram et tertiam nulla. Anticarum parte apicali, item colore fundali posticarum non cano-argenteo, ut in specie Orchus Hew, sed brunneo-argenteo. Posticarum fascia discali abbreviata lata, incurva, ab utraque parte sinuatim excisa, marginem internum non contingente; limbo marginali ab apice ad medianas ferrugineo (aliter atque in Pronophila Orchus Hew.).

Von *Orchus* Hew. gut unterschieden durch das Fehlen der oberseitigen Bleiflecke, durch die breitere, verkürzte, auf silbernem Grunde scharf begrenzt stehende, einwärts umgebogene und den Innenrand nicht erreichende Discalbinde der U. S. der Htfl. und schliesslich durch die breite rostfarbene Säumung des oberen Teiles des Aussenrandes ebenda, die bei *Orchus* fehlt.

Type Museum Staudinger. Drei gleiche ♂♂ aus Rioja in Peru.

16. Pronophila Exanima. Erschoff. Trudi Russk. VIII. Taf. III, fig. 7. 1874.

Aus Peru abgebildet. Die russische Zeitschrift ist mir nicht zugänglich gewesen.

XI.

Gattung Corades Doubl. Hew.

Corades Boisd. i. coll.

Die Gattung Corades ist bereits im Jahr 1848 von Doubleday (Hew.) in den Proc. Zool. Soc. p. 115 mit ausführlicher englischer Gattungsdiagnose aufgestellt und dann von Westw. in den Genera Diurna Lepidopterum p. 354 (1851) von Neuem behandelt worden.

Ich weise namentlich auf das an letzter Stelle von Westwood Gesagte hin. Mit Recht wird auf den eigenartigen, mit Ausnahme der kleinen Gattungen *Bia* Hb. und *Amphidecta* Butl. in der Familie der Satyriden nicht wiederkehrenden Schnitt der Htfl. aufmerksam gemacht, wie er uns sonst wohl von einer Anzahl Nymphalidengattungen der alten Welt her bekannt ist. (*Kallima* Westw., *Doleschallia* Felder, *Coryphaeola* Butl.) Was im Uebrigen Westwood l. c. von der in der Gattung wiederkehrenden Färbung (Zeichnung) sagt, das gilt für die *Iduna*-Gruppe innerhalb der Gattung (die Westwood schon bekannt war) wenig und für die wenigstens von Hewitson der Gattung hinzugefügten zwei bolivianischen Schwesterarten *Tricordatus* und *Callipolis* schon gar nicht. Was die geographische Verbreitung der Gattung betrifft, so nennt Hewitson a. a. O. nur erst Venezuela und Columbien, während Westwood in den Gen. Diurn. von den östlichen*) Teilen des Cordillerenzuges in weiterer Ausdehnung spricht. Es sind aber nicht die Abhänge (slopes), wie Westwood sich ausdrückt, die von den Corades-Arten bewohnt werden, sondern wir haben sie gerade in besonders hohen Lagen derjenigen Andenketten zu suchen, die sich von Columbien bis Bolivien erstrecken. Ausserdem sind sie noch auf dem grossen Seitenaste der Cordillere zu Hause, der sich am caraibischen Meere entlangzieht (Venezuela). In Central-America fehlt *Corades* ganz, weshalb auch die Autoren der Biologia Centrali-Americana die Gattung in ihr Werk nicht aufgenommen haben. Schliesslich muss der Gattung nach der neuerlichen Auffindung einer hochinteressanten, weiter unten von mir unter dem Namen *Procellaria* neu zu beschreibenden kleinen Art auf dem im Norden Argentiniens isoliert liegenden Aconquija-Gebirgsstock ein weiteres Gebiet nach Süden zu bis nach Argentinien hinein eingeräumt werden.

Hewitson bemerkt in den Exot. Butterfl. (bei Gelegenheit der Neubeschreibung seiner *Cistene*), dass die ♀♀ in der Gattung *Corades* sehr selten zu sein schienen. Wenigstens enthielt die Hewitson'sche Sammlung damals (1863) überhaupt kein ♀, während die Sammlung des Brit. Mus. deren zwei besass, von denen das eine, wie wir aus Butl. Catal. Satyr. nachträglich erfahren, das ♀ von *Medeba* Butl. war. (Von dem anderen erfahren wir überhaupt nichts.) Ein drittes ♀ kennt Butler wohl, nämlich das von *Pannonia* Hew., behandelt es aber als neue Art und bildet es

*) Da indessen das Museum Staudinger ein Stück *Corades Peruviana* Butl. und ein sich durch Grösse auszeichnendes ♀ von *Corades Chelonis* Hew. auch aus der Columbianischen Provinz Antioquia in der Küstencordillere besitzt, so scheinen doch die Striche am stillen Ocean nicht ganz von der Gattung ausgeschlossen zu sein.

unter dem Namnn *Fluminalis* ab (Lep. Exot. p. 182 Taf. 62 fig. 8. 1874). Auch *Laminata* Butl. (l. c. p. 181 Taf. 62 fig. 7. 1874) würde ich geneigt gewesen sein für das ♀ von *Ulema* Hew. zu halten, wenn mir nur die Abbildung und die Worte Butlers vorlägen. (Butler bildet sonderbarer Weise nur die mit *Ulema* Hew. übereinstimmende Unterseite des Tieres ab, während die Unterschiede auf der Oberseite liegen.) Nun besitzt aber das Berliner königl. Museum ein altes Stück *Laminata* Butl. aus Peru, welches ein zweifelloses ♂ ist und welches allerdings die von Butler l. c. beschriebene, ziemlich auffallend mehrfarbige Oberseite zeigt, mit den blassbraunen submarginalen Flecken der Vdfl. und der breiten rötlich cedernholzbraunen durchgehenden Binde der Htfl. zwischen Discus und Aussenrand. Dieses Stück entspricht nun aber wieder nicht ganz der Butler'schen Beschreibung, sondern hält sichtlich zwischen *Laminata* Butl. und der von Weymer (Stübels Reise p. 111 Tab. I. fig. 2. 1870) aus Peru unter dem Namen *Tripunctata* publicierten Varietät zu *Laminata* Butl. die Mitte; steht aber nach der anderen Richtung hin wieder der in der Museumssammlung daneben steckenden *Ulema* Hew. (Peru) und noch mehr einem *Ulema*-Stücke meiner Sammlung aus Huancabamba in N. Peru so nahe, dass ich mich nicht entschliessen kann, die Artberechtigung von *Laminata* Butl. anzuerkennen. Denn auch *Ulema* Hew. ist auf der O. S. durchaus nicht einfarbig, wie Hewitson und auch Weymer l. c. sagen, zeigt vielmehr auch ihrerseits immer genau dieselben Umrisse einer Binde der Htfl. und einer Fleckenreihe der Vdfl., wie *Laminata* Butl. auch, nur dass diese Zeichnungen hier lediglich durch eine kaum merklich lichtere Nuance derselben braunen Farbe hergestellt werden, die die sonstige Flügelfläche deckt, also undeutlich und schwer zu erkennen sind, bei dem genannten Stücke meiner Sammlung aus Huancabamba indessen doch um so vieles deutlicher, dass man fast neben *Laminata* Butl. und *Tripunctata* Weymer noch eine dritte Localform von *Ulema* Hew. aus ihm construieren möchte, wenn wir der Namen nicht ohnedies schon genug hätten.

Zu dem Thema der ♀♀ bemerke ich noch, dass meine Sammlung die ♀♀ von *Enyo* Hew. und *Pannonia* Hew. (Var. *Ploas* mihi), beide Arten in mehreren Stücken, enthält. Die ♀♀ von *Ploas* entsprechen dabei der Butler'schen *Fluminalis*. Von *Cistene* Hew. (Var. *Generosa* mihi) und *Chelonis* Hew. sehe ich die ♀♀ im Museum Staudinger. Schliesslich ist mir neuerdings auch noch das ♀ von *Medeba* Hew. (Var. Colombina Staud.) durch ein Stück in der Sammlung des Herrn H. Stichel in natura bekannt geworden.

Die Arten der Gattung *Corades* leben, soweit ich meine eigenen Erfahrungen massgebend sein lassen darf, nicht gesellig, sondern in vornehmer Isoliertheit in ihren Bergen, weshalb sie wohl auch in den von den Sammlern uns zugehenden Sendungen meist nur in geringer Anzahl gegeben werden. Ich besinne mich nicht, sie je auf einer Blüte sitzend angetroffen zu haben. Sie lieben es auf den Weg niederzufallen, um dort einen Augenblick zu rasten, wobei sie die Flügel wie in langsamer Atmung öffnen und schliessen. Dann gilt es flink mit dem Netze zur Hand zu sein und nicht fehlzuschlagen, denn das einmal aufgescheuchte Tier kehrt sicherlich zum zweiten male nicht wieder.

Uebersicht über die bekannten Arten.

I. Oberseite einfarbig braun.

1 Proximalteil der U. S. der Vdfl. einfarbig braun.

a. Auf der U. S. der Htfl. der dunkle Innenteil in einer von der äusseren Hälfte der Costa zum Analwinkel kerzengerade verlaufenden Linie gegen den silbernen Aussenteil abgeschnitten. Innenrand des Flügels nicht rostfarben.

Cor. Pannonia Hew.
Venezuela, Colombia.

b. Auf der U. S. der Htfl. der dunkle Innenteil durch einen von der äusseren Hälfte der Costa zum Analwinkel etwas geschwungen verlaufenden silbernen Bandstreifen gegen den wenig helleren Aussenteil abgeschnitten. Innenrand des Flügels rostfarben.

Cor. Argentata. Butl.
Bolivia.

c. U. S. der Htfl. ziemlich gleichmässig mit silbernen Atomen beworfen, mit unsicherer Andeutung einer dunklen Mittelbinde.

Cor. Melania Staud.
Bolivia.

d. Auf der Unterseite der Vdfl. steht zwischen Zelle und Aussenrand ein grosser, hammerförmig gestalteter, goldbrauner Flecken.

Cor. Cybele Butl.
Colombia.

e. Auf der U. S. der Vdfl. steht zwischen Zelle und Aussenrand ein kleiner, nicht hammerförmig gestalteter, goldbrauner Flecken.

Cor. Fusciplaga Butl. Peru.

f. Der Aussenteil der U. S. der Htfl. mit einer breiten, silberweissen, mit Gelb durchzogenen Binde.

Cor. Chirone Hew.
Colombia.

2. Auf der U. S. der Vdfl. steht in der Zelle ein mahagoniroter Strahl (bei Varietäten verkürzt oder nur noch als Fleck vorhanden).

Cor. Medeba Hew.
Peru, Ecuador, Colombia.

3. Der ganze Proximalteil der Unterseite der Vdfl. von mahagonibrauner Färbung.

Cor. Sareba Hew.
Colombia.

II. Oberseite braun mit einer um eine Nuance helleren (bej Varietäten cedernholzfarbenen) submarginalen Binde (auf den Vdfl. Fleckenbinde) durch alle Flügel.

Cor. Ulema Hew.
Bolivia, Peru.

III. Oberseite mit einem trübweissen, subapicalen Querflecken der Vdfl.

Cor. Albomaculata Staud.
Bolivia.

IV. Oberseite mit goldbraunen Flecken.

1. Die (nicht grossen) Flecken sind bindenartig submarginal gereiht, entweder auf allen Flügeln vorhanden, oder (bei Varietäten) auf den Htfl. verschwindend.

Cor. Cistene Hew.
Peru, Bolivia.

2. Drei (grössere) Flecken nur auf den Vdfl., zu denen sich in seltenen Fällen ein vierter ebendort im Aussenwinkel gesellt.

Cor. Chelonis Hew.
Venezuela, Colombia.

3. Fünf (grössere) Flecken auf den Vdfl. (der zwischen den Medianen doppelt).

Cor. Enyo Hew.
Colombia, Peru.

V. Oberseite mit rein weissen, scharf gerandeten Flecken auf den Vdfl.

1. Oberseits auf den dunklen Htfl. ein grosser oblonger goldbrauner Fleck zwischen Zelle und Aussenrand.

Cor. Iduna Hew.
Bolivia, Peru.

2. Oberseits die Htfl. ganz goldbraun (wie bei Chelonis Hew.)
Cor. Peruviana Butl.
Ecuador (Peru?)
3. Oberseits die dunklen Htfl. mit einem verschwommenen und unsicher begrenzten mahagonibraunen Felde zwischen Zelle und Aussenrand.
Cor. Procellaria mihi.
Argentinia.

---

1. Corades Pannonia Hew. Ann. Nat. Hist. (2) Vol. VI, p. 438. Pl. 10, Fig. 1, 2. 1850.
Hew. et Westw. Gen. Diurn. Lep. p. 355 No. 3. 1851.
Cor. Ichthya Moritz i. l.
Cor. Ichthya Herr. Schäff. Ex. Schm. (11) fig. 84. 1850—58.
Butl. Catal. Satyr. Br. Mus. p. 185. 1868.
Staud. Exot. Schmett. S. 236. 1888.
♀ Cor. Fluminalis Butl. Cist. Ent. p. 26 No. 1. 1870.
Abbildung: Butl. Lep. Ex. p. 182. Taf. 62, Fig. 8. 1874.

Hewitson lässt *Pannonia* aus Venezuela stammen und bildet deutlich die schöne Carácas-Form mit der breiten gelben Binde auf der Unterseite der Htfl. ab, die vor langen Jahren von Moritz und Karsten zu uns gebracht wurde und gegenwärtig nur noch in älteren Sammlungen zu finden ist. Aus derselben Quelle hatte auch Herrich-Schäffer die Form bezogen und publiciert sie, ohne die Publication von Hewitson zu kennen, unter dem Namen *Ichthya*, unter dem Moritz sie seiner Zeit in den Handel brachte. Seine Abbildung zeigt genau dieselbe breite Binde auf der U. S. der Htfl. wie die Abbildung bei Hewitson auch. In der Sammlung des Königlichen Berliner Museums sehe ich zwei derartige, von Karsten (welcher mit Moritz reiste) gegebene Stücke, während meiner Sammlung die typische Form gänzlich fehlt. In neuerer Zeit ist aus Columbien eine zweite Form häufiger zu uns gekommen, die, obgleich von der typischen sichtlich verschieden, doch gegenwärtig, soviel ich sehe, ziemlich allgemein in den Sammlungen mit *Pannonia* Hew. bezeichnet wird, hauptsächlich wohl darum, weil Staudinger sie lange Jahre hindurch unter diesem Namen zu geben pflegte. Im gleichen Sinne und nicht richtig urteilt Staudinger Ex. Schm. S. 236, wenn er dort vorschlägt, für die abweichende Carácas-Form den Herrich-Schäffer'schen Namen *Ichthya* beizubehalten. Das hätte eben nur dann einen Sinn, wenn *Pannonia* Hew. sich auf die Form aus Columbien bezöge. Butler (Catal. Satyr. p. 185. 1868)

hatte die Columbiaform bereits vor sich und beschreibt sie, ohne ihr einen Namen zu geben. Ich nenne sie *Ploas*. Diese Varietät stellt sich mithin unter Beibehaltung der Butler'schen Diagnose so dar:

Corades Pannonia Var. **Ploas** mihi.

Alae subtus fascia media ochrea posticarum subobsoleta; punctis rufis anticarum obsoletis (Butler). Bogotà.

Diese Columbia-Form unterscheidet sich also von der typischen Form dadurch, dass auf der U. S. der Htfl. an die Stelle der breiten klaren gelben Binde eine grau silberne getreten ist, die aber mit braunen Atomen (Strichen), durch welche die Täuschung mit einem dürren Blatte vervollständigt wird, so reichlich überworfen und zugedeckt ist, dass eigentlich nur noch ihr innerer Saum gegen den scharf begrenzten dunkelbraunen Proximalteil des Flügels sich deutlicher abhebt. Zudem sind bei *Ploas* auf der U. S. der Vdfl. die drei mahagoniroten submarginalen Fleckchen, welche die typische Form in den Intervallen zwischen der Submediana und Mediana 3 zu zeigen pflegt, durch drei oft kaum noch sichtbare Fleckchen ersetzt, die nicht durch rote Farbe, sondern mit einer nur wenig lichteren Nuance der braunen Grundfärbung des Flügels hergestellt sind. Ich bemerke übrigens, dass die rote Färbung der genannten Fleckchen für die typische Form nicht charakteristisch ist und nicht constant bei ihr auftritt. Wenigstens zeigen die beiden Stücke des Berliner Museums, die der Binde nach entschieden zur typischen Form gehören, dieselben blassen, kaum sichtbaren Flecken, die sonst *Ploas* mihi regelmässig führt. Sie sind mit Colombia Karsten bezeichnet, was höchst wahrscheinlich indessen Venezuela heissen muss, wie ja nach meinen Wahrnehmungen, was die Moritz'sche Ausbeute auf dem Königl. Museum betrifft, häufig Venezuela und Colombia zusammengeworfen sind.

Ich besitze *Corades Ploas* ausser aus Columbien auch aus dem westlichen Venezuela (Merida), so dass also *Pannonia* eine Specialität lediglich der Gebirge von Carácas (Avilagebirge und dort wahrscheinlich auch nur der über die bewaldeten Rücken hinwegragende Sillastock) zu sein scheint.

Mir liegen in meiner Sammlung zwei grosse ♀♀ von *Corades Ploas* vor (eines aus Columbien, eines aus Merida), die zuverlässig mit der Butler'schen, nach einem ♀*) von unbestimmter Herkunft in der Kaden'schen Sammlung beschriebenen *Corades Fluminalis*

*) Das sagt Butler in der ersten Beschreibung seiner *Fluminalis* in Cist. Entom., unterlässt es aber zu sagen in den Lep. Exot., wo er die Abbildung giebt.

identisch sind. Durch die rote, auf den Htfl. verlöschende Fleckenreihe im Aussenteile der O. S. der Flügel erinnern sie etwas an *Corades Cistene* Hew.

2. Cor. Argentata Butl. Cat. Sat. Br. M. p. 186 No. 7. 1868.
Cor. Pannonia ♀? Hew. Ann. Nat. Hist. (2) Vol. VI p. 438 Taf. 10, fig. 2. 1850.

Ploas mihi näher stehend als der typischen *Pannonia.**) Eine vornehmere Wiederholung der vorigen Art in Bolivien, die sich zu ihr etwa so verhält, wie in der Pedaliodes-Gattung die Bolivianische *Hewitsoni* Staud. zur Columbianischen *Poesia* Hew. Deshalb zweifelte Hewitson noch an der Artberechtigung des ihm vorliegenden Stückes und gesellte es als fragliches ♀ zu *Pannonia.* Bei alledem sind die Unterschiede deutlich genug. Auf der U. S. stehen stets drei deutliche, etwas grössere goldbraune Flecke im unteren Aussenteile der Vdfl. Auf der U. S. der Htfl. ist die innere Halbbinde silberweiss und deutlich und endet am unteren Ende der Zelle plötzlich und als ob der Pinsel ein Tröpfchen zurückgelassen hätte. Die äussere durchgehende Binde stellt sich als silberner Bandstreifen dar und ist in ihrer Linienführung ein geringes nach aussen geschwungen, während diese Linie bei *Ploas* kerzengerade verläuft. Schliesslich ist ebenda der ganze Innenrand rostig angelaufen, wovon *Ploas* nie eine Spur zeigt.

Bolivien. Die Stücke meiner Sammlung aus Yungas de la Paz.

3. Corades Melania Staud. Iris VII p. 76 u. 77. 1894.
(Taf. III, fig. 21, Unterseite).

Im Umriss nicht mit der kurz gerundeten *Medeba* Hew. zu vergleichen, wie das Staudinger l. c. tut, sondern eher mit *Cybele*, auch im Ton der glänzend broncebraunen Färbung der O. S. dieser ähnlich und nicht der düsterbraunen *Medeba*; nur ist der äusserste anale Teil der Htfl. etwas weniger in die Länge gezogen und die Schwänze sind kürzer als bei *Cybele.* Unterseits sind die Vdfl. düsterer braun, die goldbraunen Zeichnungen von *Cybele* fehlen ganz, an Stelle des goldbraunen Hammerfleckens, den *Cybele* führt, steht zwischen Mediana 1 und 2 ein unbestimmter, verwischter Milchfleck (nicht rudimentäres Auge, wie Staudinger sagt), bei dem abgebildeten Stücke ziemlich gross und deutlich, bei einem zweiten im Museum Staudinger nur angedeutet; bei dem dritten fehlt er ganz. Die Htfl.

---

*) Butler sagt zwar l. c., *Argentata* stünde der *Cybele* Butl. näher als der *Pannonia* Hew., ich kann das aber beim besten Willen nicht finden.

sind in ihrer Grundfärbung von dunklerem Braun als bei *Cybele*, aber gleichmässig und dicht mit feinen, kurzen silbernen Querstrichen überzogen und dadurch silberglänzend. Die discale Querbinde, wenig deutlich hervortretend, ist von gleicher Linienführung wie bei *Cybele*, aber der auf diese Binde folgende innere Teil der distalen Hälfte des Flügels zeigt bei *Melania* keine Spur von der holzgelben Verfärbung, die bei *Cybele* niemals fehlt.

Staudinger hätte l. c. nicht nötig gehabt sich dagegen zu wehren, dass seine neue Art mit der von Hewitson Ann. u. Mag. of Nat. Hist. p. 439. 1850 erwähnten Varietät*) von *Cor. Medeba* identisch sein könnte, wenn er nicht von vornherein den Fehler begangen hätte, seine Art zu *Medeba*, in deren Nachbarschaft sie gar nicht gehört, in Relation zu bringen. Denn bei dem *Corades*, den Hewitson vor sich hatte, fehlten die roten Flecke der U. S. nur „nearly," wie der Autor sagt, mithin zeigte das Stück doch noch den Rest von solchen Flecken, gehörte also wahrscheinlich wirklich zu *Medeba*. *Melania* aber wird bei ihrer Zugehörigkeit zu *Cybele* und ihrer ganzen Färbungsanlage nach nie rote Flecke zeigen, auch dann nicht, wenn wir lange Reihen von ihr überblicken könnten.

Als Staudinger die Art beschrieb (1894), besass seine Sammlung ein einziges ♂ aus Cocapata in Bolivien. Hierzu sind seitdem, wie ich sehe, noch zwei weitere durch Garlepp gesammelte männliche Stücke aus Cillutincara (Bolivien 3000 m) hinzugekommen, die mir die Artberechtigung dieser Coradesform in schöner Weise bestätigen.

4. Corades Cybele Butl. Proc. Zool. Soc. p. 40 No. 2. Taf. 3, fig. 2. 1866.

Vergl. Staud. Iris VII 1874 p. 76.

Corades Cybele Butl. Var. **Semiplena** mihi.

Subtus dimidia parte cellae anticarum aurato-brunnea.

Rioja (Peru).

Cybele ist leicht kenntlich an dem grossen goldbraunen Flecken auf der U. S. der Vdfl. zwischen Zelle und Aussenrand, der, wie Staudinger l. c. sagt, hammerförmig gestaltet ist. Man könnte ihn aber auch mit einem schräg stehenden Erdpilze vergleichen. Unter dieser Zeichnung steht gewöhnlich im Aussenwinkel noch ein kleiner Fleck von gleicher Farbe.

„Bogotà." Auch die zwei ♂♂ meiner Sammlung stammen aus Columbien.

*) „I have a variety of this species, in which the red spots on the anterior wing are nearly absent and almost the whole of the posterior wing is silvery."

Im Museum Staudinger sehe ich ein von Garlepp bei Rioja in Peru gesammeltes ♂, bei dem auf der U. S. der Vdfl. ausser der Zeichnung der typischen *Cybele* (das Fleckchen im Aussenwinkel fehlt) auch noch der ganze am unteren Zellenrande anliegende Teil der Zelle bis zu ihrer Hälfte mit goldbrauner Farbe gefüllt ist. Das ergiebt einige Aehnlichkeit mit der typischen *Medeba* Hew., weshalb das fragliche Geschöpf denn auch auf dem angehefteten Zettel als „neue *Medeba*" von Staudinger in Anspruch genommen wird. Ich nenne diese neue Cybeleform *Semiplena*. Dem Anschein nach ist es die Peru-Form von *Cybele* Hew.

5. **Corades Fusciplaga** Butl. Ann. Nat. Hist. (4) XII p. 224. 1873.

Butler lässt die mir in natura nicht bekannte Art oberseits der Sareba Hew. gleichen, auf der U. S. steht sie offenbar der *Cybele* Butl. so nahe, dass man an ihrer Artberechtigung Zweifel hegen könnte, wenn nicht der Autor, der im allgemeinen wenig Neigung bekundet, unbegründete Arten aufzustellen, beide Arten vor sich gehabt und beschrieben hätte. Butler giebt der U. S. eine dunkle Färbung (duscy tint of all the wings) und lässt den „orange patch," den *Cybele* auf der U. S. der Vdfl. hat, mit einem etwas (somewhat) kleineren „brown patch" vertauscht sein.

Peru (Whitely). Im Britischen Museum.

6. **Corades Chirone** Hew. Exot. Buttfl. III p. 71 pl. 36, fig. 3. 1863.
Butl. Cat. Satyr. Br. M. p. 186. 1868.

Ich kenne *Chirone* Hew. in natura nicht. Wenn ich sie trotz aller Aehnlichkeit der U. S. nicht neben *Ulema* stelle, so geschieht das wegen der Färbung der O. S., die Hewitson „uniform dark brown" nennt, während *Ulema* eine verloschene submarginale Binde führt. Freilich weiss ich bei alledem doch nicht, ob nicht vielleicht diese Binde bei *Chirone* auch vorhanden und nur von Hewitson übersehen worden ist, wie er sie ja bei *Ulema* auch nicht beachtet hat.

Corades Chirone macht durch die Färbung der U. S. einen von den vorangehenden Arten recht abweichenden Eindruck. Die Binden der Htfl. sind breit milchweiss mit gelblichen Auftragungen, dabei mit silbernen Atomen reichlich überworfen.

Hewitson beschrieb die Art nach einem einzigen männlichen Stücke in seiner Sammlung aus „Neu-Granada." Butler fügt im Cat. der Satyr. Quito hinzu, nach Material, welches inzwischen dem Britischen Museum zugegangen war.

7. **Corades Medeba** Hew. Ann. Nat. Hist. (2) Vol. VI p. 439, Taf. 10, Fig. 4. 1850.

Hew. u. Westw. Gen. Diurn. Lep. p. 355 No. 5. 1851.
Butl. Cat. Satyr. Br. Mus. p. 186. 1868.
Vergl. Staudinger Iris VII p. 76 u. 77. 1874.
♀ beschrieben Butl. Satyr. Br. Mus. p. 186. 1868.
Var. **Columbina** Staud. Iris VII p. 77. 1874.

Der Hewitson'schen Beschreibung der oben einfarbigen und hier nur durch den kürzeren Schnitt der Htfl. von *Pannonia* Hew. zu unterscheidenden Art hat allem Anschein nach ein Bolivia-Stück zu Grunde gelegen. Bei dieser typischen Form, von der meine Sammlung ausser Bolivia-Stücken auch eine Anzahl nicht abweichender Stücke aus Huancabamba in Nord-Peru besitzt, steht auf der U. S. der Vdfl. ausser den zwei (häufig undeutlich drei) submarginalen kastanienroten Flecken vor dem Aussenrande und einem weiteren dicht an der Zelle im Beginn des Intervalls zwischen Mediana 2 und 3 gelegenen noch ein schlank keulenförmiger, ebenso gefärbter Wisch in der Zelle, der bei drei Viertel der Länge der Zelle endet. Die Stücke, welche Herr Hänsch aus Ecuador (St. Lucia, Banos, Balzabamba) mitbrachte, zeigen diesen Wisch an seiner Wurzel fast verflüchtigt, dann sternschnuppenähnlich an Intensivität zunehmend und am oberen Ende von besonders leuchtender Wirkung. Bei den Columbianischen Stücken endlich ist von diesem Wisch nur der oberste Knauf übrig geblieben, der sich nun als isolierter Fleck in der Zelle darstellt. Dieser Form hat Staudinger den Namen *Columbina* gegeben. *Columbina* scheint mir nicht der von Hewitson in den Ann. Nat. Hist. 1850 beschriebenen,*) aber nicht benannten Varietät von *Medeba* zu entsprechen, wohl aber ist sie vielleicht identisch mit der von Butler im Catal. der Satyr. beschriebenen, ebenfalls nicht benannten Varietät von *Medeba*, die er mit den Worten diagnosticiert: Alae subtus striga discoidali abbreviata.

So bietet die Natur uns auch hier wieder eine geographische Reihe ineinander übergeführter Erscheinungsformen, aus welcher bisher erst einzelne Formen herausgegriffen sind. Später werden unsere Sammlungen jedenfalls einmal jeden Uebergang herstellen können.

Des Weibchens von *Medeba* tut Butler l. c. nach einem Stück im Britischen Museum Erwähnung. Er giebt ihm verschiedentliche („several") rötliche Flecke und eine Reihe unbestimmter ockerfarbiger

---

*) Siehe p. 214 Note.

Flecke auf der O. S. der Vdfl. Ich kann, da mir ein ♀ der Varietät *Columbina* Staud. aus der Sammlung des Herrn Stichel vorliegt, ergänzend hinzufügen, dass das Farbenbild der O. S. dieses ♀ dem ♀ von *Corades Pannonia* Var. *Ploas (Corades Fluminalis* Butl.) nahe kommt, nur dass der kürzere Umriss und der Charakter der U. S. es zu *Medeba* gehörig erscheinen lässt. Auf der O. S. der Vdfl. steht eine submarginale Reihe verloschener, schmutzig rötlicher Pünktchen kerzengerade übereinander, indem der Punkt zwischen Mediana 2 und 3 nicht, wie bei *Ploas* ♀, nach innen zurücktritt. Der unterseitige rote Fleck in der Zelle und ebenso der Fleck zwischen Mediana 2 und 3 schlagen nach oben durch, letzterer namentlich sehr deutlich; ebenso zeigen die Htfl. oberseits im Discus dicht am Zellenrande undeutlich zwei kleine rote Flecken, die sich unterseits in der Form einer kurzen, eisenrostigen Einfassung des äusseren Saumes der dunklen Discalbinde wiederholen.

Nach dem mir vorliegenden Material von Columbien bis Bolivien verbreitet.

8. **Corades Sareba** Hew. Ann. Nat. Hist. (2) Vol. VI. p. 439. Taf. 10, fig. 5. 1850.
Hew. et Westw. Gen. Diurn. Lep. p. 355 No. 6. 1851.
Butl. Cat. Satyr. Br. Mus. p. 186. No. 9. 1868.
Cor. Melusina Staud. i. l. (olim).

Die einzige bekannte Corades-Art, bei der der proximale Teil der U. S. der Vdfl. in weiter Ausdehnung kastanienrot gefärbt ist und daran leicht zu erkennen. *Sareba* ergiebt dadurch auf der U. S. der Vdfl. ein ähnliches Farbenbild wie *Pedaliodes Hewitsoni* Staud. oder allenfalls *Pronophila Cordillera* Westw. Die eigentümliche pilzförmige goldbraune Zeichnung, die *Cybele* Butl. im braunen Felde hier zeigt, wiederholt sich bei *Sareba* Hew. in etwas schlankerem Umrisse genau an derselben Stelle und zwar dort, wo die rotbraune Färbung in die dunklere der Randteile übergeführt ist, wirkt aber nicht bei allen Stücken mit gleicher Deutlichkeit.

Hewitson nennt l. c. Bolivien als Vaterland, was Butler im Catal. Satyr. bestätigt. Auch die Stücke meiner Sammlung sind aus der bolivianischen Provinz Yungas de la Paz, (wo die Art voraussichtlich mit *Ped. Hewitsoni* Staud. und *Pron. Cordillera* Westw. zusammenfliegen wird).

9. **Corades Ulema** Hew. Ann. Nat. Hist. (2) Vol. VI. p. 438 Taf. 10, fig. 3. 1850.
Hew. u. Westw. Gen. Diurn. Lep. p. 355 No. 4. 1851.
Butl Cat. Satyr. Br. Mus. p. 186 No. 5. 1868.

a. Corades Ulema Hew. Var. (Aberratio?) **Laminata** Butl.
Cist. Ent. p. 27 No. 2. 1870.
Lep. Exot. p. 181. Tab. 62, fig. 7. 1874.
b. Corades Ulema Hew. Var. (Aberratio?) **Tripunctata** Weym.
Weym. u. Maass. Stüb. Reise p. 111 (vergl. p. 72
Taf. 1, fig. 2. 1890.

Ich darf auf das verweisen, was oben in den einleitenden Worten zur Gattung über die Ulema-Formen gesagt ist. Ich kann eben nicht zu dem Urteil gelangen, dass in den drei uns bis jetzt vorliegenden Formen etwas mehr als leicht modificierte Farbenbilder derselben Art geboten wären. Es scheinen noch nicht einmal deutlich gefügte geographische Rassen vorzuliegen, indem nach dem Material meiner Sammlung, die ein Stück *Ulema* aus Huancabamba von der nördlichsten Grenze Perus enthält, die typische *Ulema* Hew. gelegentlich über die dazwischen wohnende *Tripunctata* Weymer hinwegspringt. Das Material, auf welches wir unser Urteil aufbauen können, ist bis heute allerdings dürftig genug; ich habe aber die Zuversicht, dass eine spätere Zeit mir Recht geben wird.

Die Unterseiten der drei beschriebenen Formen zunächst scheinen mir lediglich individuelle Unterschiede zu bieten, wie ich sie innerhalb der typischen Ulemaform von Fall zu Fall auch sehe. Sowohl die Zahl der Flecken in der breiten Binde der Htfl. als auch die Breite dieser Binde, namentlich an ihrem costalen Ende, ist wechselnd; ebenso die Deutlichkeit der gelben Auftragung innerhalb dieser Binde. Was die Farbe der O. S. betrifft, so wies ich schon oben darauf hin, dass *Ulema* oberseits auch nicht ganz einfarbig ist, wie Hewitson und Weymer sagen, sondern dass *Ulema* dieselbe submarginale Binde führt, wie die Varietäten auch, bei den Bolivia-Stücken und einer Anzahl mir vorliegender Stücke aus Cushi in Peru allerdings höchst undeutlich, viel deutlicher bei dem einen Stück meiner Sammlung aus Huancabamba in Nord-Peru. Diese submarginale Binde resp. Fleckenreihe (auf den Vdfl.) tritt nun eben bei den in Rede stehenden Varietäten durch den Contrast der weiter ins Holzbraune abgetönten Färbung der Binde viel deutlicher hervor. Auch die Fortführung der Flecken auf der O. S. der Vdfl. zur Costa hin deutet sich in ihrer Veränderlichkeit schon bei der typischen *Ulema* ebenso an, wie die Varietäten, die sie in deutlicher ausgeführter Weise zeigen. Für die Unterscheidung der Weymer'schen *Tripunctata* von *Laminata* Butl. bleibt schliesslich nur das eine Merkmal übrig, dass bei *Laminata* Butl. oberseits der Aussenrand der Htfl. ockergelb (wahrscheinlich holzgelb) gesäumt ist (wie breit, sagt Butler nicht), bei *Tripunctata* Weymer nicht.

Die typische *Ulema* Hew. ist aus Bolivien beschrieben. Ich darf Peru (Limbani und Huancabamba) hinzufügen. Von *Laminata* sagt Butler: „Bogotà, Coll. Kaden in Coll. Druce" und lässt sie *Fluminalis* (♀ von *Ploas* mihi) verwandt sein, von welcher Verwandtschaft ich wenig bemerken kann. Von *Tripunctata* schliesslich giebt uns Weymer als genaue Fundstelle Puente de Sigsi im Tal von Rio Sonchi an (2500 m Höhe. Peru; zwischen Chachapoyas und Tambo Almirante).

10. Corades Albomaculata Staud. Ex. Tagf. p. 236, Taf. 86. 1888.

Eine gute und an dem oberseitigen, trübweissen, zweiteiligen subapicalen Fleck der Vdfl. leicht zu erkennende Art, die mit *Pannonia (Ploas* mihi), wie Staudinger das will, wenig zu tun hat, noch weniger eine Varietät von ihr sein kann. Sie ist kürzer in allen Flügeln, namentlich sind die Htfl. kurz gerundet wie bei *Medeba* Hew., deren nicht lange Schwänze nach aussen gebogen, nicht lang gerade gestreckt wie bei *Pannonia.* Was den subapicalen Flecken betrifft, der mit einem eben solchen, nur ausgedehnteren der Unterseite correspondiert, so nennt ihn Staudinger auffallend; er wird aber sofort verständlich, wenn wir die mit *Albomaculata* zusammenfliegenden *Pedaliodes Pelinaea* Hew. und *Pronophila Thelebe* Doubl. in Vergleich ziehen. Wenn jemand sich den Scherz gestatten wollte, einem *Corades Albomaculata* die Htfl. zu beschneiden, so könnte er (oberseits) leicht einen *Pedaliodes Pelinaea* aus ihm herstellen, so sehr ist selbst auch der eigenartige Ton der sammetbraunen, leicht mit Lila durchtränkten Grundfärbung beiden Arten gemeinsam, bei beiden Geschöpfen im apicalen Teil der Vdfl. um ein geringes ausgeblasst.

Staudinger beschreibt l. c. ein Stück, das er aus Chanchamayo in Peru bekommen hatte. Die Art muss aber dort sehr selten sein, denn ich habe sie bei vielen Sendungen nicht miterhalten. Dagegen besitzt meine Sammlung reichliche Stücke aus Bolivien, von wo sie auch Staudinger in späterer Zeit in Mehrzahl erhielt. (Prov. Yungas de la Paz. Illimanigebiet).

11. Corades Cistene Hew. Ex. Buttfl. III. Cor. I. 1863. (in verbis, nec in tabula).
Butl. Cat. Satyr. Br. M. p. 187. No. 11. 1868.
Butl. Ann. Nat. Hist. (4) XII. p. 224. 1873.
Corades Cistene Staud. Iris VII p. 76. 1894.
a. Corades Cistene Hew. Var. **Generosa** mihi. Peru.
Vergl. Hew. Ex. Buttfl. III. Taf. 1, Fig. 4, 5.
(in tabula, nec in verbis).
Cor. Cist. Var. Peruviana Staud. i. l.

b Corades Cistene Hew. Var. **Dymantis** mihi.

Cor. Callipolis (Hew.) Staudinger Exot. Schmett. p. 236 Taf. 86. 1888. (per errorem).

Vergl. Staud. Iris VII p. 76. 1894.

Supra maculis anticarum eisdem, quae sunt in Cistene typica, posticarum tamen tribus maculis (raro duabus) claro colore conspicuis, inter se minime cohaerentibus.

Venezuela, Colombia, Ecuador.

Hewitson beschreibt l. c. einen Corades unter dem Namen *Cistene*, den er nicht abbildet und bildet ebendort, wie er selbst bemerkt, eine Varietät von dieser *Cistene* ab, die er nicht benennt. Merkwürdigerweise giebt er für beide Formen kein Vaterland an, obgleich Kirby in seinem Synon. Catal. p. 111 „New Granada" hinzuzufügen weiss. Nach dem Material, welches ich übersehe, lag ihm nun aber für die beschriebene und nicht abgebildete Form ein Bolivia-Stück vor, welche Form also für die typische *Cistene* zu gelten hat; abgebildet hat er ein Stück aus Peru, welche Form zwar in den Staudinger'schen Verkaufscatalogen unter dem Namen *Peruviana* geführt wird, einen in der Literatur niedergelegten Namen aber noch nicht hesitzt. Auch hier haben sich wieder Entgleisungen eingestellt. Butler in den Ann. Nat. Hist. vom Jahre 1873 sagt in dem kleinen Artikel, wo er die von Whitely aus Peru dem Britischen Museum zugegangenen Arten beschreibt, von *Cistene* so: „Specimens previously in the Museum from Quito and Bogotà differ from the typical form in the smaller size of all the tawny spots above." Offenbar nimmt also Butler die Abbildung bei Hewitson als typische Form an, während umgekehrt die durch die Hewitson'sche Beschreibung festgelegte Form als typisch zu gelten hat. Auch Staudinger scheint, ganz abgesehen von dem Irrtume in den „Exot. Schmetterl.," wo *Cistene* mit *Callipolis* verwechselt wird, bezüglich der Erscheinungsformen von *Cistene* (Iris VII. 1894) nicht ganz klar zu sehen. Die Abbildung von *Cistene*, die er in den Exot. Schmett. unter dem Namen *Callipolis* giebt, ist beiläufig gesagt wahrscheinlich von einem Stück aus Merida in Venezuela genommen, weil vorzugsweise dort solche auf der O. S. der Htfl. ausgefahlte Stücke vorkommen. Darum durfte er l. c. auch von „ganz dunklen Flügeln" sprechen, von denen die Htfl. etwas blasser sind," was von den sonstigen Formen der Art nicht gilt.

Nach dem mir vorliegenden Material stellt sich uns nun die Oberseite von *Cistene* Hew. in hauptsächlich drei verschiedenen Farbenbildern dar, die nach der geographischen Lage geschieden sind. Bei der von Hewitson beschriebenen, also typischen Form aus

Bolivien sind oberseits die Flecken auf den Vdfl. klein und die Htfl. führen nicht eigentlich Flecke, sondern drei bis vier, der geschwungenen Linie des Aussenrandes folgende, mithin bogenförmig gestellte, ineinanderfliessende, wenig deutliche Wische, die oft so gut wie erloschen sind. Bei der zweiten Form aus Peru (und vom Illimani. Mus. Staud.) sind die Flecken auf den Vdfl. sehr viel grösser, oft doppelt so gross als bei der typischen *Cistene* und ebenso ist die Zeichnung auf den Htfl. grossfleckiger und besteht aus einer gebogenen Kette ungleich grosser und geformter aneinanderhängender Flecke, die meist noch einen mehr oder weniger undeutlichen gespitzten Fortsatz bis gegen den Analwinkel hin haben. Es ist dies die Form, die Hewitson abbildet und die Staudinger *Peruviana* i. l. nennt. Ich gebe ihr den Namen *Generosa*, weil der Name Peruviana schon allzu reichlich in der Literatur vorhanden ist. Schliesslich liefert Ecuador, Columbien und Venezuela eine dritte Form, die der typischen *Cistene* wieder näher steht, als die dazwischenliegende *Generosa* aus Peru, und die ich *Cistene* Var. *Dymantis* nenne. Die Vdfl. zeigen hier dieselben kleinen Flecke wie die typische *Cistene*, die Htfl. aber führen 3 (selten zwei) einzeln stehende deutliche submarginale Flecke, die auch etwas anders gestellt sind als bei den zwei anderen Formen, indem der mittlere von ihnen nicht nach aussen aus der Reihe heraustritt. Die Stücke aus Merida zeigen dabei eine Neigung im oberseitigen Aussenteile der Htfl. auszublassen. Bei *Dymantis* ist auch die U. S. der Htfl. viel heller gefärbt, namentlich ist der ganze distale Teil zwischen der dunklen, den Discus durchziehenden Binde und dem gleichfalls dunkler gebliebenen Randsaume mehr oder weniger deutlich zu einer breiten, silberweissen, submarginalen Binde erhellt, in deren Mitte die braunen Punkte vom apicalen zum analen Teil herunterlaufen. Uebrigens ist auch diese Punktreihe in ihrer Linienführung nicht bei allen Formen von *Cistene* die gleiche, bei den typischen Stücken und noch mehr bei der Peru-Form oberhalb Mediana 3 nach innen abschwenkend, bei *Dymantis* mihi fast in gerader Linie nach dem analen Flügelende auslaufend. Diese Wahrnehmungen waren es, die Hewitson zu der Bemerkung Anlass gaben, dass die U. S. von *Cistene* sehr abändere.

Das Königliche Museum in Berlin besitzt ein männliches Stück *Dymantis* mihi aus Columbien, bei dem auf der O. S. der Htfl. neben den drei sehr deutlichen Flecken im distalen Teile auch noch der untere Rand der Zelle mondsichelartig goldbraun umzogen ist.

Ich bemerke noch, dass die U. S. von *Cistene* aus dem Farbenbilde von *Medeba* Hew. zu erklären ist, auch denselben langgezogenen Wisch in der Zelle führt, der aber hier am unteren Zellenrande

anliegt. Dieser Wisch ist bei den Stücken aus Venezuela oft fast zur Linie verschmälert.

Von der Form *Generosa* mihi sehe ich im Museum Staudinger auch ein ♀ aus grosser Höhe am Illimani, welches auf der O. S. der Vdfl. einen weissen Costalfleck und die drei Flecken zwischen den Medianen leuchtend goldgelb führt.

Die Art ist somit von Bolivien bis Venezuela verbreitet. Von *Generosa* mihi besitzt meine Sammlung besonders farbig schöne Stücke aus Limbani in Peru; Museum Staudinger ein grosses ♀ vom Illimani.

12. Corades Enyo Hew. Proc. Zool. Soc. 1848 p. 117.
„Annulosa" Taf. 4.
Cor. Auriga Herr.-Schäff. Ex. Schmett. (11 Lief. 5.) fig. 82, 83. (1850–58).
Butl. Cat. Satyr. Br. M. p. 185 No. 3. 1868.
Staud. Exot. Tagf. p. 236 Taf. 86. 1888.

Corades Enyo Hew. Var. **Almo** mihi.
Vergl. Butl. Cat. Sat. l. c.
Alis posticis supra castaneo-fuscis. (Butl.).
Bolivia, Peru, Colombia.

Cor. Enyo Hew. und *Chelonis* Hew. sind zwei Schwesterarten, die sich durch ihren Färbungscharakter leicht von den anderen Arten scheiden lassen und die Bemerkung von Hewitson (Exot. Buttfl. Cor. Taf. I, 1863), dass *Cor. Chelonis* nicht als Varietät von *Iduna* betrachtet werden dürfe, wäre vielleicht kaum nötig gewesen. Es wiederholt sich bei *Enyo* das, was wir oben bei Besprechung von *Pannonia* Hew. auszuführen hatten. Den ersten Abbildungen von Hewitson sowohl als von Herrich-Schäffer, dem die einige Jahre ältere Publication von Hewitson nicht bekannt war, lag Material aus Carácas zu Grunde. Hewitson nämlich beschrieb die Art nach einem Stück „taken by Mr. Dyson in the mountains of Carácas" und Herrich-Schäffer hatte Stücke vor sich, die Moritz von ebendaher gebracht hatte. In den Bergen von Carácas ist nun aber eine besondere Form von *Enyo* zu Hause, die seitdem wohl kaum wieder zu uns gekommen ist, jedenfalls nicht in den Handel, während eine zweite Form aus der Fortsetzung der Cordillere vom westlichen Venezuela (Merida) bis Süd-Peru (Bolivia?) gegenwärtig in unseren Sammlungen fälschlich den Namen *Enyo* Hew. zu führen pflegt. Von diesem Irrtume geht Staudinger aus, wenn er Exot. Tagf. l. c. den Vorschlag macht, der farbigeren Carácasform den Herrich-Schäffer'schen Namen *Auriga* zum Unterschiede von *Enyo* zu belassen,

welcher Vorschlag eben nur dann einen Sinn geben könnte, wenn die typische *Enyo* nicht gerade aus Carácas beschrieben wäre. Butler dagegen erkennt im Catalog der Satyriden das richtige und beschreibt dort die dunklere südliche Form als neue Varietät zu *Enyo* unter den oben wiedergegebenen Worten, giebt ihr aber nach seiner Gewohnheit keinen Namen, weshalb ich für diese Enyoform unserer Sammlungen den Namen *Almo* in Vorschlag bringe. Die typische, weniger bekannte *Enyo* aus Carácas hat, um die Worte Staudingers (Exot. Tagf.) zu wiederholen, weit lichtere (goldbraune) Htfl., einen lichteren Basalteil der Vdfl. und eine lichtere, mehr gelbliche, als grünbräunliche Unterseite und unterscheidet sich somit recht wesentlich von der düsteren *Almo* mihi.

Von den zwei ♀♀ meiner Sammlung stammt das eine aus Bogotà, das andere aus Ecuador. Die Unterschiede vom anderen Geschlecht sind hier nicht gerade gross. Die Weibchen sind grösser als die ♂♂, oberseits ist die Färbung ein verblasstes Mahagonibraun, die Flecke auf den Vdfl. sind grösser, auf den Htfl. macht sich eine submarginale Binde, durch eine hellere Abtönung der Grundfarbe hergestellt, deutlicher bemerkbar. Unterseits führen die Htfl., namentlich bei dem Ecuadorstück, markierte Silberbinden, die an *Argentata* Butl. erinnern, nur dass die innere nicht wie dort verkürzt ist.

Die typische Form ist in meiner Sammlung gar nicht vertreten. Im Museum Staudinger befinden sich 4 ♂♂ von ihr aus der Sommer'schen Sammlung, bezeichnet mit *Auriga* Herr.-Schäff. aus Venezuela. Von *Almo* dagegen habe ich reichliche Stücke aus Columbien (Bogotà), Ecuador, (Santa Inez) und Peru (Limbani und Huancabamba), während mir für das Vorkommen der Art in Bolivien, welches Vaterland Butler im Catal. der Satyr. hinzufügt, jegliche Belege fehlen.

13. Corades Chelonis Hew. Exot. Buttfl. III Cor. Taf. I, fig. 1, 2. 1863.

Butl. Catal. Satyr. Br. M. p. 185 No. 2. 1868.

a. Corades Chelonis Hew. Var. **Rubeta** mihi.

Antennis brevioribus, alis posticis rotundulis, minus elongatis, colore satiatis, cauda breviore. Subtus a forma typica non diversa. Merida (Venezuela).

b. Corades Chelonis Hew. Var. **Lactefusa** mihi.

Aliquanto minor, caeterum forma et colore partis supernae a Corade Rubeta mihi non diversa. Subtus vero alis posticis subargenteis totis, linea tantum tenui transversali a media costa ad angulum analem evidenter brunnea. Ecuador.

Chelonis gleicht nur im Umriss und in der Zeichnung der Vdfl. dem *Corades Iduna*, in der Färbung ist sie von ihm verschieden und schliesst sich an die vorangehende Art an. Sie ist die einzige Art in der Gattung, die zweifarbige Fühler hat; diese sind nämlich dunkelbraun mit hellrötlicher Spitze. Als typische Form haben wir nach der Abbildung und der Vaterlandsangabe bei Hewitson die Stücke aus der Cordillere von Bogotà zu betrachten. Die Vdfl. sind hier gestreckter als bei den andern mir vorliegenden Formen, in der Costa, nicht aber im Innenrande länger, wodurch der Aussenwinkel ein stumpferer wird. Die Htfl. sind besonders schmal und spitz ausgezogen, die Schwänze sind lang. Eine zweite Form, die ich *Rubeta* nenne, kommt aus den Gebirgen von Merida im westlichen Venezuela und ist in meiner Sammlung durch sechs männliche Stücke vertreten. Bei dieser localen, in der Farbe gesättigten Rasse sind die Vdfl. breiter und in der Costa kürzer als bei der typischen *Chelonis*, dadurch ihr Aussenrand steiler, die Fühler sind kürzer. Auch ihr Farbenbild ist nicht ganz das gleiche geblieben, indem der Fleck zwischen den Medianen grösser, breiter und kurz eiförmig erscheint. Ausserdem tritt bei zwei Stücken meiner Sammlung noch ein vierter Fleck im Analwinkel auf, bei dem einen Stück breit und gross an den Innenrand sich anlegend, während er bei dem anderen Stücke nur als feiner isolierter Punkt zur Erscheinung kommt. Die Htfl. sind gerundeter als bei der typischen *Chelonis*, dabei kürzer und in einen kürzeren Schwanz ausgezogen. Schliesslich liefert Ecuador noch eine dritte locale Rasse von *Chelonis*, *Corades Lactefusa* mihi, die Butler im Cat. der Satyr., wo er die Hewitson'sche Vaterlandsangabe Quito hinzufügt, ohne Unterscheidung zu *Chelonis* hinzunimmt, die er aber von ihr getrennt haben würde, wenn er die U. S. beachtet hätte. Bei dieser etwas kleineren *Lactefusa* sind alle Flügel noch kürzer geworden als es bei *Rubeta* der Fall war, auch die Schwänze sind noch kürzer. Das aber, was der Form den Charakter giebt, ist das Farbenbild der U. S. der Htfl., die genau so aussehen, als ob übergegossene Milch auf ihnen getrocknet wäre. Nur die von der Costa zum Analwinkel durchgehende discale dünne Linie (die Mittelrippe der Blattzeichnung) tritt auf ihnen scharf markiert braun hervor.

Die typische *Chelonis* kommt aus Columbien (die Stücke meiner Sammlung aus dem Bocqueron von Bogotà), *Rubeta* aus den Schneebergen von Merida (Lulata 12500 F.), *Lactefusa* (Type Coll. Thieme) aus Ecuador (Santa Lucia. Hänsch). Ein besonders grosses, von Kalbreyer in der Küstencordillere von Columbien gesammeltes ♀ im Museum Staudinger zeigt blassere Färbung und die Flecke auf den Vdfl. fast doppelt so gross als beim ♂.

14. **Corades Iduna** Hew. Ann. Nat. Hist. (2) Vol. VI. p. 437. 1850.
Doubl. Hew. Gen. Diurn. Lep. p. 355, No. 2. Taf. 63, Fig. 1. 1851.
Butl. Catal. Satyr. Br. M. p. 185, No. 1. 1868.
Butl. Ann. Nat. Hist. (4) XII. p. 224. 1873.

Var. **Marginalis** Butl. Ann. Nat. Hist. (4) XII p. 224. 1873.
Cor. Iduna Hew. Var. Marginata (Butl.) Kirby Synon. Catal. Suppl. p. 712. (per errorem).

Bisher war eine einzige Corades-Art mit weissen Flecken auf den Vdfl. bekannt, *Iduna* Hew. aus Bolivien, welcher Art Butler zwei „Varietäten" hinzugefügt hat. Die eine von diesen „Varietäten," der von Butler das falsche Vaterland: Nauta Amaz." gegeben wird, ist bereits im Jahre 1868 im Catal. Satyr. beschrieben und hat erst später (Ann. Nat. Hist. (4) XII p. 224. 1873) von ihm den Namen *Peruviana* erhalten.*) Die zweite dieser „Varietäten" wird an letztgenannter Stelle, wo Butler die von *Whitely* an das Britische Museum eingegangene Sendung behandelt, vom Autor *Marginalis* genannt (im Cat. Kirby steht irrtümlich *Marginata*). Von diesen zwei Nachbarformen von *Iduna* darf nun nach meinem Urteile nur *Marginalis* als locale Rasse an *Iduna* angegliedert werden, während ich in *Peruviana* eine der *Iduna* zwar nahestehende, aber darum doch gute und von ihr gesonderte Art erkenne; so dass wir also in *Marginalis* die auf peruvianisches Gebiet herübergenommene und local variierte *Iduna* zu erkennen haben, während sich in Ecuador (und der Küstencordillere von Columbien) eine autochthone Art neben *Corades Peruviana* (die gerade nicht in Peru vorkommt) entwickelt hat, deren Artberechtigung ich weiter unten darzulegen gedenke.

So bleibt also für *Iduna* Hew. nur die eine Varietät *Marginalis* Butler bestehen, die der Autor aus Huasampilla in Peru beschreibt und zwar mit folgenden Worten: „the orange patch on secondaries carried on to the margin, without marginal ferruginous border." Während also bei der typischen *Iduna* der goldbronzene (orangefarbene nach Butler) Fleck auf der O. S. der Htfl. vom Aussenrande durch einen breiten braunen Saum geschieden ist, ist er bei *Marginalis* bis zum Aussenrande selbst verbreitert oder vielmehr

*) Butler hatte eine Sendung Schmetterlinge aus dem peruvianischen Nauta am oberen Amazonas erhalten, die aber nicht dort, sondern offenbar weiter oben in den Bergen gesammelt waren, wie Butler nachträglich sich corrigierend (Nat. Hist. XII. p. 224 1873) selbst sagt. Offenbar enthielt aber die Sendung auch Vorkommnisse aus dem dort nahen Ecuador.

zeigt er an diesem nur noch eine haardünne, bräunliche Einfassungslinie. Die Farbe des Fleckens selbst ist etwas lichter geworden, gelblicher als in der typischen Form. Von dieser *Marginalis* Butl. enthält meine Sammlung ein einzelnes, den Worten Butlers entsprechendes Stück aus dem hochgelegenen Huancabamba von der Nordgrenze Perus, während vier weitere Stücke meiner Sammlung aus Cushi in Peru (Prov. Huanuco 1850 m) durch eine etwas deutlichere braune Abgrenzung des Fleckens vom Aussenrande der Htfl. einen leichten Uebergang zur typischen *Iduna* ergeben und mich in meinem Urteil bestärken, dass uns in *Marginalis* Butl. nichts mehr als eine Varietät von *Iduna* vorliegt.

Die typische *Iduna* Hew. ist mir nur aus Bolivien bekannt; die Varietät *Marginalis* Butl. aus verschiedenen Teilen von Peru.

15. Corades Peruviana Butl. Ann. Nat. Hist (4) XII p. 224. 1873.

Vergl. Butl. Cat. Satyr. p. 185, No. I. 1868.

Die Butler'sche Diagnose an letzterer Stelle, wo er die Art beschreibt, aber noch nicht benennt, lautet: „*Macula discali anticarum minore nec geminata. Alae posticae longiores, colore flavo confuso, maculam magnam formante.*" Deutlicher so: ein Corades, der von *Corades Chelonis* zu *Corades Iduna* die Brücke baut. Oberseits sind die Vdfl. von der schwarzbraunen Farbe der *Iduna*, die Flecke weiss wie dort, dabei aber geformt und gestellt wie bei *Chelonis*, der Fleck zwischen den Medianen nicht doppelt wie bei *Iduna*, sondern einfach und gross (nicht klein, wie Butler sagt), eirund und dabei nicht über Mediana 2 aufsteigend. Die wie bei der typischen *Chelonis* langgezogenen Htfl. sind nicht wie bei *Iduna* gefärbt, sondern so wie bei *Chelonis*, nur etwas mehr lichtgold bronzefarbig und mit etwas stärkerer Verdüsterung nach dem Analwinkel zu. Die U. S. der Htfl. ist mehr silbergrau als braun und nähert sich hierin der *Chelonis* Var. *Lactefusa* mihi, nur dass *Peruviana* hier die braune Querlinie nicht hat, die *Lactefusa* zeigt.

Ein männliches Stück meiner Sammlung aus Banos in Ecuador (Hänsch), ein Stück im Berl. Königl. Museum von gleicher Herkunft. Zwei unbestimmte Männchen im Museum Staudinger aus Ecuador und ein ♂ aus der Columbianischen Küstencordillere (Kalbreyer).

Peruviana kommt somit ausser in Ecuador noch in der Küstencordillere von Columbien vor,*) nicht aber in Peru. Wir dürfen also

*) Ich wies schon bei einer früheren Gelegenheit (Berl. Ent. Zeitschr. L. 1905 p. 54) darauf hin, dass die Küstencordillere von Columbien (Prov. Antioquia) faunistisch näher zu Ecuador und Peru, als zu den östlichen Teilen von Columbien zu gehören scheint.

sagen: *Chelonis* reicht nicht südlich über Columbien hinaus. Sie wird in Ecuador und in der Columbianischen Küstencordillere ersetzt durch *Peruviana* Butl., die einen offenbaren Uebergang zu *Iduna* darstellt. In Peru tritt dann schon *Iduna* auf, aber immer nur in der Varietät *Marginalis* Butl., während die typische *Iduna* auf Bolivien beschränkt bleibt. (Aus der typischen *Iduna* hat sich schliesslich noch weiter südlich, in Argentinien, *Corades Procellaria* entwickelt, eine kleine Art aus dem gemässigteren Klima, über welche s. das folgende).

16. Corades Procellaria n. sp. mihi. (Taf. II, fig. 14, Obers.)

Corades a specie Iduna Hew. non adeo aliena, sed multo minor, alis omnibus breviusculis, angulo externo anticarum subrecto, posticis subrotundis, correptis, cuspide anali earum tertia admodum parte, quam in Iduna, breviore. Supra anticarum maculis niveis eisdem, quae in Iduna, alis posticis obscuratis totis, plaga earum submarginali ferruginosa, marginibus hujus plagae diffusis. Subtus colore posticarum umbratili.

Die kleinste mir bekannte Corades-Art, der Bolivianischen *Iduna* zwar verwandt, aber bei aller Aehnlichkeit sicher von ihr verschieden. Gekürzt in allen Flügeln, namentlich auch in der Costa der Vdfl., wodurch der Aussenwinkel gestumpft rechtwinklig wird. Die Htfl. im Aussenteile gerundet, wenig in den Analwinkel ausgezogen, mit kurzen Schwänzen, die höchstens zwei Drittteile der Länge derer von *Iduna* erreichen. Oberseits die schneeweissen Flecken der Vdfl. von denen bei *Iduna* nicht verschieden, die Htfl. beinahe zur Farbe der Vdfl. verdüstert, der submarginale Fleck auf ihnen gedüstert rostbraun, nach innen und unten in die dunkle Grundfärbung verschwommen übergeführt. U. S. der Htfl. wie bei *Iduna*, aber eine Nuance düsterer.

Zwei männliche Stücke meiner Sammlung aus Tucuman im Aconquija-Hochgebirge (Nord-Argentinien.*)

---

*) Der Sammler brachte eine nicht reiche, aber durchweg interessante Ausbeute aus der fernen Gegend mit. Nach seiner Beobachtung ist das Hochgebirge an Schmetterlingen arm, namentlich wegen der fast beständig dort hausenden Stürme, welche Schmetterlinge nur in geschützten Lagen aufkommen lassen. Deshalb meine Benennung *Procellaria*.

XII.

Panarche nov. gen. mihi.

Type Panarche (Corades) Tricordata Hew.

Genus inter genera Corades Doubl. Hew. et Polymastus mihi medium, ab utroque genere separatum.

Differt a genere Corades costa anticarum recta aut subrecta, apice earum aut subacuto aut in modum Daedalmae (Polymastus) Doraete Hew. dentate prominulo, anticis aut subdentatis aut dentatis, posticis vel etiam cuspidatim armatis, intervallis venarum omnium albo-ciliatis. Posticarum margine interno ante ipsam cuspidem analem in modum parvae laciniae ambagioso.

Differt a genere Polymastus posticis ut in genere Corades versus angulum analem triangulariter elongatis, in cuspidem sive caudam finientibus.

Differt ab utroque genere, subtus signis omnibus et lineamentis neque plane cum genere Corades et minus etiam cum genere Polymastus congruentibus.

Hewitson hat in der kleinen Arbeit, die er 1874 über die von Buckley aus Bolivien gebrachten Schmetterlinge in einem besonderen Heftchen erscheinen liess, unter anderem auch (p. 10 u. 11) die Beschreibung zweier neuer Satyriden gegeben, die er zwar der Gattung Corades zugesellt, von denen er aber selbst sieht, dass sie kaum dorthin gehören dürften („remarkable species and very different from any that we have seen before"). Da weder Hewitson eine Abbildung giebt, noch eine solche bisher sonstwo erschienen ist, hauptsächlich wohl darum, weil die offenbar seltenen Arten in den meisten Collectionen fehlen, so gebe ich nicht nur die Abbildung der zwei von Hewitson beschriebenen Arten nach Stücken meiner Sammlung, sondern ich bin sogar in der glücklichen Lage eine dritte neue sehr ausgezeichnete Art aus Peru hinzufügen zu können, deren Type sich ebenfalls in meiner Sammlung befindet. Ein Blick auf die Tafel wird besser dartun, als umständliche Worte es vermöchten, dass wir hier in der Tat keine Corades-Formen vor uns haben, sondern dass wir eher noch an die Gattung Polymastus denken könnten, von welcher Gattung diese Arten doch aber wieder durch diejenigen guten Unterschiede getrennt sind, die oben in der Diagnose dargetan wurden.

1. Panarche Tricordata (Corad. Tricord.) Hew. Boliv. Butfl. p. 10 No. 21. 1874. (Tafel III. fig. 18. Oberseite.)

Das abgebildete Stück lässt sich mit den ziemlich unbestimmten Worten der Hewitson'schen Beschreibung in leidliche Uebereinstimmung bringen bis auf die Worte des Autors: „Anterior wing with a minute white spot on the costal margin below the middle" (oberseits). Dort steht nämlich bei meinem Stück nur ein heller braunes Fleckchen, kein weisses. Das könnte individuell sein; oder wahrscheinlicher liegt eine Flüchtigkeit des Autors vor. Ich mache noch auf den vorspringenden, zweizinkigen Apex der Vdfl. und auf die dornenartige Zahnung des hinteren Teiles der Htfl. aufmerksam. Beides lässt die Art der Gattung Polymastus näher verwandt erscheinen, als es bei den beiden folgenden Arten der Fall ist.

Ein ♂ meiner Sammlung aus dem Gebirgstock der Illimani in Bolivien. Ein ♀ der seltenen Art sehe ich im Museum Staud. aus Mapiri in Bolivien. Bei diesem ist die blassbraune submarginale Binde auf der O. S. der Vdfl. breiter, schärfer gerandet und an der Costa einwärts verbreitert.

2. Panarche Callipolis (Corad. Callip.) Hew. Boliv. Butterfl. p. 11 No. 22. 1874. (Tafel III. fig. 19. Oberseite.)

Irrtümliche Abbildung bei Staud. Exot Tagf. Taf. 86. 1888.

Auch hier will sich der Anblick der Stücke meiner Sammlung zwar nicht ganz in die Worte Hewitsons einfügen lassen, namentlich verstehe ich das nicht, was der Autor von der U. S. der Htfl. sagt: „a white spot in the cell"; denn nach meinen Stücken zu urteilen, würde man hier eher von einem braunen Fleck im weissen Felde reden können: und doch zweifle ich keinen Augenblick, dass mir Stücke der Hewitson'schen *Callipolis* vorliegen. Diese Art steht durch den nicht vorgezogenen Apex der Vdfl. und den weniger scharf dornig gezahnten Aussenrand der Htfl. wieder der Gattung Corades etwas näher als *Tricordata*, schliesst sich aber doch in ihrem ganzen Charakter und namentlich auch durch das Farbenbild der U. S. mit der vorangehenden Art ohne Zwang zu einer Gattung zusammen.

Diese Unterseite ist bei beiden von Hewitson beschriebenen Arten ziemlich ähnlich gezeichnet und gefärbt und namentlich *Callipolis* ist auch von der dritten von mir neu beschriebenen Art hier nicht wesentlich verschieden.

Zwei männliche Stücke meiner Sammlung aus dem Gebirgsstock

des Illimani in Bolivien. Ebenfalls nur männliche Stücke aus Bolivien im Museum Staudinger.

3. Panarche Anfortas n. sp. mihi. (Taf. III, fig 17. Oberseite.)

Panarche forma fere antecedentis, sed major, cuspide anali posticarum protractiore.

Supra ligneo-brunneola, partibus proximalibus omnibus et limbo latiusculo alarum omnium obscurioribus. Anticarum serie sex septemve macularum satiate fuscarum oblongiuscularum a tertia parte costae per discum linea subcurvata ad mediam partem marginis interni pertinentium; post has binis maculis rotundis in parte apicali; item binis maculis linearibus in cella Posticarum maculis rotundis ejusdem coloris quinque, a costa per omnem partem distalem ad angulum analem.

Subtus anticis sordide brunneolis cum nitore argenteo, imprimis in parte apicali; parte proximali et limbo marginis externi obscurioribus, linea terminali partis proximalis sinuate spinosa.

Posticarum adspectu a Corade Ulema Hew. sive Chirone Hew. non admodum alieno, colore brunneo cum colore laete argenteo in varias picturas sociato; una fascia discali obscura; ante hanc fascia laete argentea dimidiali a costa ad marginem inferiorem cellae; post hanc fascia distali integra, in confinio costae lata, versus angulum analem angusta; hac intus suda et laete argentea, in medio et extus atomis brunneis nubila, praeterea seriem macularum quinque non magnarum sive ocellorum caecorum in se continente, ordinem macularum majorum in parte superna alae religiose sequentium.

Im Schnitt der *Callipolis* Hew. ähnlich, aber wesentlich grösser, die Htfl. zu längerer Spitze ausgezogen. Die cedernholzbraune Oberseite ist durch dunkelbraune Auftragungen in der Weise belebt, wie die Abbildung es zeigt. Die Unterseite steht auf allen Flügeln der *Callipolis* Hew. näher als der *Tricordata* Hew. und erneuert wenigstens auf den Htfl. einigermassen das Farbenbild von *Corades Ulema* Hew. oder auch *Corades Chirone* Hew. Die Vdfl. zunächst sind unterseits schmutzig braun mit silbernem Scheine, der sich gegen den Apex verdichtet. Der dunkle Proximalteil schneidet gegen den Distalteil, d. h. gegen eine mässig breite, silberbraune Submarginalfleckenbinde, scharf dornig ab. Die Htfl. zeigen unterseits braune Zeichnungen auf leuchtend silbernem Grunde. Eine dunkle Discalbinde; vor ihr eine glänzende silberne Halbbinde von der Costa bis zum unteren Rande der Zelle (dies etwa wie bei *Corades Argentata* Butl.); hinter ihr eine an der Costa breite, nach dem

analen Ende des Flügels verschmälerte, dadurch länglich dreieckige, vollständige Submarginalbinde, diese innen rein silbern, in der Mitte und auch nach aussen zu mit braunen Atomen überworfen. Sie trägt kleine, im Umriss verschwommene, dunkelbraune Flecken oder Augen ohne Pupille, welche der Ordnung der grösseren Flecken auf der O. S. gewissenhaft folgen.

Die Abbildung ist nach dem einzigen Stücke meiner Sammlung genommen (♂), welches aus Cuzco in Peru stammt. Ein ♂ ohne Namen von ganz gleicher Herkunft im Museum Staudinger.

Namensregister.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seitennummer der Arbeit.

Gattungsnamen sind in fetter Schrift, nichtgültige Namen sind in liegender Schrift gedruckt.



Störende Druckfehler.

Seite 124 Zeile 5 von unten lies: „rufeola" anstatt „rufecola".
„ 143 „ 13 von oben lies: „am mittleren Flügelrande der Hinterfl." anstatt „am mittleren Flügelrande".
6 203 „ 8 von unten lies: „auf der U. S. der Vorderfl." anstatt: „auf der O. S. der Vorderfl."



Tafelerklärung.

Bemerkung: Die in Klammer stehenden Nummern der Tafeln sind von der Redaction nachträglich hinzugefügt und bleiben für den Text der Arbeit ohne Bedeutung.

Die Hinweise auf die Figuren der Tafeln sind in der Arbeit in Klammern gesetzt.

Tafel I.

Figur 1. Dioriste Pugil n. sp. ♂ (Unterseite).
„ 2. „ Pugil n. sp. ♀ (Oberseite).
„ 3. Catargynnis Asuba n. sp. ♂ (Unterseite).
„ 4. „ Gerlinda n. sp. ♂ (Unterseite).
„ 5. „ Helche[1]) n. sp. ♂ (Unterseite).
„ 6. „ Ilsa n. sp. ♂ (Unterseite).
„ 7. Lasiophila Zarathustra[2]) n. sp. ♂ (Oberseite).
„ 8. „ Neda[3]) n. sp. ♂ (Oberseite).

Tafel II.

Figur 9. Polymastus Enipeus n. sp ♂ (Oberseite).
„ 10. „ Gideon n. sp. ♂ (Oberseite).
„ 11. Catargynnis Ortruda n. sp. ♀ (Oberseite).
„ 12. Lasiophila Ciris[4]) n. sp. ♂ (Oberseite).
„ 13. Oxeoschistus Isolda n. sp. ♂ (Oberseite).
„ 14. Corades Procellaria n sp. ♂ (Oberseite).
„ 15. Catargynnis Lemur n. sp. ♂ (Oberseite).
„ 16. Drucina Orsedice Hew. Var. Astoreth mihi ♂ (Oberseite).

Tafel III.

Figur 17. Panarche Anfortas n. sp. ♂ (Oberseite).
„ 18. „ Tricordata Hew. ♂ (Oberseite).
„ 19. „ Callipolis Hew. ♂ (Oberseite).
„ 20. Pronophila Intercidona n. sp. ♀ (Oberseite).
„ 21. Corades Melania Staud. ♂ (Unterseite).
„ 22. Pronophila Lucumo n. sp. ♂ (Unterseite).
„ 23. „ Deverra n. sp. ♂ (Oberseite).
„ 24. Catargynnis Clethra n. sp. ♂ (Unterseite).
„ 25. Pronophila Colocasia n. sp. ♂ (Unterseite).
„ 26. „ Assarhaddon n. sp. ♂ (Unterseite).

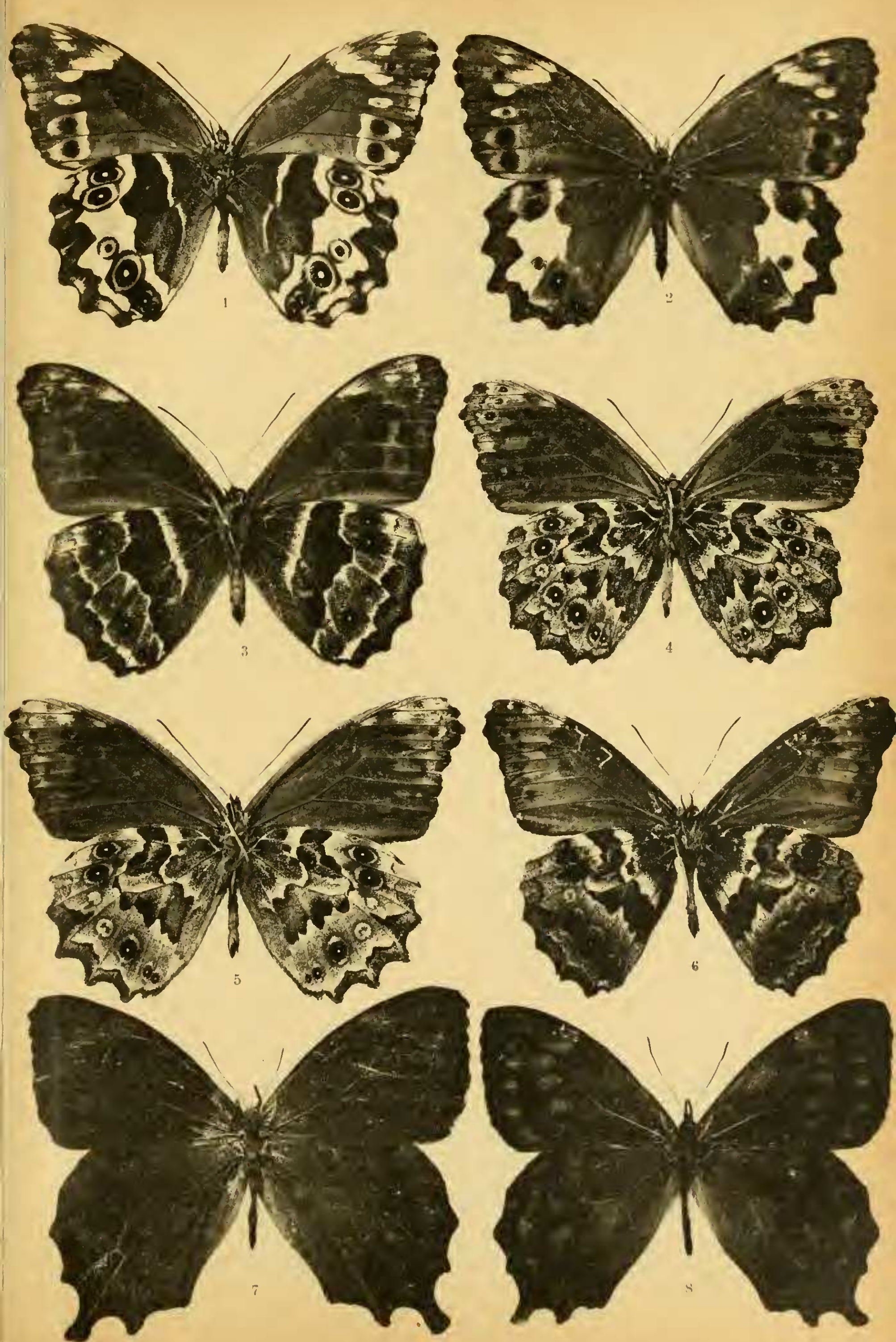
---

[1]) Die Abbildung bringt weder die kastanienrote Färbung des Proximalteiles der Vdfl. noch den kastanienroten Saum der Costa der Htfl. zum Ausdruck.

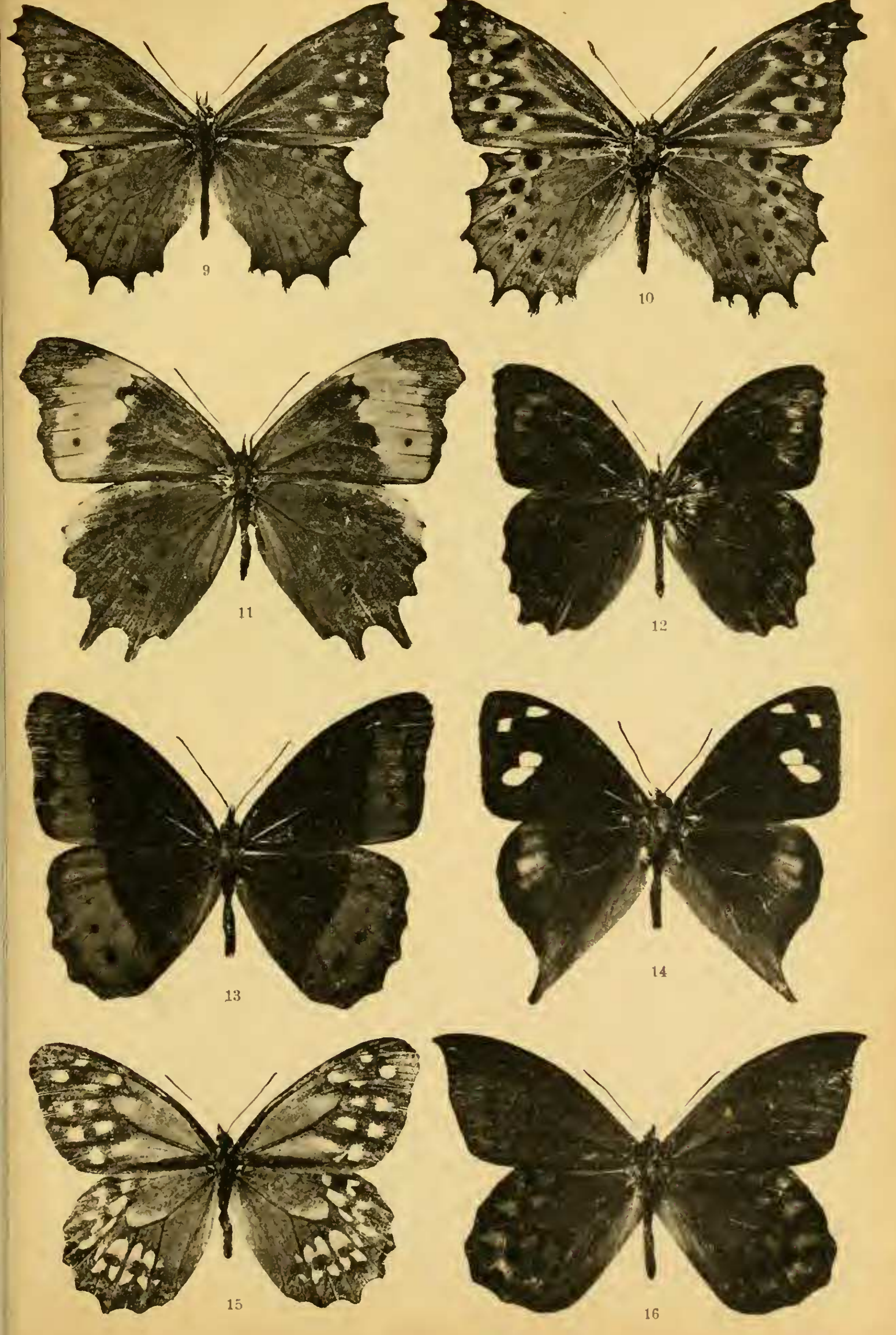
[2]) Den zwei Färbungsnuancen (braun und rotbraun) der Flügel gegenüber versagt die photographische Wiedergabe gänzlich und ich kann in dieser Beziehung nur auf das im Text Gesagte verweisen.

[3]) Die doppelte distale Fleckenreihe ist in Wirklichkeit auf allen Flügeln von leuchtend goldbrauner Farbe.

[4]) Auch bei dieser Abbildung kommen die submarginal gefügten goldbraunen Flecken aller Flügel wenig zur Geltung.

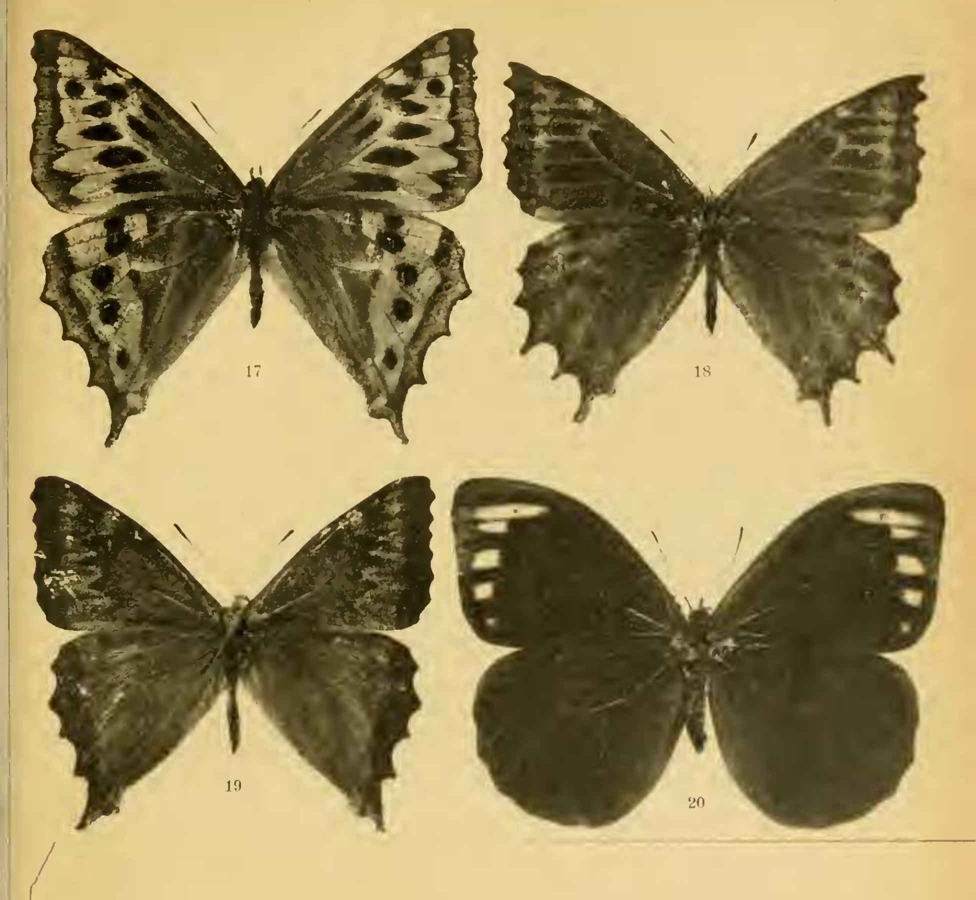


Zum Artikel: Thieme, Lasiophila etc.



Lichtdruck von Albert Frisch, Berlin W.

Zum Artikel: Thieme, Lasiophila etc.


17
18
19
20